



DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

Silke Hilpert | Susanne Kalender | Marion Kerner
Jutta Orth-Chambah | Anja Schümann
Franz Specht | Dörte Weers
Barbara Gottstein-Schramm | Isabel Krämer-Kienle
Monika Reimann

Schritte 5 international

Kursbuch + Arbeitsbuch

Hueber Verlag

Beratung:

Prof. Dr. Jörg Roche, Ludwig-Maximilians-Universität München

Fotogeschichte:

Organisation: Iciar Caso, Weßling
Fotograf: Alexander Keller, München
Regie: Franz Specht, Weßling
Darsteller: Rishi Sharma, Claudia Engl und andere

Phonetik:

Cornelia Böhm, München

Interaktive Übungen für den Computer:

Anna Breitsameter, München

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen
Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung
des Verlags.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile
dürfen ohne eine solche Einwilligung überspielt, gespeichert
und in ein Netzwerk eingespielt werden. Dies gilt auch für
Intranets von Firmen, Schulen und sonstigen
Bildungseinrichtungen.

Eingetragene Warenzeichen oder Marken sind Eigentum des
jeweiligen Zeichen- bzw. Markeninhabers, auch dann, wenn
diese nicht gekennzeichnet sind. Es ist jedoch zu beachten,
dass weder das Vorhandensein noch das Fehlen derartiger
Kennzeichnungen die Rechtslage hinsichtlich dieser
gewerblichen Schutzrechte berührt.

8. 7. 6. | Die letzten Ziffern
2017 16 15 14 13 | bezeichnen Zahl und Jahr des Druckes.

Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert,
nebeneinander benutzt werden.

1. Auflage

© 2007 Hueber Verlag GmbH & Co. KG, 85737 Ismaning, Deutschland
Lektorat: Dörte Weers; Marion Kerner; Jutta Orth-Chambah, Hueber Verlag, Ismaning

Zeichnungen: Jörg Sause, Düsseldorf

Layout: Marlene Kern, München

Druck: Stürtz GmbH, Würzburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-19-001855-0

A U F B A U

Inhaltsverzeichnis – KURSBUCH	4
Vorwort	6
Die erste Stunde im Kurs	7
Kursbuch: Lektionen 1–7	8
Fragebogen: Was kann ich schon?	82
Inhaltsverzeichnis – ARBEITSBUCH	85
Arbeitsbuch: Lektionen 1–7	86
Grammatikübersicht	164
Wortliste	170

Symbolen / Piktogramme

Kursbuch	Arbeitsbuch
Hörtext auf CD	CD 1 05 ☎
Grammatik	Das ist vor ein paar Jahren passiert, als ich in Österreich war.
Hinweis	die Hälften des Kurses ein Drittel der Gruppe ein Viertel der Teilnehmer
Aktivität im Kurs	Erweiterungsübung Ergänzen Sie.
Redemittel	... ist mein Glücksbringer. / Ich habe ... als Glücksbringer. ... bringt mir Glück in der Liebe / im Beruf. ... beschützt mich vor ... Ich glaube an ... Wenn ich ..., muss ich ...

Inhalt Kursbuch

1

Glück im Alltag

Foto-Hörgeschichte		
Schritt	Schutzengel	8
A	über Vergangenes berichten	10
B	Zeitungsmeldungen eine Zeitungsmeldung schreiben	12
C	Radiobericht: Glücksmomente über Glücksmomente sprechen	14
D	Artikel: Lebensgeschichte eine Lebensgeschichte erzählen	15
E	über Glücksbringer sprechen	16
Übersicht	Grammatik Wichtige Wendungen	17
Zwischenspiel	Spiele Leben	18
Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> ● Konjunktion <i>als</i>: <i>Das ist vor ein paar Jahren passiert, als ich in Österreich war.</i> ● Präteritum: <i>bringen – brachte</i> ● Plusquamperfekt: <i>er war umgefallen, er hatte gefunden, ...</i> 	

3

Fit bleiben

Foto-Hörgeschichte		
Schritt	Bandscheiben	32
A	Entspannungsübungen machen und beschreiben	34
B	Ratschläge und Empfehlungen geben	35
C	Beim Arzt – einen Vorgang beschreiben	36
D	Artikel: Gesund leben Fragebogen „Gesundheit“	37
E	Radioquiz: Aus der Wissenschaft	38
Übersicht	Grammatik Wichtige Wendungen	39
Zwischenspiel	Operation Schönheit	40
Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> ● Genitiv: <i>die Entspannung des Rückens, die Hälfte unseres Kurses, ...</i> ● Passiv Präsens: ... und am Ende werden Sie dann trotzdem operiert. ● Passiv Präsens mit Modalverb: <i>Ihr Knie muss geröntgt werden.</i> 	

2

Unterhaltung

Foto-Hörgeschichte		
Schritt	Star Wars	20
A	Gegensätze ausdrücken	22
B	Dinge und Personen beschreiben 1	23
C	Dinge und Personen beschreiben 2	24
D	Fernsehprogramm einen Konsens finden	26
E	einen Krimi lesen	28
Übersicht	Grammatik Wichtige Wendungen	29
Zwischenspiel	Nicht einfach, aber einfach gut	30
Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> ● Konjunktion <i>obwohl</i>: <i>Und jetzt soll ich auch noch bezahlen, obwohl ich gar keinen Hunger habe.</i> ● Relativpronomen und Relativsatz: <i>Das ist das Essen, das mir am wenigsten schmeckt.</i> ● Gradpartikel: <i>ziemlich, ...</i> 	

4

Sprachen

Foto-Hörgeschichte		
Schritt	Göhreschdase?	42
A	über Irreales sprechen 1	44
B	etwas nicht verstehen und nachfragen	45
C	etwas begründen Wichtigkeit ausdrücken	46
D	einen literarischen Text verstehen	48
Übersicht	Grammatik Wichtige Wendungen	49
Zwischenspiel	Klingel! Klingel! Endlich Pause!	50
Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> ● Konjunktion <i>wenn</i> (irrealer Bedingungssatz): <i>Wenn Sie etwas deutlicher sprechen würden, könnte ich Sie besser verstehen.</i> ● Präposition <i>wegen</i>: <i>wegen meines Freundes</i> ● Konjunktionen: <i>darum, deswegen, ...</i> 	

5

Beruf, Job und Praktikum

Foto-Hörgeschichte		
Schritt	Pizza mafioso	52
A	Sachtext: Teamarbeit über Teamarbeit sprechen	54
B	über Geschäftsideen sprechen	55
C	sich schriftlich bewerben	56
D	sich telefonisch bewerben	57
E	Artikel: Kreativitätstechniken	58
Übersicht	Grammatik Wichtige Wendungen	59
Zwischenspiel	Lust, mitzusingen?	60
Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> ● Infinitiv mit zu: <i>Ich habe keine Lust, Ärger zu bekommen.</i> ● Verb: <i>nicht/nur brauchen + Infinitiv mit zu: Sie brauchen nicht weiterzureden.</i> 	

7

Rund ums Wohnen

Foto-Hörgeschichte		
Schritt	Die Traumwohnung	72
A	über eine Traumwohnung sprechen und übertreiben	74
B	über Irreales sprechen 2	75
C	Mit Nachbarn leben Konflikte lösen	76
D	Zeitschriftenartikel: Wohnwürfel	77
E	Radiobericht: Wochenendbeziehungen	78
Übersicht	Grammatik Wichtige Wendungen	79
Zwischenspiel	Mach, Opa, mach!	80
Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> ● Zweiteilige Konjunktionen <i>nicht nur ... sondern auch ...:</i> <i>Die Wohnung ist nämlich nicht nur sehr groß, sondern auch sehr billig.</i> ● <i>zwar ... aber ...:</i> <i>Ich brauche zwar viel Platz, aber doch keine neun Zimmer.</i> ● <i>entweder ... oder ...:</i> <i>Entweder ich träume, oder ich bin verrückt geworden.</i> ● Konjunktiv II: Irreale Wünsche: <i>Hätte ich doch bloß weitergeträumt!</i> ● Verben mit Präpositionen ● Präposition <i>trotz:</i> <i>trotz des großen Angebots</i> 	

6

Kundenwünsche

Foto-Hörgeschichte		
Schritt	Kundenkontakt	62
A	über Urlaubswünsche sprechen über eine Statistik sprechen	64
B	über gute Vorsätze sprechen	65
C	Reportage „Traumurlaub“ über Reiseziele sprechen	66
D	Verkaufsgespräche führen	68
Übersicht	Grammatik Wichtige Wendungen	69
Zwischenspiel	Schnell, schnell ...	70
Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> ● <i>um zu + Infinitiv:</i> <i>Man muss heute direkt zum Kunden gehen, um Erfolg zu haben.</i> ● Konjunktion <i>damit:</i> <i>Herr Kelmendi fährt mit seiner Familie im Sommer immer in seine Heimat, damit seine Kinder die Großeltern sehen können.</i> ● <i>statt zu + Infinitiv:</i> <i>Man muss was tun, statt nur zu reden.</i> ● <i>ohne zu + Infinitiv:</i> <i>Die Sekretärin soll nichts entscheiden, ohne die Chefin vorher zu fragen.</i> ● Ausdrücke mit <i>es:</i> <i>Es regnet. Es ist einfach ...</i> 	

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Schritte international ist ein Lehrwerk für die Grundstufe. Es führt Lernende ohne Vorkenntnisse in jeweils zwei Bänden zu den Sprachniveaus A1, A2 und B1, wie sie im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen definiert sind. Gleichzeitig bereitet *Schritte international* gezielt auf die Prüfungen *Start Deutsch 1* (Stufe A1), *Start Deutsch 2* (Stufe A2) und *Zertifikat Deutsch* (Stufe B1) vor.

Das Kursbuch

Jede der sieben Lektionen eines Bandes besteht aus einer Einstiegsdoppelseite, den Lernschritten A bis D/E, einer Übersichtsseite sowie einem Zwischenspiel. Die Lernschritte A bis D/E sind jeweils in sich abgeschlossen, was einen klaren und transparenten Aufbau schafft.

- **Einstieg:** Jede Lektion beginnt mit einer Folge einer unterhaltsamen Foto-Hörgeschichte. Die Episoden bilden den thematischen und sprachlichen Rahmen der Lektion. Der Handlungsbogen dient als roter Faden für die Lektion und erleichtert die Orientierung im Lernprogramm.

- **Lernschritt A bis B/C:** Diese Seiten bilden jeweils in sich abgeschlossene Einheiten und folgen einer klaren, einheitlichen Struktur:
In der Kopfzeile jeder Seite sehen Sie, um welchen Lernstoff es geht. Die Einstiegsaufgabe führt den neuen Stoff ein, indem sie mit einem „Zitat“ an die gerade gehörte Foto-Hörgeschichte anknüpft. Grammatik-Einblendungen machen die neu zu lernenden Sprachstrukturen bewusst. Die folgenden Aufgaben dienen dem Einüben der neuen Strukturen. Sie üben den neuen Stoff zunächst meist in gelenkter, dann in freierer Form. Den Abschluss des Lernschritts bildet eine freie, oft spielerische Anwendungsaufgabe oder ein Sprechanlass.

- **Lernschritt (C und) D/E:** Hier werden die vier Fertigkeiten – Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben – nochmals in authentischen Alltagssituationen trainiert und systematisch erweitert.

- **Übersicht:** Die wichtigen Strukturen, Wendungen und Strategien einer Lektion sind hier systematisch aufgeführt.

- **Zwischenspiel:** Landeskundlich interessante und spannende Lese- und Hörtexte über Deutschland, Österreich und die Schweiz mit spielerischen Aktivitäten runden die Lektion ab.

Das Arbeitsbuch

Im integrierten Arbeitsbuch finden Sie:

- Übungen zu den Lernschritten A bis D/E des Kursbuchs in verschiedenen Schwierigkeitsgraden, um innerhalb eines Kurses binnendifferenziert mit schnelleren und langsameren Lernenden zu arbeiten
- Übungen zur Phonetik
- Übungen, die zum selbstdentdeckenden Erkennen grammatischer Strukturen anleiten
- Anregungen zum autonomen Lernen in Form eines Lernagebuchs
- Aufgaben zur Vorbereitung auf die Prüfungen *Start Deutsch* und *Zertifikat Deutsch*
- ein systematisch aufgebautes Schreibtraining
- zahlreiche Möglichkeiten, bereits gelernten Stoff zu wiederholen
- Lernwortschatzlisten

Die integrierte CD enthält alle Hörtexte des Arbeitsbuchs sowie interaktive Wiederholungsübungen für den Computer.

Eine Wiederholungssequenz über den in je zwei Bänden erworbenen Lernstoff und ein Modelltest mit Tipps zur Prüfungsvorbereitung finden sich am Ende jeder Niveaustufe (*Schritte international 2, 4, 6*).

Was bietet *Schritte international* darüber hinaus?

- Selbstevalution: Mithilfe eines Fragebogens können die Lernenden ihren Kenntnisstand selbst überprüfen und beurteilen.
- Einen ausführlichen Grammatikanhang und eine alphabetische Wortliste am Ende des Buchs.
- Unter www.hueber.de/schritte-international finden Sie zahlreiche Übungen, Kopiervorlagen, Spiele, Texte und vieles mehr.

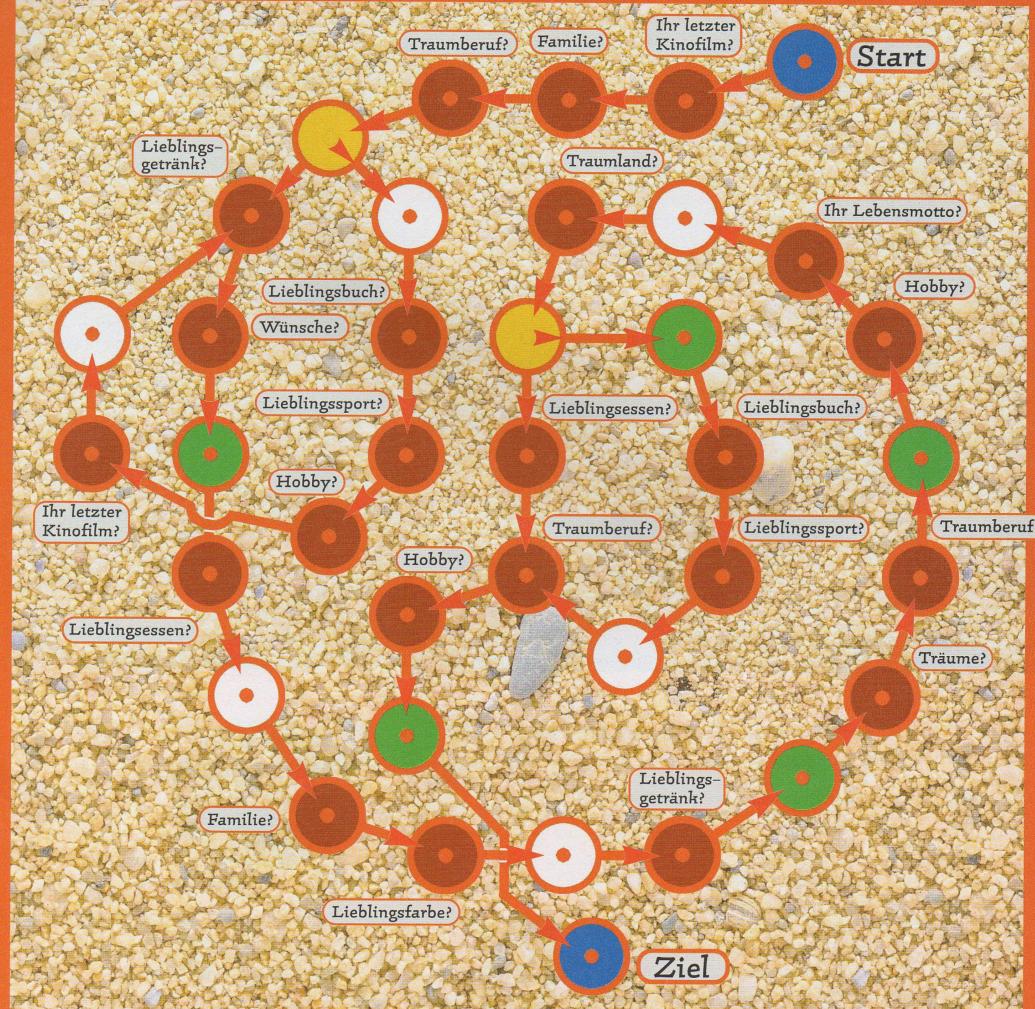
Viel Spaß beim Lehren und Lernen mit *Schritte international* wünschen Ihnen

Autoren und Verlag

Die erste Stunde im Kurs

1 Stellen Sie sich vor. Wie heißen Sie?

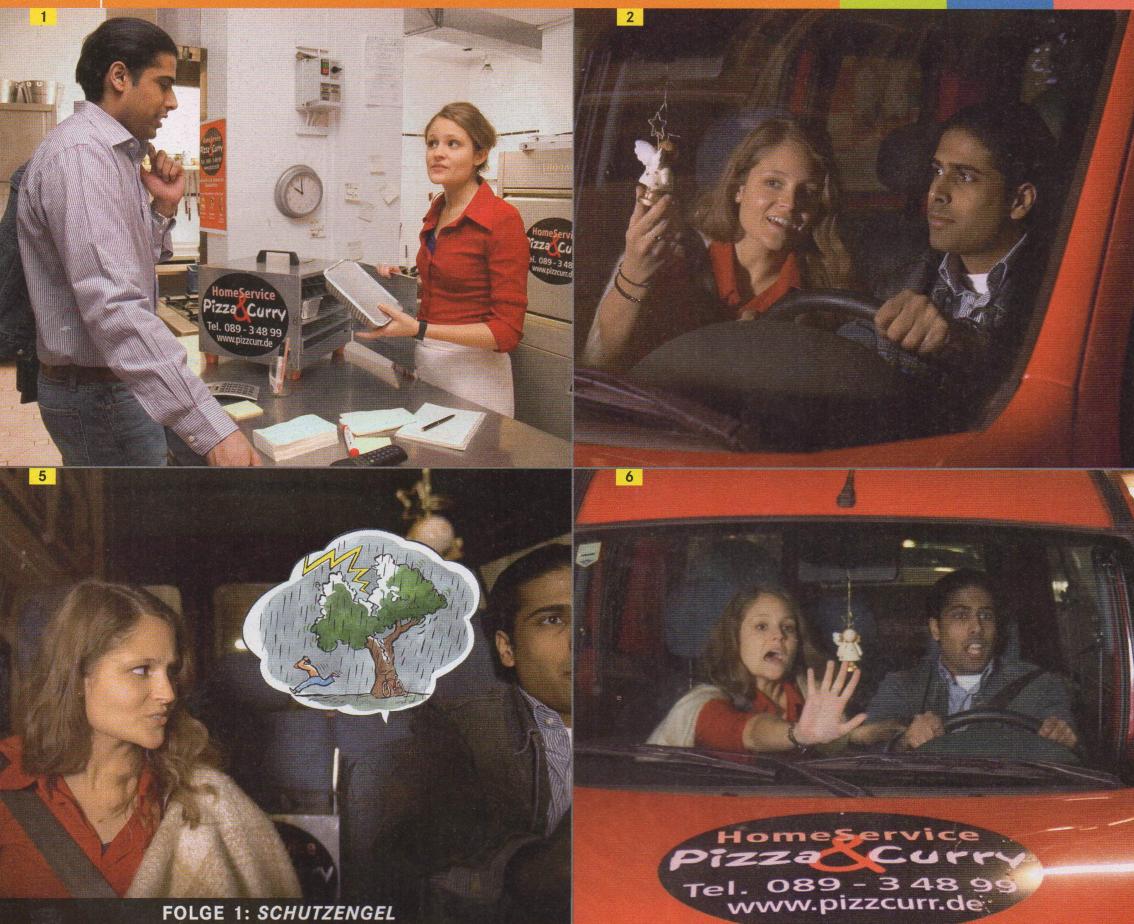
2 Spielen Sie zu zweit. Sie brauchen zwei Spielfiguren und einen Würfel. Los geht es bei Start. Wenn Sie auf ein rotes Feld kommen, fragen Sie Ihre Partnerin / Ihren Partner. Notieren Sie die Antworten. Gelbes Feld: Machen Sie einen Umweg. Grünes Feld: Zurück auf Start. Das Spiel ist zu Ende, wenn einer im Ziel ankommt.



3 Im Kurs: Stellen Sie Ihre Partnerin / Ihren Partner vor.

1

Glück im Alltag



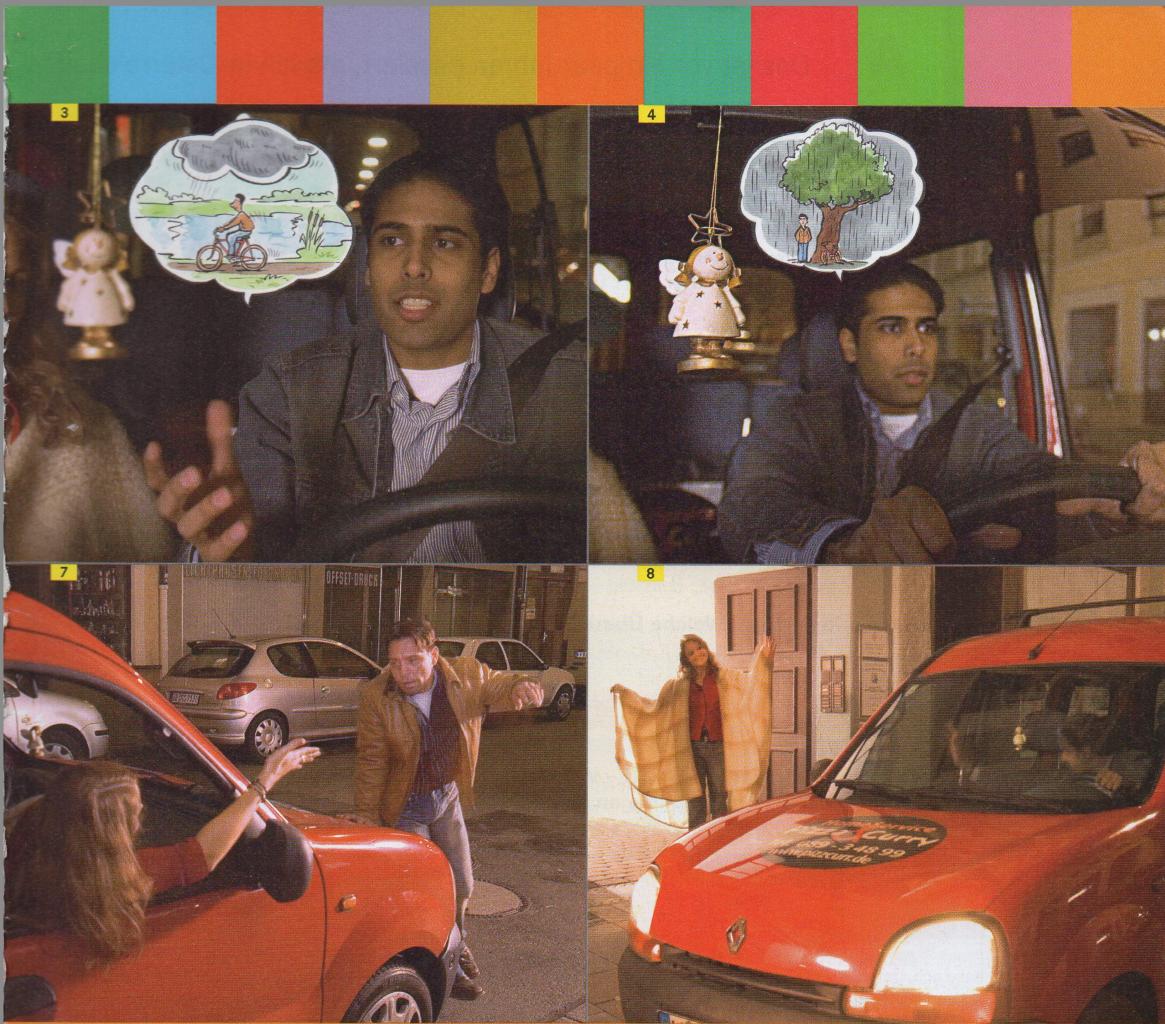
1 Sehen Sie das Plakat und die Fotos 1 und 2 an.

a Foto 1: Was ist ein „Homeservice“?

Dort kann man ...
bestellen.Die kommen
und ...b Plakat: Wer arbeitet bei „Pizza & Curry“?
Was machen die Leute dort?c Foto 2: Warum hat Nasseer
wohl einen Schutzengel im Auto?
Was meinen Sie?

CD 1 2-9 | □

2 Sehen Sie die Fotos an und hören Sie.



3 Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

- a** Nasseer und Maja fahren zum Abendessen nach Hause.
- b** In Nasseers Auto hängt ein Schutzengel. Den hat Maja ihm geschenkt.
- c** Nasseer erzählt Maja, was vor ein paar Jahren passiert ist und warum er an Schutzengel glaubt.
- d** Maja glaubt nicht an Schutzengel. Sie denkt, Nasseer hat Glück gehabt.
- e** Plötzlich läuft ein Mann vor das Auto. Nasseer kann gerade noch bremsen, weil Maja den Mann gesehen hat und laut ruft.

CD 14-6 | ☎

4 Hören Sie noch einmal Nasseers Erlebnis (Fotos 3-5). Was ist passiert? Erzählen Sie.

an See □ plötzlich dunkle Wolken gekommen □ mit Fahrrad – losgefahren, wollte nicht nass werden □ Wolken – schneller, geregnet □ unter Baum – gestellt □ Stimme gehört: „Lauf weg! Schnell!“ □ wegelaufen □ umgedreht – gesehen: Blitz – Baum getroffen, ist umgefallen

Nasseer war an
einem See. Plötzlich ...



Das ist vor ein paar Jahren passiert, **als** ich in Österreich war.

A1 Ergänzen Sie.

Das ist vor ein paar Jahren passiert, ...



a Ich war in Österreich.

als ich in Österreich war.

b Ich habe dich noch nicht gekannt.

.....

c Ich habe noch nicht für den Homeservice gearbeitet.

.....

d Ich war 23 Jahre alt.

.....

Das ist vor ein paar Jahren passiert,
als ich in Österreich war.

A2 Lesen Sie die Reportage. Welche Überschrift passt? Kreuzen Sie an.

Glück im Unglück Pech gehabt

Der Glaube an Schutzengel ist alt – vielleicht so alt wie die Menschheit.

Unsere Leser erzählen, warum sie an einen Schutzengel in ihrem Leben glauben.



Ich bin ja eher ein ängstlicher Typ. Wenn unsere Familie für ein paar Tage wegfährt, habe ich immer Angst, dass inzwischen zu Hause etwas passiert. Meine Frau ist da ganz anders, sie hat ein echtes Gottvertrauen. Jedes Mal, wenn ich vor einer Reise dreimal aufgeregert durch das ganze Haus gelaufen bin und kontrolliert habe, ob auch wirklich alles ausgeschaltet, zugeschlossen und in Ordnung ist, hat sie mich einfach nur ausgelacht.

Aber als wir letztes Jahr in Urlaub gefahren sind, sind wir tatsächlich nur knapp einer kleinen oder

Schutzengel gibt es in den meisten Religionen: Das Christentum, das Judentum und der Islam kennen sie. Auch in Religionen mit mehreren Göttern, wie z.B. dem Hinduismus, gibt es meist einen „Schutzengel“-Gott.

vielleicht auch großen Katastrophe entgangen. Ausgerechnet in dem Augenblick, als wir losfahren wollten – das Gepäck war endlich im Koffer-²⁰raum, die ganze Familie war im Auto –, hat meine Frau plötzlich „Stopp!“ gerufen, ist aus dem Auto gesprungen und ins Haus zurückgelaufen. Und tatsächlich: Im Arbeitszimmer hat der Papierkorb gebrannt, sie war gerade noch rechtzeitig da und konnte das

Feuer löschen.

Bis heute verstehe ich nicht, wie das passieren konnte. Ich hatte doch alles dreimal kontrolliert! Aber ³⁰egal. Auf jeden Fall bin ich sicher, dass unser Schutzengel uns da geholfen hat. Er hat meine Frau gerade noch rechtzeitig gewarnt.



F eigentlich glaube ich überhaupt nicht an Engel oder

sah ich, dass sich etwas bewegte. Ich konnte aber nicht genau sehen, was es war, deshalb



**A3 Lesen Sie die Reportage noch einmal und kreuzen Sie an:
richtig oder falsch?**

- a Frau Seltmann hatte immer Angst, wenn sie das Haus verlassen hat, und hat deshalb alles kontrolliert.
- b Als Familie Seltmann letztes Jahr in Urlaub gefahren ist, ist fast eine Katastrophe passiert.
- c Zum Glück ist Frau Seltmann noch einmal zurückgegangen, denn es gab einen Brand im Arbeitszimmer.

richtig falsch

A4 Lesen Sie die Sätze und kreuzen Sie an: Wie oft ist das passiert?

- a Jedes Mal, wenn ich vor einer Reise durch das Haus gelaufen bin, hat sie mich ausgelacht.
- b Als wir letztes Jahr in Urlaub gefahren sind, sind wir nur knapp einer Katastrophe entgangen.
- c Als wir gerade losfahren wollten, hat meine Frau plötzlich „Stopp!“ gerufen.

einmal oft

Als wir ... gefahren sind, ... (Das ist einmal passiert.)

(Immer / Jedes Mal) Wenn ich ... gelaufen bin, ... (Das ist oft passiert.)

CD 1 10

A5 Ergänzen Sie wenn oder als. Hören Sie dann und vergleichen Sie.

Betreff: Wie geht's?
Hallo Mark,
wie es mir geht, willst Du wissen?! Tja, ich bin mit meinen Eltern im Urlaub – diesmal im Gebirge.
Schon am ersten Tag, (1) wir eine kleine Bergtour gemacht haben, ist mein Vater gestürzt
und wir mussten ins Krankenhaus, in die Notaufnahme. Gott sei Dank war die Verletzung nicht so
schlimm. Immer (2) wir in den letzten Jahren weggefahren sind, ist etwas schiefgegangen!
Letztes Jahr, (3) wir nach Österreich gefahren sind, ist fast unser Haus abgebrannt.
(Seitdem glaubt mein Vater übrigens an Schutzengegner!) Das Jahr zuvor, (4) wir nach Mallorca
fliegen wollten, haben wir das Flugzeug verpasst. Und erinnerst Du Dich noch an die Schwierigkeiten
an der Grenze, (5) wir in die Türkei wollten und mein Vater seinen Ausweis vergessen hat?
Der einzige Urlaub ohne Pannen war vor zwei Jahren, (6) wir auf Rügen waren. Dort hat es
die ganze Zeit geregnet, aber daran war wenigstens nicht mein Vater schuld. Aber jedes Mal,
..... (7) wir wieder nach Hause gekommen sind, haben meine Eltern gesagt: „Klasse Urlaub!“
Na ja, noch zwei Wochen ...
Ciao, bis dann!
Lukas

15

A6

**Wann hat Ihr Schutzengel
schon einmal geschlafen?**



nachts – hatte Durst – bin aufgestanden –
kein Licht gemacht – Treppe nicht gesehen –
runtergefallen – Fuß gebrochen

- a Notieren Sie Stichworte:
Was ist passiert?
Welche Wörter brauchen Sie?

- b Erzählen Sie die Geschichte Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

Stell dir vor: Als ich ...
Das ist vor ... Jahren / ... Monaten passiert.
Es war im Sommer / im ...
Also, ich habe / ich bin / ich war einmal ...
Und dann / Und da ...
Dann ist es passiert.

Stell dir vor: Als ich im Sommer bei
meiner Freundin in Griechenland war,
war es furchtbar heiß. Auch die Nächte
waren schlimm. Einmal hatte ich nachts
großen Durst, und da bin ...



Am Nachmittag **kamen** plötzlich dunkle Wolken.

B1 Lesen Sie Majas E-Mail. Ergänzen Sie.

Liebe Annegret,

Du erinnerst Dich doch bestimmt an Nasseer. Ich glaube sogar, er hat Dir besonders gut gefallen, als Du im April hier warst. (1). Jedenfalls hat mir Nasseer heute eine unglaubliche Geschichte erzählt: Er war an einem See. Am Nachmittag wollte (2) plötzlich dunkle Wolken. Natürlich wollte (3) er schnell nach Hause fahren, er (4) ja nicht nass werden. Aber die Wolken (5) natürlich schneller und schon bald (6) es. Also (7) er sich unter einen Baum. Und dann (behauptet er jedenfalls) (8) er eine Stimme. Sie (9): „Lauf weg! Schnell!“ Er (10) nicht länger nach und (11) sofort weg. Und das war angeblich der Grund, warum er heute noch (12). Denn nur ein paar Meter hinter ihm (13) der Baum am Boden – vom Blitz getroffen! Stell Dir vor, was für ein Glück Nasseer (14).

Liebe Grüße von Maja

- (1) bist / warst
- (2) kommen / kamen
- (3) will / wollte
- (4) will / wollte
- (5) sind / waren
- (6) regnet / regnete
- (7) stellt / stellte
- (8) hört / hörte
- (9) ruft / rief
- (10) denkt / dachte
- (11) läuft / lief
- (12) lebt / lebte
- (13) liegt / lag
- (14) hat / hatte

B2 Kurzmeldungen

a Lesen Sie die Zeitungsmeldungen.
Ordnen Sie die Schlagzeilen den Texten zu.

Meldung	A	B	C	D
Schlagzeile				

1 Es ist nie zu spät!

2 Drei Mal Glück!

3 Was für ein Pech!

4 Eheglück?

A

Am 30.3.03, also in der 13. Woche des Jahres, brachte eine Frau in der Frauenklinik von Dahn drei Mädchen zur Welt. Die 33-Jährige lag auf Station 3 in Zimmer 3. Es war in diesem Jahr die 300. Geburt in der Klinik. Der leichteste Drilling wog bei der Geburt 1330 Gramm.

B

In Ehemann ließ seine 67-jährige Frau am vergangenen Wochenende einfach auf einer Autobahnrasstätte bei Stuttgart zurück. Während der Mann tankte, wollte die Frau schnell Getränke kaufen. Aber als sie zurückkam, war ihr Mann verschwunden. Der Rentner bemerkte erst zwei Stunden nach der Weiterfahrt, dass seine Frau nicht mehr auf dem Beifahrersitz saß. Die Frau wartete mehrere Stunden vergeblich auf ihren Mann. Ein anderer Autofahrer brachte sie schließlich zur Polizei. Erst Stunden später meldete sich der vergessliche Ehemann und fragte nach seiner Frau.

C

Der Italiener Giovanni R. (45) aus Bad Ems bei Koblenz spielt seit Jahren mit der gleichen Zahlenkombination Lotto. Als er am Valentinstag zur Lotto-Annahmestelle ging, kaufte er auf dem Weg ein Geschenk für seine Frau: einen Blumenstrauß. Damit reichte sein Geld aber nicht mehr für den Lottotipp aus. Am Abend wurden tatsächlich genau „seine“ Zahlen gezogen. Im Jackpot lagen 25 Millionen Euro.

D

Zwei Jahrzehnte später als erwartet bekam der tschechische Lehrer Celko Z. (52) eine Urlaubskarte aus Bulgarien. Sein Bruder hatte den Gruß vor genau 20 Jahren losgeschickt. Doch erst jetzt erreichte die Karte ihr Ziel im Dörfchen Benecko. Warum die Karte so lange unterwegs war, kann sich niemand erklären. Der Absender erinnert sich noch: „Ich wusste die Hausnummer meines Bruders nicht. Deshalb schrieb ich: 10 weißes Hochhaus am Marktplatz.“



b Machen Sie zu jedem Text Notizen.

Wer? eine 33-jährige Frau
Wann? am 30.3.08
Wo? in der Frauenklinik
Was passierte? Sind 3 Mädchen geboren

10 Jahre später als erwartet
Drei kleine Babys aus Bulgarien bekommen
hätter eine Urfausbarkt aus Bulgarien bekommen
eine 67-jährige Frau gewann
am vergangenen Wochenende Valentinstag
Autobahnrasstätte an der Tankstelle Lotto-Auslosung
hat ihr Mann sie vergessen hat er 25 Mille-
nen gesunken

c Markieren Sie alle Präteritumformen in den Texten und ergänzen Sie die Tabelle.

Typ 1	Typ 2	Mischverben	werden, sein, haben
kaufen - kaufte	liegen - lag	bringen - brachte	sein - war

Typ 1	Typ 2	Mischverben
ich	kaufte	brachte
er/es/sie	kaufte	brachte
wir	kauften	brachten
sie/Sie	kauften	brachten

B3 Ergänzen Sie die Meldungen.

Dumm gelaufen!

Ein 54-jähriger Bremer, ein bei der Polizei bekannter Verbrecher, raubte (rauben) in der Innenstadt eine Wohnung aus und nahm (nehmen) einen DVD-Player und Kleidungsstücke mit. Dabei gefie (gefallen) ihm eine Jacke so gut, dass er sie gleich anzog (anziehen). Kurz danach stieg (steigen) er in ein Taxi – jedoch in das falsche: Der Taxifahrer erkannete (erkennen) sofort seine eigene ¹⁰ Jacke wieder und fuhr (fahren) den Täter direkt zur Polizei. Dort nahmen (nehmen) zwei Polizisten den Dieb fest.

Mit Pudding wäre das nicht passiert!

Der vierjährige Sebastian M. alarmierte (alarmieren) im österreichischen Linz die Polizei, weil ihm die Knödel seiner Oma nicht schmeckte (schmecken). Der Junge rief (rufen) die Notrufnummer an: „Ich will nicht mehr, ich mag nicht mehr!“ Die Polizei vermutete (vermuten) mehr hinter dem mysteriösen Anruf und fuhr (fahren) sofort zu dem Kind. Dort fund (finden) sie Sebastian tatsächlich vor einem Teller mit Zwetschgenknödeln. „Meine Mutter hat gesagt, ich soll in Notfällen den Polizeinotruf wählen“, erklärte (erklären) er.

B4

Eigene Kurzmeldungen schreiben

a Arbeiten Sie zu zweit. Wählen Sie eine Schlagzeile oder ein Foto aus.

30-jähriger Koreaner sprach plötzlich perfekt Deutsch

Mit 88 Jahren um die Welt

Geld macht nicht glücklich

Spektakuläre Flucht

b Machen Sie sich zuerst Notizen und schreiben Sie dann eine Zeitungsmeldung.

Wer? Wann? Wo? Was passierte? Wie passierte das?

c Lesen Sie Ihre Meldung vor. Die anderen raten: Welche Meldung passt zu welcher Schlagzeile?

nehmen → nahm
gefallen → gefiel
ziehen → zog
steigen → stieg
erkennen → erkannte
fahren → fuhr
finden → fand





Der Blitz hatte ihn getroffen.

C1

Was ist zuerst passiert? Was danach? Bringen Sie die Bilder in die richtige Reihenfolge.



A

Der Baum war umgefallen!
Der Blitz hatte ihn getroffen!

B

Dann habe ich
mich umgedreht.

Perfekt

Das ist passiert:

Ich habe mich umgedreht. Der Baum war umgefallen.
Der Blitz hatte ihn getroffen.

Plusquamperfekt

Das war vorher passiert:

CD 11

C2

Glücksmomente

Lesen Sie die Radioprogramme und hören Sie den Anfang einer Radiosendung.
Welche Sendung hören Sie? Kreuzen Sie an. Glücksmomente

„Das Glück ist kein guter Stoff für Dichter“ – dieser These geht Hajo Blask nach und zeigt Beispiele, wie Glück dennoch immer wieder zum Thema in der Literatur wird.

 Glücksmomente

Erfolg in der Arbeit? Frisch verliebt? Oder einfach der Moment, wo Sie auf einer Wiese liegen und die Wolken am Himmel betrachten? Hörer erzählen, wann sie sich das letzte Mal so richtig glücklich gefühlt haben.

CD 12-14

C3

Hören Sie die Sendung weiter.

a Welche Aussage passt? Kreuzen Sie an.

	Glücksmoment	Das war vorher:
Sarah, 28 Verkäuferin	erstes Auto gekauft	lange darauf gespart, <input type="checkbox"/> denn sie wollte ein sicheres und gutes Auto <input checked="" type="checkbox"/> denn sie verdiente damals nicht so gut
Andreas, 45 Architekt	Nachbarin kam zurück	auf Kinder aufgepasst <input checked="" type="checkbox"/> Die Nachbarin musste eine Fortbildung in Italien machen. <input type="checkbox"/> Die Nachbarin musste nach Italien ziehen.
Inge, 23 Arzthelferin	Tochter Anna kam zur Welt	Sorgen gemacht und Angst gehabt: <input type="checkbox"/> Ist das Kind gesund? <input checked="" type="checkbox"/> Bin ich alt genug?

b Sprechen Sie.

Sarah war glücklich, als sie ihr erstes Auto gekauft hat.
Vorher hatte sie lange darauf gespart, denn sie ...

C4

Wann waren Sie das letzte Mal so richtig glücklich?

Machen Sie Notizen und erzählen Sie Ihrer Partnerin / Ihrem Partner von „Ihrem Glücksmoment“.

Mein Glücksmoment: Weltreise mit 28 gemacht

Warum? spannende Abenteuer erlebt ...

Das war vorher: War noch nie im Urlaub gewesen, hatte drei Jahre gespart

Mein Glücksmoment: Stipendium in Frankreich

Warum? Freiwillig Französin konnte dieses schön

Das war vorher: Ausbildung beendet Land sehen und dort arbeiten gehen studieren

Das war, als ich mit 28 eine Weltreise gemacht habe. Ich war vorher noch nie im Urlaub gewesen und ich hatte auch sehr lange darauf gespart: drei Jahre! Es war wirklich toll, ich habe ...

D1 Überfliegen Sie den Zeitungsartikel. Worum geht es?

Fliegen war ihr Leben

Ada Rhode – die Enkelin von Dr. Marie Luise Weßel – hat einen Film über ihre außergewöhnliche Großmutter gedreht

Marie Luise wurde 1917 in Söbernheim geboren. Nach dem Abitur begann sie 1937 ein Chemiestudium in Tübingen und schloss es 1944 mit dem Doktorstitel ab. In Tübingen lernte sie auch Otto Weßel kennen, im Juli 1943 heirateten sie, kurz danach musste Otto in den Krieg. Sohn Carl Otto kam 1944 zur Welt, Tochter Gabriele 1947. Doch Ehe und Kinder hielten Marie Luise nicht von ihrem Lebenstraum ab: dem Fliegen. Das war für die damalige Zeit sehr ungewöhnlich. Schon im Studium machte sie 1942 ihren Flugschein und schloss 1953 die Ausbildung



zur Fluglehrerin ab. In den folgenden Jahren reiste sie zu unzähligen Rallyes und Flugwettbewerben in die ganze Welt. Fliegen war ihr Leben, nur beim Fliegen fühlte sie sich wirklich frei. Als eine Ärztin ihr das Fliegen wegen ihrer Herzprobleme verbieten wollte, sagte sie nur: „Die hat doch was am Kopf!“ Doch als sie endlich einer Herzoperation zustimmte, war es schon zu spät: Am 17.04.1984 starb Marie Luise Weßel im Alter von 66 Jahren. Der Film „Freiheit ist ein Traum“ läuft heute

D2 Lesen Sie den Text noch einmal und ergänzen Sie den Steckbrief.

1917: *geboren in Söbernheim*1947: *Erstes Flugzeug*1937: *Beginn des Chemiestudiums*1953: *Ausbildung zur Fluglehrerin*1942: *Flugschein*1956–1983: *Rallyes und Wettbewerbe*1943: *Ehemann Otto Weßel*1984: *Tod*1944: *Doktortitel und Geburt von Carl Otto*

D3 Hören Sie ein Radiointerview. Was sagt Ada Rhode über ihre Großmutter? Kreuzen Sie an.



- Die Tochter Gabriele hat sich oft allein gelassen gefühlt.
- Die Ehe war nicht glücklich.
- Marie Luise hat später noch einmal geheiratet.
- Sie hat oft über ihre Herzprobleme gesprochen.
- Sie hat ihre Enkel in den Ferien mit dem Flugzeug abgeholt.
- Die Enkelkinder haben sie nur selten gesehen.

Perfekt (sie hat geheiratet)

- hört man oft in Gesprächen
- liest man oft in einem persönlichen Brief

Präteritum (sie heiratete)

- hört man oft in den Nachrichten
- liest man oft in der Zeitung, in Büchern, in Biografien, in Geschichten ...

▲ Bei **sein, haben** und den Modalverben verwendet man meist das Präteritum.

D4 Spiel: Erzählen Sie im Kurs die außergewöhnliche Lebensgeschichte von „Onkel Alfred“.

Aber: Wenn Sie sagen „Onkel Alfred starb ...“, dann haben Sie verloren und müssen Onkel Alfreds Leben noch einmal erzählen.

Onkel Alfred hatte wirklich ein außergewöhnliches Leben. Er kam 1949 zur Welt.

Er war ein sehr intelligentes Kind.

Schon im Alter von drei Jahren ...



E1 Ordnen Sie zu.



- das Hufeisen
 das Kleeblatt
 der zerbrochene Spiegel



- Freitag, der 13.
 der Kaminkehrer / der Schornsteinfeger



- das Schwein
 die schwarze Katze



- der Kaminkehrer / der Schornsteinfeger



- Scherben ?



- die schwarze Katze
 Scherben ?



- Scherben ?

E2 Was bringt Glück, was bringt Pech?

a Ergänzen Sie die Wörter aus E1.



b Welche Glücksbringer kennen Sie noch? Und was bringt Pech? Erzählen Sie.

Also, ich war mal zu Silvester in Spanien.

Dort glauben sie, dass Weintrauben Glück bringen.

CD 1 16-18

E3 Hören Sie drei Interviews. Ordnen Sie zu.



A



B



C

Bild	A	B	C
Interview	2	1	3

CD 1 16-18

E4

Hören Sie noch einmal und kreuzen Sie an: richtig oder falsch?

- 1 Die Frau glaubt, dass ihr der Schlüsselanhänger Glück im Beruf bringt.
Sie hat nur einen Glücksbringer.
2 Der Mann hat keinen Glücksbringer. Er glaubt aber an ein bestimmtes Ritual.
Er zieht immer zuerst den linken, dann den rechten Fußballschuh an.
3 Die Frau hat den Ring von ihrer Großmutter bekommen.
Der Ring erinnert sie an ihre Mutter.

richtig falsch

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

E5

Erzählen Sie in der Gruppe: Haben Sie einen persönlichen Glücksbringer oder ein Ritual?

... ist mein Glücksbringer. / Ich habe ... als Glücksbringer.

... bringt mir Glück in der Liebe / im Beruf.

... beschützt mich vor ...

Ich glaube an ...

Wenn ich ..., muss ich ...

Ich habe eine Muschel als Glücksbringer. Die hat mir eine Freundin aus Ägypten mitgebracht.

Wenn ich morgens aufstehe,
muss ich immer das Fenster aufmachen und ...

1 Konjunktion: *als*

Konjunktion Ende
 Das ist vor ein paar Jahren passiert,
 (Es ist vor ein paar Jahren passiert.) **als** ich in Österreich **war.**
 (Ich war in der Zeit in Österreich.)

→ ÜG, 10.08

2 Präteritum: Konjugation

	Typ 1	Typ 2	Mischverben
	machen	kommen	bringen
ich	machte	kam	brachte
du	machtest	kamst	brachtest
er/es/sie	machte	kam	brachte
wir	machten	kamen	brachten
ihr	machtet	kamt	brachtet
sie/Sie	machten	kamen	brachten

▲ werden → wurde

→ ÜG, 5.06

3 Plusquamperfekt: Konjugation

	finden / sparen	umfallen
ich	hatte	war
du	hattest	warst
er/es/sie	hatte	war
wir	hatten	waren
ihr	hattet	wart
sie/Sie	hatten	waren

→ ÜG, 5.07

Wichtige Wendungen

über Vergangenes berichten

Stell dir vor: Als ich ... •
 Das ist vor ... Jahren / ... Monaten passiert. •
 Es war im Sommer / im ... •
 Also, ich habe / ich bin / ich war einmal ... •
 Und dann / Und da ... • Dann ist es passiert.

Was bringt Ihnen Glück?

... ist mein Glücksbringer. • Ich habe ... als ... •
 ... bringt mir Glück in der Liebe / im Beruf. •
 ... beschützt mich vor ... • Ich glaube an ... •
 Wenn ich ..., muss ich ...

über eine Lebensgeschichte sprechen

... kam ... zur Welt. / ... wurde ... geboren. •
 Mit ... Jahren • In den folgenden Jahren ... •
 (Kurz) danach ... • Vor / Nach dem Studium /
 der Ausbildung / dem Abitur / ... •
 ... starb im Alter von ... Jahren.

„Spiele Leben“ ist der Titel eines Films und dies ist die Geschichte, die er erzählt

Kurt ist Mitte 30 und lebt in Wien. Er hat keinen Job, keine Disziplin, keine Zukunftspläne, kein Lebensziel. Er ist ein Spieler, genauer gesagt: Er ist spielsüchtig. Er hat alte Spielschulden und immer wieder kommen neue dazu. Ständig ist er auf der Suche nach Geld.

Seine Freundin Manu ist Krankenschwester. Sie arbeitet viel, verdient wenig und träumt von einer gemeinsamen Zukunft in einer schöneren Wohnung. Lange Zeit hatte sie die Hoffnung, dass Kurt sein Leben wieder in Ordnung bringen und mit ihrer Hilfe seine Suchtprobleme lösen könnte. Aber langsam muss sie erkennen: Kurt ist kein Mann für ein „ordentliches“ Leben.



Manu (Gerti Drassl) und Kurt (Georg Friedrich)



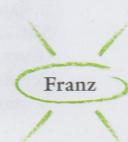
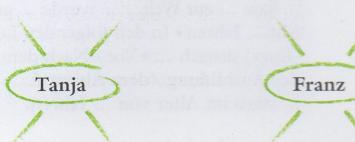
Kurt sieht die Welt als großes Spiel, in dem nur der Zufall über Glück oder Pech entscheidet. Und weil das so ist, braucht man eigentlich nicht selbst nach dem Weg zu suchen, oder? Einfacher und konsequenter wäre es, einen Würfel zu nehmen und zu sagen: Wenn die „1“ kommt, mache ich dies, wenn die „2“ kommt, das, bei „3“ mach ich jenes ... und so weiter.



Tanja (Birgit Minichmayr)

1

Lesen Sie den Text und sammeln Sie Informationen über die Personen. Vergleichen Sie anschließend im Kurs.



„Wird's besser?
Wird's schlimmer?
fragt man alljährlich.
Seien wir ehrlich:
Leben ist immer lebensgefährlich!“

Erich Kästner

Zusammen mit Kurts Bekanntem Franz fahren sie nach Znaim und gewinnen eine Menge Geld beim Glücksspiel. Dann sind Franz und das Geld plötzlich weg. Kurt und Tanja fahren nach Wien zurück, mieten ein Zimmer in einer Pension und machen weiter mit ihrem Lebens-Würfel-Spiel.

Die letzten Bilder zeigen Kurt, wie er an einer Tankstelle auf Tanja wartet. Sein Würfel bietet verschiedene Fortsetzungen an. Gewinnen sie viel Geld in der Lotterie? Bleiben sie zusammen? Stirbt Tanja gerade an einer Überdosis Drogen? Trennen sie sich? Der Film gibt keine Antwort mehr, das Ende bleibt offen.



Franz (Andreas Patton)



Regisseur Antonin Svoboda (links)
mit Birgit Minichmayr und Georg Friedrich

„Sehr empfehlenswert als Diskussionsfilm über das Suchtverhalten im Spieler- und Drogenmilieu“ schreibt das österreichische Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur über „Spiele Leben“ (A/CH 2005, 93 min), den ersten abendfüllenden Spielfilm des Regisseurs Antonin Svoboda (* 1969).

2 Würfeln Sie nun selbst und erzählen Sie etwas über sich. Ihre Zahl sagt Ihnen, was Sie erzählen sollen.



Ich habe mich sehr gefreut, als ...



Ich war sehr traurig, als ...



Ich habe laut gelacht, als ...



Ich hatte großes Glück, als ...



Ich habe mich ziemlich geärgert, als ...



Ich wurde in dem Jahr geboren, als ...

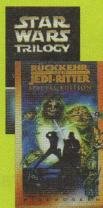


FOLGE 2: STAR WARS

1

Kennen Sie diese Filme? Erzählen Sie.

Die ersten Star-Wars-Filme entstanden 1977 bis 1983 als Trilogie (erster Film: Krieg der Sterne). Sie wurden 1997 mit modernen Computereffekten verändert und unter dem Namen *Episode IV–VI* wieder in den Kinos gezeigt.



Ich kenne die Filme nicht.

Ich schon. Da kämpfen doch immer die Guten gegen die Bösen.

1995 hatte George Lucas, der Star-Wars-Erfinder, die Idee, die Vorgeschichte, also die Geschichte vor der Geschichte, zur Trilogie zu erzählen. 1999 bis 2005 entstanden deshalb drei neue Star-Wars-Filme als *Episoden I–III*.

2

Sehen Sie die Fotos an.

- a Wie finden Sie die Kostüme?
super ● gut ● schlecht ● langweilig ● interessant ● uninteressant ● hübsch ● hässlich ● blöd
- b Was machen die beiden Personen? Was meinen Sie?

CD 19-26

3

Sehen Sie die Fotos an und hören Sie.



4 Beantworten Sie die Fragen. Machen Sie Notizen und erzählen Sie.

- a Worüber streiten die beiden?
- b Wer findet die *alten* Star-Wars-Filme besser?
- c Wie findet Nasseer die Star-Wars-Filme?
- d Warum ist Nasseer ärgerlich auf Bettina und Mike?

CD 1 19-26

5 Hören Sie noch einmal und ordnen Sie zu.

Du weißt doch, ... ● Glaubst du wirklich, dass ... ● Quatsch! ● Du spinnst ja! ● Du kennst doch ... ● Ich bin der Meinung, dass ... ● Findest du nicht? ● Da irrst du dich aber gewaltig! ● Du willst immer recht haben! ● Ja, das ist schon möglich. ● Darf ich auch mal was sagen? ● Jetzt rede ich.

freundlich/neutral
Du weißt doch, ...

unfreundlich

6 Hat sich Nasseer richtig verhalten?

Ich bin der
Meinung, dass ...

Ja, das ist schon
möglich, aber ...



Und jetzt soll ich auch noch bezahlen,
obwohl ich gar keinen Hunger habe.

A1 Ergänzen Sie.

weil ● obwohl

- a Bettina soll das Essen bezahlen,
obwohl sie gar keinen Hunger hat.
Bettina will das Essen nicht bezahlen,
weil sie keinen Hunger hat.
- b Nasseer sieht sich manchmal „Star Wars“ an,
weil er solche Filme nicht mag.
Nasseeer sieht sich lieber andere Filme an,
weil er Filme wie „Star Wars“ nicht mag.
- Bettina soll das Essen bezahlen,
obwohl sie gar keinen Hunger hat.

CD 127 |

A2 Was sagen die Leute zum Thema „Kino oder Fernsehen“?

- a Wer geht oft ins Kino, wer sieht sich Filme lieber zu Hause an? Hören Sie und ergänzen Sie K (= geht ins Kino) oder H (= bleibt zu Hause).



Martin Eck:



Eva Müller:



Klaus Hiller:

- b Hören Sie noch einmal. Welche Stichworte passen zu wem? Ergänzen Sie die Namen.

den Film ganz anders erleben ● zu teuer sein ● andere Zuschauer gehen mir auf die Nerven ● bequemer Mensch sein

(Handwritten notes: zu teuer sein, auf die Nerven)

nach der Arbeit meistens zu müde sein ● zu Hause auf ein anderes Programm umschalten können ● im Kino den Film intensiver erleben

(Handwritten notes: zu müde sein, im Kino)

billiger und bequemer sein ● gemütlicher sein ● Kinder laut sein ● das Telefon klingelt ● den Film nicht zu Ende sehen können, wenn Besuch kommt

(Handwritten notes: billiger und bequemer sein, Kindern laut sein)

- c Bilden Sie Sätze.

- Martin Eck sieht sich zu Hause gern eine DVD an, weil ... / obwohl ...
- Eva Müller geht gern ins Kino, weil ... / obwohl ...
- Klaus Hiller geht nicht oft ins Kino, weil ... / obwohl ...

Martin Eck sieht sich zu Hause gern eine DVD an, weil das billiger ist.

■ A3

Ihre Meinung: Kino oder Fernsehen? Sprechen Sie in der Gruppe.



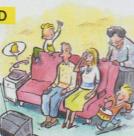
Obwohl es zu Hause gemütlicher ist,
gehe ich lieber ins Kino. Dort ...



Also, bei mir ist das anders: ...



Mir ist das egal. Hauptsache,
der Film ist gut.



Ich bleibe lieber zu Hause, weil ...

B1 Hören Sie und ergänzen Sie.

besonders ⚡ echt ⚡ total ⚡ nicht so ⚡ wirklich ⚡ ziemlich ⚡ ziemlich ⚡ überhaupt nicht

- a**  ● Die finde ich ziemlich langweilig.
▲ Wie bitte? Langweilig? Sie sind
langweilig! Im Gegenteil, sie sind
..... spannend, super.

b  ■ Wie kann man nur so einen Film machen?
Der war doch langweilig!
▼ Langweilig? Ich versteh dich nicht. Das war
doch eine schone Liebesgeschichte
Na ja, das Ende war traurig,
das stimmt. Das fand' ich auch gut

total
echt
besonders
wirklich

langweilig / interessant /.

B2 Interview: Wie finden die Leute den Film?

- a Wer findet den Film und/oder die Schauspieler gut? Hören Sie und kreuzen Sie an.

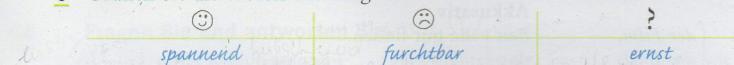
Mann 1 Mann 2 Mann 3
 Frau 1 Frau 2 Frau 3



- b** Welche Wörter hören Sie? Markieren Sie.

gut ● ernst ● berühmt ● komisch ● spannend ● interessant ●
super ● bekannt ● sportlich ● furchtbar ● arrogant ● toll ●
traurig ● sympathisch ● unsympathisch ● fantastisch ● uninte-
ressant ● hübsch ● langweilig ● hässlich ● schlecht ● lustig ● blöd

- c Ordnen Sie die Wörter aus Aufgabe b



B3

**Mit welcher bekannten Person würden Sie gern einen Abend verbringen? Warum?
Was würden Sie mit dieser Person machen? Worüber würden Sie sprechen?**



- Ich würde gern Nicole Kidman treffen.
 - ◆ Nicole Kidman? Wer ist denn das?
 - Diese Frau hier. Siehst du, die blonde. Die sieht doch wirklich ... aus.
 - ◆ Findest du? Meiner Meinung nach sieht die ziemlich ... aus.
Was würdet ihr denn unternehmen?
 - Also, wir würden vielleicht ...
 - ◆ Und worüber würdet ihr da diskutieren?
 - Zum Beispiel über ... Das finde ich echt interessant.
 - ◆ Das ist schon möglich, aber ich würde lieber mit ... einen Abend verbringen.



C1

Ergänzen Sie.

die ● der ● das ● die

a

Star Wars! Das ist der Film, mich am meisten langweilt.



b

Trinkgeld oder keins? Das ist die einzige Frage, mich wirklich interessiert.

c Curry-Huhn!
Das ist das Essen, mir am wenigsten schmeckt.

d Viel reden und kein Trinkgeld! Das sind die Leute, mich am meisten aufregen.

Nominativ

der Film, der mich ... langweilt
das Essen, das mir ... schmeckt
die Frage, die mich ... interessiert
die Leute, die mich ... aufregen

CD 131-35

C2

Ergänzen Sie. Hören Sie und vergleichen Sie.

- | | |
|--|---|
| a Alle finden den Film gut. | Das ist der Film, alle gut finden. |
| b Der Film hat auf dem Festival die meisten Preise gewonnen. | Kennst du den Film, auf dem Festival die meisten Preise gewonnen hat? |
| c Ich habe dir das Buch geschenkt. | Hast du das Buch gelesen, ich dir geschenkt habe? |
| d Die Schauspielerin hat einen Oscar bekommen. | Da hinten sitzt doch die Schauspielerin, einen Oscar bekommen hat. |
| e Der Kritiker hat die Schauspieler gestern so gelobt. | Wie heißen die drei Schauspieler, der Kritiker gestern so gelobt hat? |



der Oscar

Das ist | der Film,
| das Buch,
| die Schauspielerin,
| die Schauspieler,
Das sind | die Schauspieler, | die

den | alle gut finden.
das | Kennst du den Film,
die | der die meisten Preise gewonnen hat?

Akkusativ

CD 136-37

C3

Hören Sie und variieren Sie.



- Wo ist denn das Kinoprogramm?
- ▲ Welches Kinoprogramm?
- Na das, das hier auf dem Tisch war.
- ▲ Keine Ahnung.

Varianten:

der Roman ● die Eintrittskarte ● die Fernsehzeitschriften ● das Foto

- Holst du bitte den Film ab, den ich gestern in der Videothek bestellt habe?
- ◆ Mal sehen. Eigentlich habe ich keine Zeit.

Varianten:

die Computertastatur (umtauschen) – im Compu-Markt gekauft ●

der Brief (einwerfen) – auf den Tisch gelegt ●

die CDs (mitbringen) – im Auto gelassen ●

das Buch (zurückbringen) – in der Bücherei ausgeliehen



CD 38-41 C4

Hören Sie und ordnen Sie zu: Welche Schlagzeile passt?

Fehler im Studio: Fernsehpublikum schaute drei Sportlerinnen beim Duschen zu!

Pech für Kinostar: Rolls-Royce war weg!

Nach dem Sieg gegen Real: Unbekannter schickt 100 000 Euro in bar

1000 Rosen per Post für Jazzsängerin

CD 38-41 C5

Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie.

- 1 Du kennst doch diesen Schauspieler – jetzt fällt mir der Name nicht mehr ein ... na ja, egal, den Schauspieler auf jeden Fall, man seinen Rolls-Royce weggenommen hat.
- 2 Hast du den Artikel gelesen über das Fußballteam, man nach dem Spiel gegen Real 100 000 Euro in bar geschickt hat?
- 3 Die schreiben hier von einer Jazzsängerin, jemand per Post tausend Rosen geschickt hat. Das ist ja ziemlich verrückt!
- 4 Hast du das schon gelesen von den drei Sportlerinnen, man im Fernsehen beim Duschen zugeschaut hat?

Du kennst doch
 den Schauspieler, dem man ... weggenommen hat.
 das Fußballteam, dem man ... geschickt hat.
 die Jazzsängerin, der man ... geschickt hat.
 die Sportlerinnen, denen man ... zugeschaut hat.

C6

Fragen Sie und antworten Sie.

Beginnen Sie Ihre Fragen mit:
 Hast du einen Freund, ...
 Kennst du / Gibt es Leute, ...
 Erinnerst du dich an eine/die Person, ...

alles gelingen ● schon einmal einen wichtigen Rat gegeben haben ● alles erzählen können ● das Auto leihen würden ● regelmäßig zum Geburtstag gratulieren ● zuletzt auf Anrufbeantworter gesprochen haben ● zuletzt etwas geschenkt haben ● gern zuhören ● gern mal zufällig begegnen würden ● ...

Hast du einen Freund, dem immer alles gelingt?

Ja. Johnny. Er hat wirklich immer Glück im Leben.

Nein, das ist doch unrealistisch. So jemanden gibt es nicht.

C7

Spiel: Wer hat den längsten Satz? Schreiben Sie zu zweit. Lesen Sie dann vor.

Das ist der Mann, ...
 der einen roten Sportwagen besitzt,
 den ich gestern beim Einkauf
 getroffen habe,
 der sehr in Eile war,
 den ich zum Tee eingeladen habe,

Das ist die Frau,
 die immer Turnschuhe anhat,
 der die kleine Katze gehört,

Das ist das Buch,
 das ich immer bei mir habe,
 das ...

Das Erste[®]

V•X

KAKA



D4

Planspiel: Einigen Sie sich auf einen gemeinsamen Fernsehabend.

a Ordnen Sie zu.

Wir könnten doch ... ● Ich finde das besser, weil ... ● Ja, das ist schon möglich. ● Das ist doch viel besser als ... ● Das möchte ich wirklich nicht. ● Gut, dann ... ● Einverstanden! ● Genau! ● Wie wäre es, wenn ... ● Das kommt für mich nicht in Frage. ● Natürlich! ● Lasst uns doch ... ● In Ordnung! ● Ich würde (doch) lieber ... ● Das können wir schon, obwohl ... ● Wir sollten ... ● Da hast du völlig recht. ● Das finde ich auch.

etwas vorschlagen	etwas begründen	zustimmen
<i>Wir könnten doch ...</i>		
ablehnen / einen Gegenvorschlag machen	sich einigen	

b Bilden Sie Gruppen. In jeder Gruppe sollte mindestens ein Vertreter jedes „Fernsehtyps“ sein. Sehen Sie sich das Fernsehprogramm noch einmal gemeinsam an. Versuchen Sie, die anderen in der Gruppe von Ihrer Lieblingssendung zu überzeugen. Diskutieren Sie und einigen Sie sich auf einen gemeinsamen Fernsehabend.

- Wie wäre es, wenn wir uns heute Abend mal diesen Krimi ansehen?
- Einen Krimi? Oh nein, furchtbar! Krimis sind mir zu spannend. Hinterher kann ich nie einschlafen.
- Aber der hier ist sicher besonders gut.
- ▲ Ja, das ist schon möglich. Aber ich würde mir lieber ...

c Präsentieren Sie Ihr Ergebnis im Kurs.

D5

Lesen, Musik hören, fernsehen

a Machen Sie Notizen. Was machen Sie am liebsten? Wie oft? Wie lange? Wann? Wo?

	Was?	Wie oft? / Wie lange?	Wann?	Wo?
Fernsehen	Krimis Nachrichten	fast jeden Tag ca. 2 Stunden	abends	
Musik	Jazz, Klassik			
Lesen	Sachbücher Gedichte	fast jeden Abend	vor dem Einschlafen am Wochenende / im Urlaub	

b Sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

- ▲ Was liest du am liebsten?
- Ach, ich weiß nicht, Sachbücher – über Sport und ...
- ▲ Und liest du oft?
- Ja, fast jeden Abend vor dem Einschlafen. Und natürlich am Wochenende und im Urlaub.

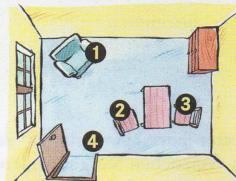
E1 Lesen Sie nur die ersten drei Abschnitte einmal: Was für ein Buch ist das?

- Ein Liebesroman?
- Ein Kriminalroman?
- Ein Theaterstück?

E2 Lesen Sie weiter und beantworten Sie dann die Fragen.

- a Wo sind die drei Männer?
- Bei der Polizei.
 - Am Tatort.
 - Am Seeufer.
- b Was ist passiert?
- Die Sicherung ist kaputt.
 - Jemand hat ein Bild gestohlen.
 - Die Kriminalpolizei sucht einen Mörder.

E3 Wer ist wo im Zimmer?



- der Mann
- Kramer
- der Kriminalbeamte

E4 Für Rätselfans:
Warum wusste Kramer,
dass der Mann nicht die
Wahrheit sagte?

Die Zeichnung hilft Ihnen.



E5 Suchen Sie einen Titel für das Buch.

Benutzen Sie dafür mindestens zwei dieser Wörter:

der Dieb ● der Diebstahl ● das Fenster ● die Lüge ● der Mond ● das Mondlicht ● der Mord ●
die Nacht ● das Opfer ● der Profi ● das Schloss ● der Schuss ● der See ● die Strafe ● die Schuld ●
die Tat ● der Täter ● der Tod ● das Ufer ● die Untersuchung ● das Verbrechen ● der Zeuge

Kramer setzte sich an den Tisch und sah den Mann an, der ihm gegenüber saß. „Also, noch einmal. Sie sind gestern Abend nach Hause gekommen ...“

Der Mann war ganz grau im Gesicht. Er sah auf den Boden und antwortete mit leiser Stimme: „Ja, gegen zehn Uhr. Ich war bei Bekannten eingeladen, die ihre Silberhochzeit feierten.“

„Stimmt, Chef“, sagte der Kriminalbeamte, der bei der Zimmertür stand. „Das haben wir geprüft.“ „Ja, gut. – Dann erzählen Sie jetzt noch einmal ganz genau, was dann passiert ist.“

Der Mann legte seine Hände auf den Tisch. „Ich schloss unten die Haustür auf und hinter mir wieder zu. Ich zog meinen Mantel aus. In diesem Moment hörte ich oben ein Geräusch. Ich ging ...“

„Was für ein Geräusch? Bitte so genau wie möglich.“ Es wurde langsam dunkel im Zimmer. Kramer sah durch das eine große Fenster hinaus auf den See und die Berge, hinter denen gerade die Sonne unterging. Das Gesicht des Mannes war kaum noch zu erkennen.

„Es war das Geräusch, das ein schwerer Gegenstand macht, der auf den Boden gestellt wird. Ich ging gleich die Treppe hinauf. Oben wollte ich Licht machen, aber das Licht ging nicht an.“

„Stimmt, Chef“, sagte der Kriminalbeamte bei der Tür. „Die Sicherung für den ganzen ersten Stock war ausgeschaltet. Das haben wir geprüft.“

„Ja, danke“, sagte Kramer. Und zu dem Mann: „Erzählen Sie weiter.“

„Ich hörte wieder ein Geräusch, hier aus diesem Zimmer. Ich machte leise die Tür auf und ging ein paar Schritte ins Zimmer hinein. Ich stand etwa da ...“ Der Mann zeigte auf eine Stelle, die in der Mitte zwischen dem Tisch und der Tür lag. „Der Vollmond schien direkt ins Zimmer, deshalb war es ziemlich hell. Plötzlich ...“

„Stimmt, Chef“, sagte der Kriminalbeamte. „Wir ...“

„Ja, ja, ich weiß, Sie haben es geprüft! – Weiter, bitte.“

Kramer schaute nachdenklich zum Fenster, während der Mann weitererzählte. „Ja, also, es war hell im Zimmer, weil der Vollmond auf den Boden schien. Wie ich so an dieser Stelle stand, kam ganz plötzlich der Dieb aus der Ecke dort, mit dem Bild unter dem Arm, und rannte an mir vorbei zur Tür und hinaus und die Treppe hinunter. Ich konnte ihn genau sehen, es war ...“

In diesem Moment schlug Kramer mit der Hand auf den Tisch. „Hören Sie auf!“, rief er. „Ich weiß zwar noch nicht, was hier genau passiert ist und wer der Täter ist, aber ich weiß, dass Sie lügen! Jetzt erzählen Sie endlich die Wahrheit!“

1 Konjunktion: *obwohl*

		Konjunktion	Ende
Bettina soll das Essen bezahlen, (Bettina soll das Essen bezahlen.)	obwohl	sie keinen Hunger (Sie hat keinen Hunger.)	hat.

→ ÜG, 10.09

2 Relativpronomen und Relativsatz

maskulin

Nominativ	Das ist der Mann,	der	berühmt	ist.
Akkusativ		den	ich gestern	gesehen habe.
Dativ		dem	ich alles	erzählen kann.

neutral

Nominativ	Das ist das Kind,	das	berühmt	ist.
Akkusativ		das	ich gestern	gesehen habe.
Dativ		dem	ich alles	erzählen kann.

feminin

Nominativ	Das ist die Frau,	die	berühmt	ist.
Akkusativ		die	ich gestern	gesehen habe.
Dativ		der	ich alles	erzählen kann.

Plural

Nominativ	Das sind die Männer,	die	berühmt	sind.
Akkusativ	Das sind die Kinder,	die	ich gestern	gesehen habe.
Dativ	Frauen,	denen	ich alles	erzählen kann.

→ ÜG, 10.14

3 Gradpartikel

total • echt • wirklich • besonders • ziemlich •
nicht so • nicht besonders • gar nicht • überhaupt nicht | langweilig/interessant/ ...

→ ÜG, 7.03

Wichtige Wendungen

gegensätzliche Meinungen äußern

Ich bin der Meinung, dass ... • Ja, das ist schon möglich, aber ... • Das können wir schon, obwohl ... • Ich mache ... lieber, weil ... • Glaubst du wirklich, dass ...? • Da irrst du dich aber gewaltig.

einen Konsens suchen und finden

Wir könnten doch ... • Wie wäre es, wenn ...? • Lasst uns doch ... • Wir sollten ... • Ich finde ... • Das ist doch viel besser als ... • Findest du nicht? • Genau! • Natürlich! • Da hast du völlig recht. • Das finde ich auch. • Gut, dann ... • Einverstanden! • In Ordnung!

sich nach Personen erkundigen und diese beschreiben

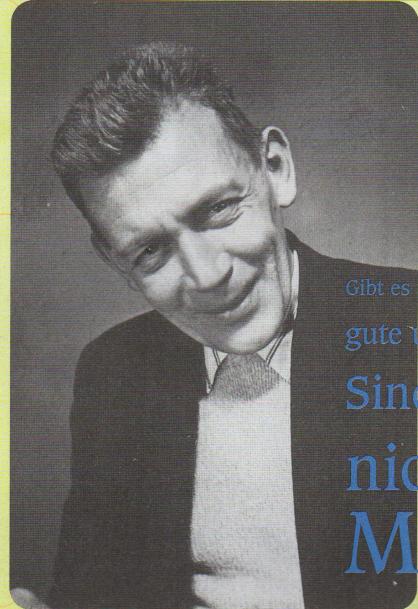
Hast du einen Freund, dem ...? • Kennst du Leute, denen ...? • Gibt es / Erinnerst du dich an eine Person, die ...?

ablehnen / einen Gegenvorschlag machen

Du weißt doch, ... • Das möchte ich wirklich nicht. • Das kommt für mich nicht in Frage. • Ich würde (doch) lieber ...

das Wort ergreifen

Darf ich auch mal was sagen? • Jetzt rede ich.



Gibt es überhaupt

gute und böse Menschen?

Sind Menschen nicht einfach Menschen?

Friedrich Glauser, 1937

Ein Schriftsteller muss viel erlebt und gesehen haben, sagt man. Wenn das stimmt, dann hatte Friedrich Glauser die besten Voraussetzungen für diesen Beruf.

Der Sohn eines Schweizers und einer Österreicherin wurde 1896 in Wien geboren. Als er vier Jahre alt war, starb seine Mutter. Der Vater kam mit dem sensiblen Jungen nicht zurecht und schickte ihn in ein Erziehungsheim in der Schweiz. Nach der Schulzeit ging Friedrich Glauser zum Militär, studierte einige Monate lang Chemie, wurde krank, wurde drogensüchtig, wollte sich das Leben nehmen.

Um Rauschgift zu besorgen, machte er Schulden und wurde zum Kleinkriminellen. Viele Jahre lang musste er Orte von innen kennenlernen, die der ‚normale‘ Bürger nicht einmal von außen sehen möchte: Besserungsanstalten, psychiatrische Kliniken, Gefängnisse ...

Immer wieder versuchte er, sein Leben zu ändern, neue Wege zu finden: Er ging als Fremdenlegionär nach Algerien und Marokko, arbeitete als Tellerwäscher in Paris, als Bergarbeiter in Belgien und als Hilfsgärtner in der Schweiz. Sein größter Wunsch aber war schon seit seiner Jugend, ein berühmter Schriftsteller zu werden.

1

Friedrich Glausers Lebensgeschichte

- Lesen Sie die Texte und notieren Sie Stichpunkte.
- Erzählen Sie dann Glausers Biografie in eigenen Worten nach.

- Friedrich Glauser
- geb. 1896 in Wien
- Mutter gest. - Glauser 4 Jahre

Friedrich Glauser wurde 1896 in Wien geboren. Die Mutter starb, als ...



Friedrich
Glauser
Wachtmeister
Studer

Roman · Biografie



Friedrich
Glauser
Der Chinese

Roman · Biografie



Friedrich
Glauser
Die
Fieberkurve

Roman · Biografie

Es gibt fünf Erzählungen mit Wachtmeister Jakob Studer als Hauptperson:

Wachtmeister Studer
Matto regiert
Die Fieberkurve
Der Chinese
Die Speiche (Krock & Co.)

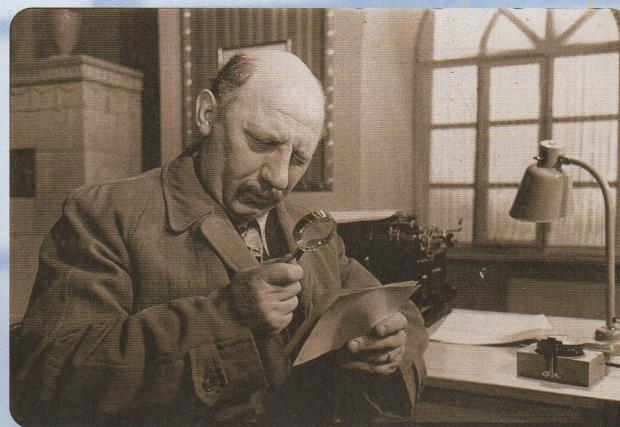
Sie gehören zum Besten, was auf dem Gebiet des deutschsprachigen Kriminalromans erschienen ist und wurden auch in mehrere andere Sprachen übersetzt.

1939 wurde „Wachtmeister Studer“ verfilmt. Die Hauptrolle spielte Heinrich Gretler (siehe Foto rechts).

Seit 1987 gibt es jährlich den „Friedrich-Glauser-Preis“ für den besten deutschsprachigen Kriminalroman.

Seit 2001 gibt es in Zürich eine „Friedrich-Glauser-Gasse“.

Wachtmeister Jakob Studer ist ein einfacher Mann mit einem starken Charakter. Seine Sympathie gehört den kleinen Leuten, die im Leben nicht viel Glück gehabt haben.



Lange Zeit kämpfte er für dieses Ziel ohne nennenswerte Erfolge. Dann, Anfang der 30er-Jahre, begann er, Kriminalromane zu schreiben. Als Hauptfigur erfand er den sympathischen Berner Wachtmeister Jakob Studer und ließ die Geschichten dort spielen, wo er sich selbst am besten auskannte: bei den Kleinkriminellen, den Verrückten, den Menschen am Rand der Gesellschaft.

1936 kommt „Wachtmeister Studer“ heraus, Glausers erstes Buch. Plötzlich erkennt man sein großes Talent. Er muss sofort die nächsten Studer-Romane schreiben. Endlich ist er auf dem richtigen Weg, dem Weg ins Glück. Im Dezember 1938 will er seine Lebensgefährtin Berthe Bendel heiraten. Am Abend vor der Hochzeit bricht er zusammen, 30 Stunden später ist er tot. Er ist nicht einmal 43 Jahre alt geworden.

2 Erzählen Sie.

- Mögen Sie Kriminalromane/Detektivgeschichten?
- Wenn ja, welche?
- Haben Sie einen Lieblingskommissar / eine Lieblingskommissarin? Wie ist er/sie?

Mein Lieblingskommissar
ist Maigret.

Was? Die Geschichten sind
doch total langweilig und völlig
unmodern!

Ich finde, das stimmt nicht.
Die Krimis sind phantastisch
geschrieben und ...



1 Sehen Sie Foto 1 an und zeigen Sie die Körperteile.

den Oberkörper den Rücken den Po die Schultern

2 Sehen Sie die Fotos an. Was meinen Sie?

- a** Was für ein Problem hat Nasseer? Er hat Bauchschmerzen. Er hat Probleme mit seinen Bandscheiben. 
- b** Was ist die Frau von Beruf? Krankenschwester. Krankengymnastin.
- c** Warum liegt Nasseer auf dem Tisch? Er macht eine Entspannungsübung. Er ist müde.



CD 1 42-49

3 Sehen Sie die Fotos an und hören Sie.

4 Was passiert? Ordnen Sie die Sätze.

- Sie glaubt, dass es die Bandscheiben sind. Sie erzählt, dass sie von Beruf Krankengymnastin ist, und zeigt ihm eine Übung zur Entspannung des Rückens.
- Das Handy klingelt. Maja fragt Nasseer, wo er so lange bleibt. Nasseer erzählt, was er macht. Maja versteht überhaupt nichts mehr.
- Nasseer soll sich auf den Bauch legen und den Oberkörper nach unten hängen lassen. Also legt er sich auf den Küchentisch von Frau Bollmann. Plötzlich sind die Schmerzen weg.
- Nasseer will eine Pizza zu Frau Bollmann bringen. Plötzlich hat er starke Rückenschmerzen. Frau Bollmann sieht gleich, dass er Schmerzen hat.

5 Nasseer legt sich bei Frau Bollmann auf den Tisch. Wie finden Sie das?

Also, ich finde
das komisch ...

A1 Tipps für Ihre Gesundheit**a** Was passt? Ordnen Sie zu.

- Sie sitzen zu viel und haben zu wenig Bewegung? Hören Sie auf den Rat eines Fachmanns und machen Sie regelmäßig Gymnastik zur Kräftigung der Beine.
- Sie fühlen sich gestresst? Machen Sie eine Gurkenmaske, das ist gut für die Entspannung des Gesichts und die Pflege der Haut.
- Sie haben Rückenschmerzen? Hören Sie auf den Rat einer Spezialistin: Legen Sie sich auf einen Tisch und lassen Sie den Oberkörper hängen – das Wichtigste ist die Entspannung des Rückens. Das ist besser als die Einnahme eines Medikaments!

b Lesen Sie die Texte noch einmal, markieren Sie die Genitivformen und ergänzen Sie.**Genitiv mit dem bestimmten Artikel**

Rückens
Gesichts
Haut
der Beine

Genitiv mit dem unbestimmten Artikel

eines... Fachmanns auch so: kein-, mein-,...
Medikaments
Spezialistin
 von Medikamenten / meiner Medikamente

A2 Halten Sie sich fit!**a** Was passt? Ordnen Sie zu und ergänzen Sie.**Machen Sie diese Übungen ...****... zur Dehnung *der* Brust:**

- einen Arm über den Kopf heben
- die Hand gegen die Hand Partnerin / Partners drücken

... zur Dehnung Oberschenkelmuskels:

- einen Fuß an den Po ziehen (der zweite Fuß steht fest auf dem Boden)
- mit dem anderen Bein wiederholen

... zur Entspannung Gesichts:

- eine Grimasse schneiden
- die Stirn runzeln, die Nase hochziehen

... zur Entspannung Augen:

- das Gesicht in die offenen Hände legen
- tief atmen
- etwas Schönes träumen

das Auge, -n
die Brust, "e
das Gesicht, -er
der Oberschenkelmuskel, -n

b Hören Sie und probieren Sie zu zweit die Übungen aus.**A3 Kennen Sie weitere Fitness- und Entspannungsübungen?**

- a** Schreiben Sie und zeichnen Sie zu zweit eine kurze Anleitung wie in A2.
b Tauschen Sie Ihre Anleitung mit einem anderen Paar und probieren Sie die Übung aus.



zur Entspannung des Rückens:
- Stehen
- mit der Hüfte kreisen



CD 151

B1

Hören Sie das Gespräch noch einmal und spielen Sie dann weitere Gespräche.



- So jung und schon Bandscheibenprobleme?
Dagegen müssen Sie unbedingt was tun!
- ▲ Ja, aber was? Können Sie mir einen Rat geben?
Kennen Sie vielleicht ein gutes Medikament?
- Oh, oh. Passen Sie bloß mit Medikamenten auf.
Damit habe ich nur schlechte Erfahrungen gemacht.
- ▲ Und was würden Sie mir empfehlen?
- ...

- ▼ Oje, Sie sind ja ganz blass.
- Ja, ich bin erkältet.
- ▼ Dagegen ...
- Ja, aber was? Was können ...
- ▼ Ich empfehle Ihnen ... / Ich würde an Ihrer Stelle ... / Ich kenne ... /
Sie sollten ... / Es ist/wäre am besten, Sie ...
Damit habe ich gute Erfahrungen gemacht.
- ◆ Ich muss dringend abnehmen.
Ich habe im Urlaub drei Kilo zugenommen.
- Das Problem hatte ich auch.
Ich an deiner Stelle würde ...

- die Tabletten
- der Saft
- der Kräutertee
- die Tropfen
- die Salbe
- die Entspannungsübung
- Sport treiben
- viele Zwiebeln essen
- viel schwitzen
- die Ernährung umstellen
- eine Diät machen

CD 152-53

B2

Radiosendung: Ein Gesundheitsgespräch mit Doktor Wirt

- a Hören Sie den Anfang der Sendung. Um welches Thema geht es heute?
- b Hören Sie den ersten Teil des Gesprächs. Machen Sie Notizen zu den Fragen.
Vergleichen Sie dann die Antworten im Kurs.

- Welche Beschwerden hat Frau Müller-Nagy?
- Wie sieht Frau Müller-Nagys Arbeit aus?
- Wie oft geht sie an die frische Luft?
- Wie ernährt sie sich?
- Wie viel raucht sie?

Beschwerden: Rückenschmerzen,
Arbeit:
Bewegung/frische Luft:
Ernährung:
Rauchen:

B3

Was würden Sie Frau Müller-Nagy empfehlen? Sprechen Sie.

*Es wäre am besten, wenn sie ...
An ihrer Stelle würde ich ...
Ich empfehle ihr ...*

CD 154

B4

Hören Sie den zweiten Teil der Sendung. Was empfiehlt Doktor Wirt der Frau? Notieren Sie.

Arbeit:
Ernährung:
Bewegung:
Rauchen:



B5

Kennen Sie „Hausmittel“ bei anderen Krankheiten, zum Beispiel bei einer Erkältung?
Geben Sie Ihrer Partnerin / Ihrem Partner Tipps.



... und am Ende werden Sie dann trotzdem **operiert**.

C1

Ergänzen Sie.

muss ... geröntgt werden werden ... gerufen muss ... gemessen werden werden ... operiert



Und es hilft auch nichts ...
und am Ende werden Sie
dann trotzdem operiert...



So, nun warten noch
Ihr Knie
geröntgt – und dann
wissen wir mehr.



Warten Sie bitte
einen Augenblick,
Sie gleich



Zuerst
aber Ihr Blutdruck.
gemessen werden

Passiv
Sie **werden operiert**.

Passiv mit Modalverb
Nun **muss** noch Ihr Knie **geröntgt werden**.
auch so: können, dürfen, wollen, sollen

CD 155

C2

Hören Sie und variieren Sie.

- So, wir reinigen jetzt die Wunde.
- ◆ Habe ich Sie richtig verstanden – die Wunde muss gereinigt werden?
- Ja, genau.

Varianten:

die Verletzung – behandeln



das Gewicht – kontrollieren



der Krankenwagen – rufen



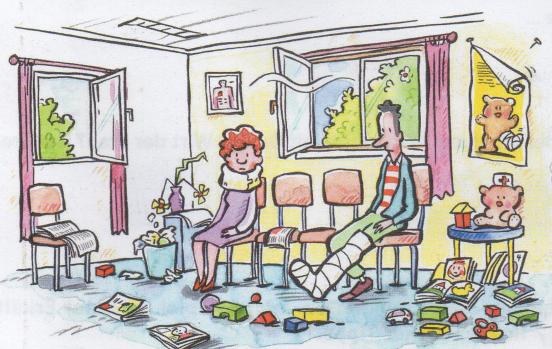
der Bauch – untersuchen



C3

Gleich schließt die Arztpraxis. Was muss noch alles gemacht werden?

Schreiben Sie mindestens fünf Sätze.



Zwei Patienten müssen noch

behandelt

Die Blumen

werden

Die Mülleimer müssen

ausgetauscht

Ein Fenster muss

geschlossen werden

Die Fenster müssen

ausgetauscht

Das Licht muss

aufgezogen werden

Die Zeitungen müssen

gesammelt werden

Das Licht muss

niedrig werden

D1 Gesund leben

- a Lesen Sie die Überschrift. Worum könnte es in dem Text gehen?
 b Lesen Sie nun den Text und kreuzen Sie an: richtig oder falsch?

Kopf und Körper brauchen Kilometer

Es gab Zeiten, da hat Bernd Dinzinger nach einem langen Arbeitstag den Feierabend am liebsten mit Bier und Chips vor dem Fernseher verbracht. – Das ist vorbei. Bernd Dinzinger hat seine Ernährung umgestellt und „seine Droge“, wie er es nennt, gefunden: ein fast schon extremes Verlangen nach Bewegung. Ein Leben ohne Laufen? „Mein Gott“, sagt der 35-Jährige, „das kann ich mir überhaupt nicht mehr vorstellen. Es ist ein unheimlich tolles Gefühl, wenn man seine Leistung jeden Tag ein bisschen verbessern kann!“ Fünfmal pro Woche wenigstens vertauscht der Ingenieur seine Slipper für zwei Stunden mit Sportschuhen und geht joggen. Doch das ist noch nicht alles: Seit zwei Jahren verzichtet Bernd Dinzinger auf Steaks und Schnitzel und lebt ausschließlich vegetarisch. „Ich fühl' mich einfach ausgezeichnet, so fit wie nie.“ Doch Bernd Dinzinger ist keine Ausnahme. Offenbar sind immer mehr Menschen davon überzeugt, dass sie mit Sport und gesundem Essen das Optimale für ihre Gesundheit tun.

- | | richtig | falsch |
|--|--------------------------|-------------------------------------|
| 1 Bernd Dinzinger hat früher Drogen genommen. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 2 Er fühlt sich gesundheitlich besser, wenn er regelmäßig joggt. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 3 Er isst nur sehr selten Fleisch. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 4 Die meisten Menschen können sich ein Leben ohne Sport nicht mehr vorstellen. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| c Was meinen Sie? Lebt Herr Dinzinger gesund? | | |

D2 Was tun Sie für Ihre Gesundheit?

Lesen Sie den Fragebogen. Machen Sie dann ein Interview mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

	regelmäßig	manchmal	selten	nie
Treiben Sie Sport?				
Machen Sie Entspannungübungen?				
Essen Sie in Ruhe?				
Essen Sie Obst, Gemüse und Getreide?				
Essen Sie Fleisch?				
Trinken Sie pro Tag mindestens zwei Liter Mineralwasser, Tee oder Fruchtsäfte?				
Rauchen Sie?				
Trinken Sie Alkohol?				
Schlafen Sie ausreichend?				

D3 Machen Sie eine Kursstatistik: Wie gesund lebt unser Kurs?

	regelmäßig	manchmal	selten	nie
Sport				
Entspannungübungen				

die **Hälfte** des Kurses
 ein **Drittel** der Gruppe
 ein **Viertel** der Teilnehmer

Die Hälfte unserer Gruppe achtet meistens darauf, dass ... Die meisten von uns ... nur selten ...
 Drei Viertel unseres Kurses machen regelmäßig ... Alle in unserem Kurs ...
 Ein Drittel der Kursteilnehmer ... manchmal ... Zwei ... grundsätzlich nie ...

D4**Was sind Ihre Tipps für Gesundheit und ein langes Leben? Erzählen Sie.**

Ich esse nichts Süßes, keine Bonbons zwischendurch, keine Schokolade, kein Dessert, höchstens Magerquark mit Früchten. So bleibe ich schlank.

Ich trinke jeden Morgen ein Glas warmes Wasser mit Apfelessig. Das ist gut für Magen und Darm.

E1 Was meinen Sie: Welche Thesen stimmen? Kreuzen Sie an.

Lachen ist gesund.

Ja Nein 

Der Schlaf vor Mitternacht ist am gesündesten.

Ja Nein 

Alte Frauen sind klüger als alte Männer.

Ja Nein 

Stress macht die Zähne kaputt.

Ja Nein **E2** Sprechen Sie im Kurs über Ihre Entscheidungen.

Ich glaube auch, dass der Schlaf vor Mitternacht am gesündesten ist.
Wenn ich zum Beispiel erst um ein Uhr ins Bett gehe, bin ich am nächsten Tag immer total müde, egal, wann ich aufstehe.

Unsinn! Alte Frauen sind doch nicht klüger als alte Männer.
Mein Großvater war ...

E3 Radioquiz**a** Hören Sie das Quiz und kreuzen Sie an.

Die These ist wahr. nicht wahr.

Der Punkt geht an Jenny. Martin.

- | | | | | |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1 Lachen ist gesund. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2 Der Schlaf vor Mitternacht ist am gesündesten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3 Alte Frauen sind klüger als alte Männer. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4 Stress macht die Zähne kaputt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

b Vergleichen Sie jetzt mit Ihrer Lösung in E1. Wie viele Punkte haben Sie?**E4** Was sagt die Wissenschaft?**a** Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie die Stichwörter.

- 1 oft lachen → langes Leben. wie 45 Minuten Entspannungstraining.
- 2 am wichtigsten. Egal, ob man abends um 8 Uhr oder um 12 Uhr ins Bett geht.
- 3 Test mit 85-Jährigen, gutes Gedächtnis: der Frauen, aber nur der Männer.
Bei schweren Aufgaben: bessere Ergebnisse.
- 4 viel Stress → Stress verändert
→ leichter Karies und andere

b Sprechen Sie. Lachen ist gesund, denn wer oft lacht ...**E5** Kennen Sie noch andere Thesen? Notieren Sie und diskutieren Sie.

Spinat ist gesund.

Spinat ist gesund.
Das hat meine Mutter auch immer gesagt.

Das stimmt sicher, ich habe als Kind auch viel Spinat bekommen.

Kurze Haare wachsen besser.

Aber jetzt habe ich in einer Illustrierten gelesen, dass das gar nicht stimmt.

Was, das stimmt gar nicht? Nie wieder esse ich Spinat!

Bitterschokolade ist gut für das Herz.

1 Genitiv

		Genitiv	
		mit bestimmtem Artikel	mit unbestimmtem Artikel / Possessivartikel
Singular	maskulin neutral feminin	des Rückens des Gesichts der Haut	eines / meines Fachmanns eines / meines Medikaments einer / meiner Spezialistin
Plural		der Beine	von Medikamenten / meiner Beine
		<i>auch so:</i> dein-, sein-, ihr-, unser-, euer-, kein-	ÜG, 1.03, 2.01, 2.04

2 Passiv Präsens

ich	werde	
du	wirst	
er/es/sie	wird	gerufen
wir	werden	
ihr	werdet	
sie/Sie	werden	

ÜG, 5.13

3 Passiv Präsens mit Modalverb

		Position 2		Ende
Passiv Präsens	Jetzt	wird	noch Ihr Knie	geröntgt.
Passiv mit Modalverb	Jetzt	muss	noch Ihr Knie	geröntgt werden.

auch so: können, dürfen, wollen, sollen

ÜG, 5.14

Wichtige Wendungen

einen Rat suchen

Ich habe (immer) ... • Können Sie mir einen Rat geben? • Kennen Sie vielleicht ein gutes Medikament / ...? • Was können/würden Sie mir empfehlen? • Ja, aber was soll/kann ich tun?

etwas empfehlen / einen Rat geben

Dagegen müssen Sie unbedingt was tun! • Mit ... habe ich (nur) gute / schlechte Erfahrungen gemacht. • Es ist / wäre am besten, wenn Sie ... / Sie würden ... • An Ihrer Stelle würde ich ... / Ich an deiner Stelle würde ... • Ich empfehle Ihnen ... • Sie sollten ... • Ich kenne ...

einen Vorgang beschreiben

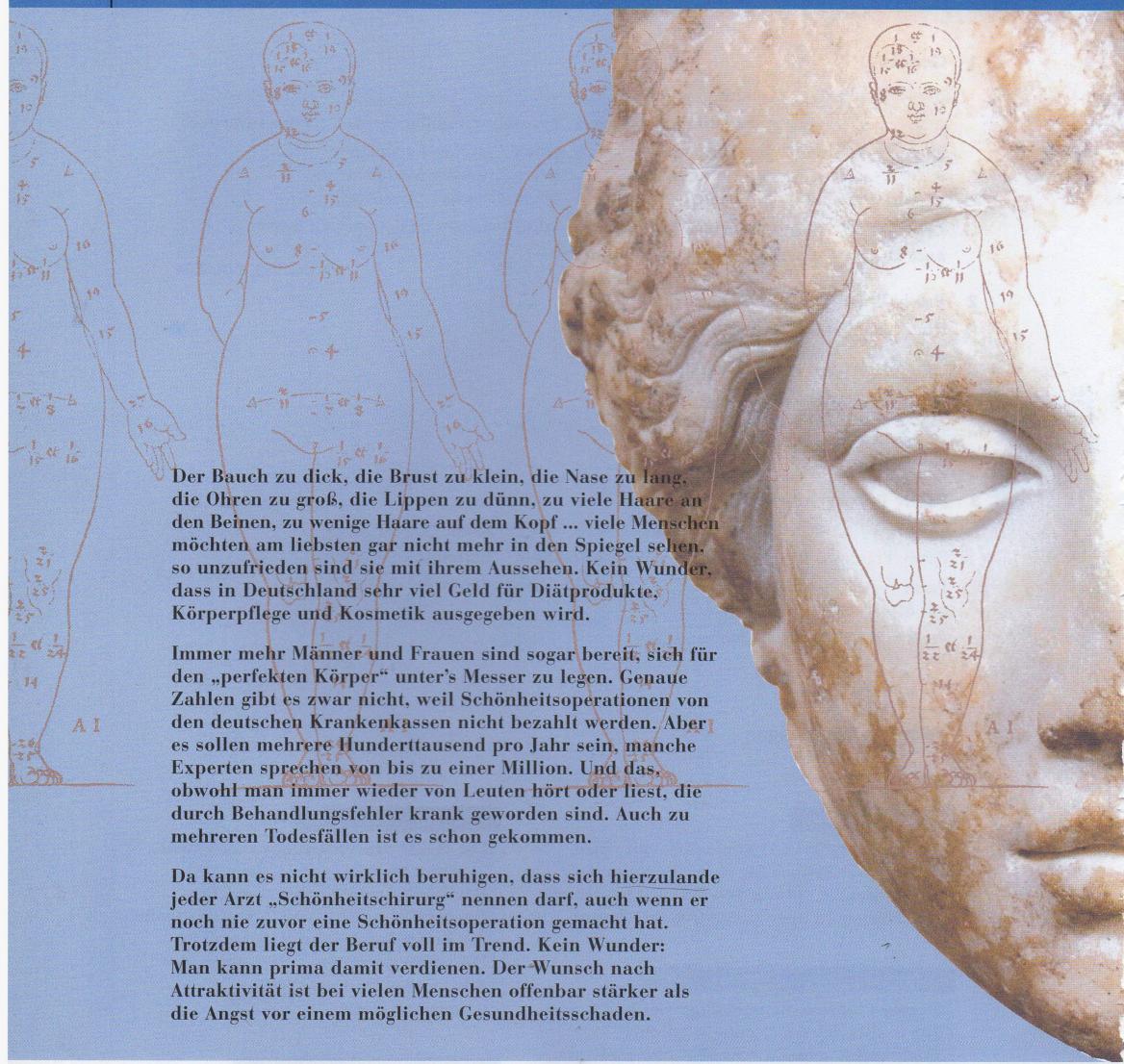
(Das) ... wird ... gemacht / ... • (Das) muss/kann/soll/darf ... gemacht / ... werden.

eine Statistik erklären

Die Hälfte unserer Gruppe / des Kurses ... achtet meistens darauf, dass ... • Drei Viertel unseres Kurses machen regelmäßig ... • Ein Drittel/Viertel/Fünftel/... der Kursteilnehmer ... manchmal. • Die meisten von uns ... nur selten ... • Alle in unserem Kurs ... • Zwei ... grundsätzlich nie ...

über Behauptungen sprechen

Ich glaube (auch), dass ... • Das hat ... auch immer gesagt. • Das stimmt sicher. • (Das ist) Unsinn! • Aber jetzt habe ich gelesen, dass das gar nicht stimmt. • Was, das stimmt gar nicht?



Der Bauch zu dick, die Brust zu klein, die Nase zu lang, die Ohren zu groß, die Lippen zu dünn, zu viele Haare an den Beinen, zu wenige Haare auf dem Kopf ... viele Menschen möchten am liebsten gar nicht mehr in den Spiegel sehen, so unzufrieden sind sie mit ihrem Aussehen. Kein Wunder, dass in Deutschland sehr viel Geld für Diätprodukte, Körperpflege und Kosmetik ausgegeben wird.

Immer mehr Männer und Frauen sind sogar bereit, sich für den „perfekten Körper“ unter's Messer zu legen. Genaue Zahlen gibt es zwar nicht, weil Schönheitsoperationen von den deutschen Krankenkassen nicht bezahlt werden. Aber es sollen mehrere Hunderttausend pro Jahr sein, manche Experten sprechen von bis zu einer Million. Und das, obwohl man immer wieder von Leuten hört oder liest, die durch Behandlungsfehler krank geworden sind. Auch zu mehreren Todesfällen ist es schon gekommen.

Da kann es nicht wirklich beruhigen, dass sich hierzulande jeder Arzt „Schönheitschirurg“ nennen darf, auch wenn er noch nie zuvor eine Schönheitsoperation gemacht hat. Trotzdem liegt der Beruf voll im Trend. Kein Wunder: Man kann prima damit verdienen. Der Wunsch nach Attraktivität ist bei vielen Menschen offenbar stärker als die Angst vor einem möglichen Gesundheitsschaden.

1

Lesen Sie den Text und machen Sie den Test „Außen oder innen schön?“

Zählen Sie die Punkte und lesen Sie Ihre Auswertung.
Passt das Ergebnis?

Auswertung: [1]: a) 5 b) 2 c) 0 / [2]: a) 2 b) 0 c) 5 / [3]: a) 2 b) 5 c) 0 / [4]: a) 2 b) 5 c) 0
0 bis 6: Sie legen keinen großen Wert auf äußere Schönheit, richtig?
7 bis 11: Innere und äußere Schönheit zählt für Sie etwa gleich, oder?
12 bis 20: Äußere Schönheit ist Ihnen besonders wichtig, stimmt's?



[1] Was fällt Männern bei einer Frau als Erstes auf?

- a) Die Länge ihrer Beine
- b) Die Farbe ihrer Augen
- c) Der Klang ihrer Stimme

[2] Was fällt Frauen bei einem Mann als Erstes auf?

- a) Die Farbe seiner Augen
- b) Der Klang seiner Stimme
- c) Die Größe seines Bauches

[3] Ihre Waage zeigt zwei Kilo mehr als letzte Woche.

Wie reagieren Sie?

- a) Ich esse ein bisschen weniger
- b) Ich gehe sofort ins Fitness-Studio
- c) Gar nicht. Ich habe keine Waage

[4] Welches Sprichwort gefällt Ihnen am besten?

- a) „Echte Schönheit kommt von innen“
- b) „Wer schön sein will, muss leiden“
- c) „Schönheit und Verstand sind selten verwandt“

2 Pro und Contra Schönheitsoperationen

a Entscheiden Sie sich für eine Rolle und bilden Sie mit anderen, die sich auch für diese Rolle entschieden haben, eine Gruppe. Sammeln Sie gemeinsam Argumente für Ihre Rolle.

Sie sind gegen Schönheitsoperationen. Eine schiefe Nase ist nicht so schlimm. Was zählt, sind die inneren Werte.

Sie finden Schönheitsoperationen völlig in Ordnung. Jeder soll so aussehen können, wie er will.

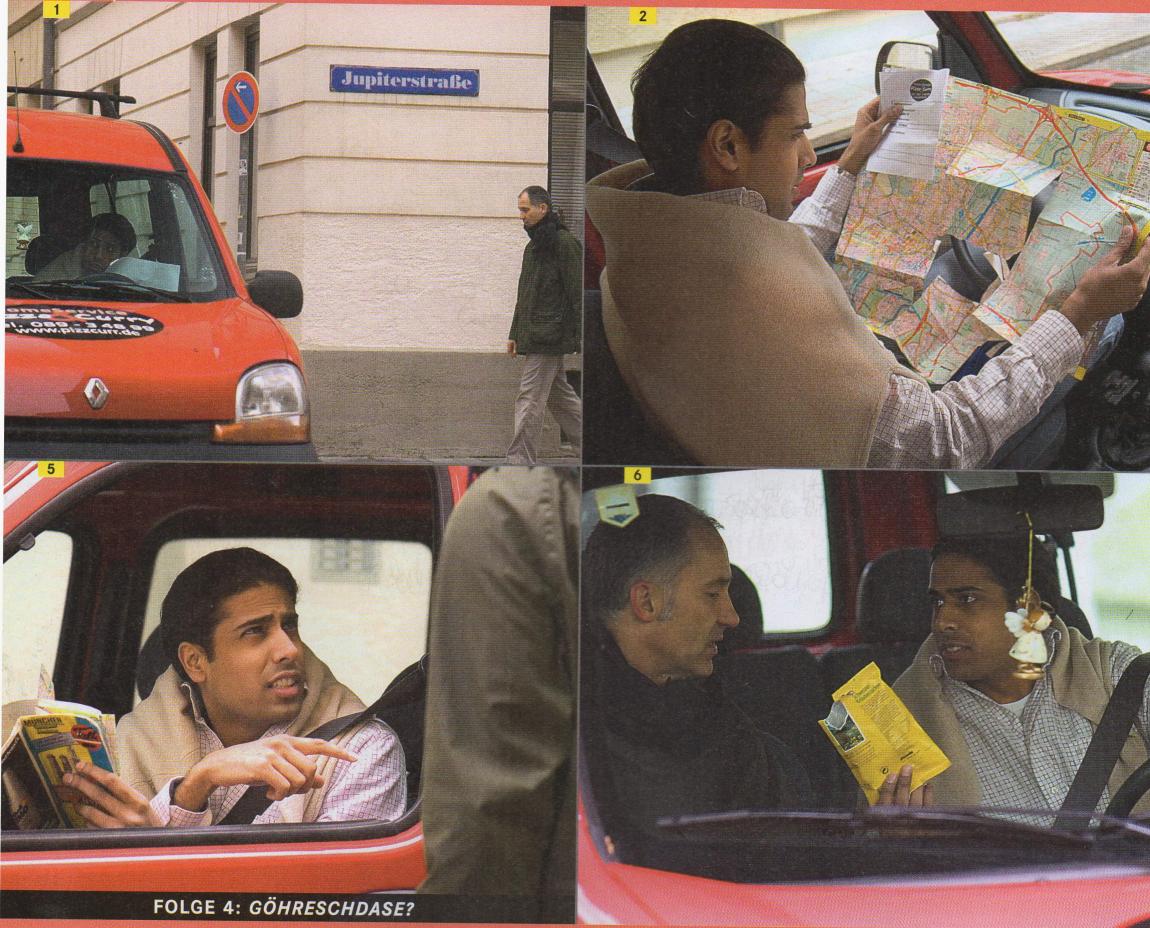
Sie finden Schönheitsoperationen nur dann in Ordnung, wenn jemand beispielsweise durch einen Unfall körperlich beeinträchtigt ist.

b Bilden Sie neue Gruppen. In jeder Gruppe sollte mindestens ein Vertreter jeder „Rolle“ sein.

■ Diskutieren Sie zehn Minuten.

■ Berichten Sie danach: Welche Argumente fanden Sie besonders überzeugend?

Welche Argumente haben Sie überrascht?



1 In welchen Straßennamen finden Sie Namen von Planeten? Kreuzen Sie an.

- | | | |
|---|---------------------------------------|---|
| <input checked="" type="checkbox"/> Jupiterstraße | <input type="checkbox"/> Königstraße | <input type="checkbox"/> Göttinger Straße |
| <input type="checkbox"/> Goethestraße | <input type="checkbox"/> Merkurstraße | <input type="checkbox"/> Marsstraße |
| <input type="checkbox"/> Venusstraße | | |

2 Sehen Sie die Fotos an.

- a Fotos 1–2: Was ist Nasseers Problem? Was meinen Sie?
 b Fotos 3–4: Und was antwortet der Mann? Was meinen Sie? Spielen Sie ein Gespräch.

Entschuldigen Sie bitte, ... Ja, natürlich, kein Problem. ...



CD 1 57-64

3 Sehen Sie die Fotos an und hören Sie.

4 Ergänzen Sie.

- a Nasseer findet die Marsstraße nicht, weil ...
- b Nasseer fragt ...
- c Nasseer versteht den Mann sehr schlecht, weil ...
- d Nasseer glaubt, dass die Marsstraße in der Nähe sein muss, weil ...
- e Der Mann fährt zusammen mit Nasseer in die Marsstraße, weil ...

**5 Gibt es Menschen in Ihrer Umgebung, die Sie schlecht verstehen können?
Was ist der Grund? Erzählen Sie.**

Ja, meine Kollegin spricht
immer sehr leise, ...

Mein Freund spricht Dialekt –
er kommt aus ...



Wenn Sie etwas deutlicher sprechen würden,
könnte ich Sie besser verstehen.

A1 Ordnen Sie zu.

- a Wenn Sie etwas deutlicher sprechen würden, würde ich sie Ihnen schenken.
- b Wenn mein Stadtplan nicht kaputt wäre, könnte ich Sie besser verstehen.
- c Wenn Sie nicht so erkältet wären, müsste ich Sie nicht nach dem Weg fragen.
- d Wenn ich Halstabletten dabeihätte, dann könnte ich mich mit Ihnen unterhalten.

Wenn Sie etwas deutlicher sprechen würden, (dann) könnte ich Sie besser verstehen.

Wiederholung

- | |
|---|
| ich spreche → ich würde ... sprechen |
| ich habe → ich hätte |
| ich bin → ich wäre |
| ich kann → ich könnte |

A2 Was denkt Herr Böhmke? Ergänzen Sie.

a Wenn ich nicht erkältet (sein), könnte (können) ich mich jetzt mit ihm unterhalten.



c Wenn ich mit ihm reden (können), ich mit ihm über sein Heimatland (sprechen).

b Wenn ich seinen Job (haben), ich den ganzen Tag Pizza (essen).

d Wenn ich sein Auto (haben), ich damit in den Urlaub (fahren) und darin (übernachten).



A3 Was wäre, wenn ...

Arbeiten Sie in kleinen Gruppen. Schreiben Sie einen Text. Stellen Sie ihn dann im Kurs vor.
Was wäre, wenn ...

- Lehrer Schüler wären?
- Kinder Erwachsene wären?
- Männer Frauen wären?
- Frauen Männer wären?
- Katzen Mäuse wären?
- ...

Wenn Lehrer Schüler wären ...

Wenn Lehrer Schüler wären, müssten sie in die Schule gehen.
Wenn sie in die Schule gehen würden, müssten sie Sprachen lernen.
Wenn sie Sprachen lernen würden, müssten sie ...

Wenn Frauen Männer wären ...

Wenn Frauen Männer wären, hätten sie Bärte.
Wenn Frauen Bärte hätten, müssten sie sich rasieren.
Wenn Frauen Männer wären, könnten sie ...
Wenn Frauen ... könnten, ...



Wenn Katzen Mäuse wären ...

Wenn Katzen Mäuse wären, würden sie tanzen.
Wenn sie tanzen würden, hätten sie ...



CD 165-66 B1

Ergänzen Sie die Gespräche. Hören Sie dann noch einmal und vergleichen Sie.

Meinen Sie damit? Ach so? Können Sie mir sagen, wo hier die Marsstraße ist? Wie bitte?
Ach! Goethestraße

- | | |
|---|--|
| <p>a ▲ Entschuldigung, ?
● Dumilein ... Kannischpän.
▲ ?
● Kannischpän.
▲ !
Sie können nicht sprechen.
● Genau.</p> | <p>b ● Göhreschdase!
▲ Göreschtase?
● Nein! Göööhhdeschdase!
▲ !
● Haa ... üwä die Göhreschtase.
▲ ,
dass ich auf die andere Seite der Goethestraße
fahren soll?
● Ja.</p> |
|---|--|

CD 167-68 B2

Schwierige Gespräche.

- a Was ist richtig? Hören Sie und kreuzen Sie an.
- 1 Die Frau versteht einen komplizierten Ausdruck nicht. Der Beamte versteht das Problem nicht.
 Die Frau möchte mit dem Beamten sprechen. Der Beamte möchte das aber nicht.
- 2 Der Mann spricht sehr undeutlich. Deshalb kann die Frau ihm nicht weiterhelfen.
 Die beiden wollen einen Termin vereinbaren. Das ist schwierig, aber es klappt am Ende doch.

- b Hören Sie noch einmal. Ergänzen Sie die Redemittel.

... etwas nicht oder nicht ganz verstanden haben:	... um Wiederholung bitten: <i>Sie sprechen so schnell - ...?</i>	... zurückfragen, ob man richtig verstanden hat: <i>Bedeutet das, dass ich ...?</i>
<i>Das letzte Wort habe ich ...</i>	<i>Tut mir leid, aber ich ...</i>	<i>Entschuldigung, meinten Sie ...?</i>

- c Spielen Sie selbst Gespräche.

Vereinbaren Sie einen Termin mit ... Fragen Sie nach, wenn Sie etwas nicht verstehen.	Machen Sie einen Terminvorschlag. Sprechen Sie sehr schnell.
Erkundigen Sie sich, wo ... ist. Fragen Sie nach, wenn Sie etwas nicht verstehen.	Erklären Sie den Weg. Sprechen Sie undeutlich.

B3 Kommunikation ohne Worte.

- a Was bedeuten diese Gesten? Ordnen Sie zu.

1 Ach so! Jetzt habe ich's verstanden! 2 Kommen Sie doch her! 3 Keine Ahnung! Ich weiß es nicht! 4 Das ist ja super! 5 WAS?! 6 Ganz ruhig! Bitte sprechen Sie langsamer!



- b Welche Gesten aus anderen Ländern kennen Sie?

B4

Wofür sollte es unbedingt auch Gesten geben?

Erfinden Sie welche und spielen Sie sie vor.
Die anderen raten, was sie bedeuten.

Das heißt vielleicht:
„Ich bin hungrig“.





Darum denke ich mir, dass die Marsstraße hier irgendwo sein muss.

C1**Was könnte man noch sagen? Kreuzen Sie an.**

Und da hinten sind die Merkurstraße und die Venusstraße.
Der Mars ist doch auch ein Planet, nicht wahr? **Darum** denke ich mir, dass die Marsstraße hier irgendwo sein muss.

- Trotzdem** denke ich, ...
- Deshalb** denke ich, ...

CD 1 69-73

C2**Eine Umfrage im Radio**

- a Hören Sie den Anfang einer Radiosendung. Was ist das Thema? Kreuzen Sie an.
- Die Europäische Union Fremdsprachen lernen – wieso? Schule und Sprache
- b Hören Sie den zweiten Teil der Sendung. Wer lernt welche Sprache?



- c Hören Sie noch einmal. Welche Aussage passt zu wem?
Ordnen Sie die Personen aus Aufgabe b zu.
- Sehr gute Sprachkenntnisse sind wichtig für meinen Beruf. Deswegen besuche ich diesen Kurs.
 - Wenn man in den Urlaub fährt, möchte man auch mit den Leuten dort sprechen können.
 - Wegen meines Freundes, ich möchte seine Sprache unbedingt lernen.
 - Ich möchte ein Praktikum in der Türkei machen. Daher lerne ich die Sprache.
 - In dem Sprachkurs lernt man auch, wie die Menschen leben und denken. Auch aus diesem Grund sind wir mit dem Kurs zufrieden.

Warum? Wieso? Weshalb? Weswegen?

darum
daher = deshalb
deswegen
aus diesem Grund

wegen + Genitiv

wegen **des Freundes**
eines Praktikums
meiner Freundin
der Menschen

Das hören Sie auch oft:
wegen **dem** Freund (+ Dativ)

C3**Machen Sie Notizen und erzählen Sie.**

- Wieso lernen Sie Deutsch?
- Haben Sie schon andere Fremdsprachen gelernt? Wo? Weshalb?
- Welche Sprachen würden Sie noch gern lernen? Warum?

Deutsch
Partner

Englisch
Pflicht

Spanisch
Beruf

Chinesisch
zum Vergnügen

Bei uns ist Englisch die erste Fremdsprache, also Pflicht, darum habe ich Englisch gelernt.

Ich würde gern Spanisch lernen, denn ich möchte mal in Südamerika arbeiten. Und dann eventuell noch Chinesisch, aber nur zum Vergnügen, weil ich die chinesischen Zeichen so interessant finde.



C4 Fremdsprachen lernen – aber wie?

a Lesen Sie die Überschrift und sehen Sie sich die Zeichnungen an. Worum geht es in diesem Text? Was meinen Sie?

Na ja, es geht um Fremdsprachen und ...

b Lesen Sie nun den Text und lösen Sie das Quiz. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse im Kurs.

Wie lernen wir eigentlich Fremdsprachen? Lösen Sie unser Quiz!

Fremdsprachen lernen, ja klar! Aber wie? Es gibt viele Wege, eine Sprache zu lernen. Und: Es gibt keinen richtigen oder falschen Weg. Wichtig ist nur, dass jeder erkennt, welche Methode für ihn selbst am besten

geeignet ist. Doch was sind das für Methoden? Wir haben für Sie einige „Lerntypen“ gezeichnet. Erkennen Sie, wie die Leute lernen? Dann ordnen Sie die Aussagen unten den Lerntypen zu.

10



- Ich muss immer erst exakt verstehen, wie die Sprache funktioniert. Dann kann ich auch etwas sagen.
- Für mich ist das Hören der Sprache besonders wichtig. Was ich oft höre, das kann ich dann auch verstehen und sprechen.
- Ich muss die Dinge fühlen und – am allerwichtigsten – in die Hand nehmen, dann kann ich sie mir besser merken.
- Ich muss vor allen Dingen sprechen – das ist total wichtig für mich. Dabei lasse ich eigentlich alles automatisch.
- Mir helfen Farben und Symbole beim Lernen. Ich stelle mir zum Beispiel ein neues Wort in einer bestimmten Farbe vor – und dann kann ich es auch.

c Konnten Sie unser kleines Quiz lösen? Vergleichen Sie mit der Lösung auf Seite 49.

C5 Welcher Lerntyp ist Ihnen ähnlich? Wie lernen Sie am liebsten? Sprechen Sie.

Also, so genau kann ich das gar nicht sagen. Ich mache gern Wortschatzübungen. Ich höre aber auch viel Radio. Ob ich mir dann auch etwas merken kann? Das hängt vom Thema ab. Also, ich bin wohl Lerntyp A und Lerntyp E.

Ich weiß gar nicht, manches habe ich noch gar nicht ausprobiert. Vielleicht bin ich wie Lerntyp D und weiß es nur noch nicht.

C6 Plakat mit Lerntipps

a Schreiben Sie Ihren persönlichen Lerntipp auf einen Zettel.

Vokabelkarten machen

Radio hören

neue Ausdrücke in ein Heft schreiben

b Hängen Sie Ihren Lerntipp an ein Plakat und stellen Sie ihn im Kurs vor. Erklären Sie: Was ist wichtig? Warum ist das wichtig?

Ich mache Vokabelkarten. Jedes neue Wort, das ich lasse, schreibe ich auf ein Karteikärtchen. Dazu schreibe ich einen Beispielsatz. Das ist total wichtig, weil ich so gleich lasse, wie ich das Wort benutzen kann. Auf die Rückseite ...

Wichtigkeit ausdrücken

Ich finde es **total wichtig**, dass ..., weil ...

Für mich ist ... wichtig, weil ..., denn ...

Am **allerwichtigsten** ist ...

Meinung begründen

Deshalb / Deswegen / Darum / Daher ...

D1 Welches Zitat gefällt Ihnen am besten? Warum?

„Sprache ist die Musik des Denkens.“

„Sprache ist das Stück Heimat, das niemandem genommen werden kann.“

„Mit jeder neu gelernten Sprache bekommst du eine neue Seele.“

D2 Lesen Sie die Informationen über die Autorin und einen Auszug aus ihrem Buch.



Die Journalistin Hatice Akyün wurde in der Türkei geboren und kam als kleines Kind mit ihrer Familie nach Deutschland. In ihrem Buch „Einmal Hans mit scharfer Soße: Leben in zwei Welten“ erzählt sie von ihrem Leben als junge Türkin in Deutschland.

Schon damals hörte ich oft den Satz: „Sie sprechen aber gut Deutsch.“ Anfangs bedankte ich mich noch für das Kompliment, aber allmählich ging mir der Satz auf die Nerven. Was ist denn so merkwürdig daran, dass eine junge Frau, die seit über dreißig Jahren in Deutschland lebt, Dativ und Genitiv korrekt verwenden kann und auch noch den richtigen Artikel vor ein Substantiv stellt? „Danke, Sie aber auch!“ war meine bevorzugte Antwort. [...] Andererseits leben meine Eltern ebenso lange wie ich in Deutschland, sprechen aber kaum Deutsch. Wenn ich meine Mutter frage, warum sie kein Deutsch gelernt hat, legt sie die Stirn in Falten und sagt unwillig: „Sechs Kinder habe ich großgezogen. Seid ihr verhungert oder verdurstet, habt ihr gefroren oder gelitten?“ Darauf kann ich ihr nichts antworten. [...] Mit meinen Geschwistern spreche ich einen Mix aus beiden Sprachen. Wir können nicht nur in Sekundenschnelle von der einen Sprache in die andere wechseln, sondern mischen deutsche Wörter mit türkischen Sätzen und erfinden so unsere eigene Sprache: „Ich muss noch akşam yemeği kochen“, sagt Ablam vor dem Abendessen, oder ich frage: „Arabanın Schlüssellini geben yaparmsın?“ (Kannst du mir bitte den Autoschlüssel geben?) Solche Sprachkreationen lehnt meine Mutter allerdings strikt ab. Sie besteht darauf, dass in ihrem Haus nur Türkisch gesprochen wird.

Was steht im Text? Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

- a Die Autorin Hatice Akyün
 - spricht besser Türkisch als Deutsch.
 - ist stolz darauf, dass sie sehr gut Deutsch spricht.
 - findet es ganz normal, dass sie sehr gut Deutsch spricht.

- b Ihre Mutter spricht
 - genauso gut Deutsch wie sie.
 - fast kein Deutsch.
 - korrektes Deutsch, aber mit türkischem Akzent.

- c Mit ihren Geschwistern spricht Hatice Akyün
 - nur Deutsch.
 - nur Türkisch.
 - eine Mischung aus Deutsch und Türkisch.



D3 Kennen Sie Menschen, die zweisprachig aufgewachsen sind? Erzählen Sie.

1 Konjunktion: *wenn* (irrealer Bedingungssatz)

Konjunktion	Ende	Position 2	Ende
Wenn ich Halstabletten	hätte ,	(dann) würde	ich sie Ihnen schenken .
Wenn Sie etwas deutlicher	sprechen würden ,	(dann) könnte	ich Sie besser verstehen .
Wenn ich mit ihm	reden könnte ,	(dann) würde	ich mit ihm über sein Heimatland sprechen .
Wenn Frauen Männer	wären ,	(dann) hätten	sie Bärte.

→ ÜG, 5.17, 5.18, 10.11

2 Kausale Präposition: *wegen* + Genitiv

maskulin	des Freundes
neutral	eines Praktikums
feminin	wegen meiner Freundin
Plural	der Freunde

Warum lernen Sie Arabisch? **Wegen** meines Freundes.

Das hören Sie auch oft: Wegen meinem Freund.

→ ÜG, 6.04, 1.03

Wichtige Wendungen

Wichtigkeit ausdrücken

Ich finde es total wichtig, dass ... •

Für mich ist ... wichtig, weil ... •

Am allerwichtigsten ist ...

nach Gründen fragen und die Meinung begründen

Warum/Wieso/Weshalb/Weswegen ...? •

weil ... • ..., denn ... • Wegen ... •

Deshalb/Deswegen/Darum/Daher ... •

Aus diesem Grund ...

nachfragen und darauf reagieren

Sie sprechen so schnell, könnten Sie das bitte noch einmal sagen/wiederholen? •

Sie sprechen so schnell, könnten Sie bitte etwas langsamer sprechen? •

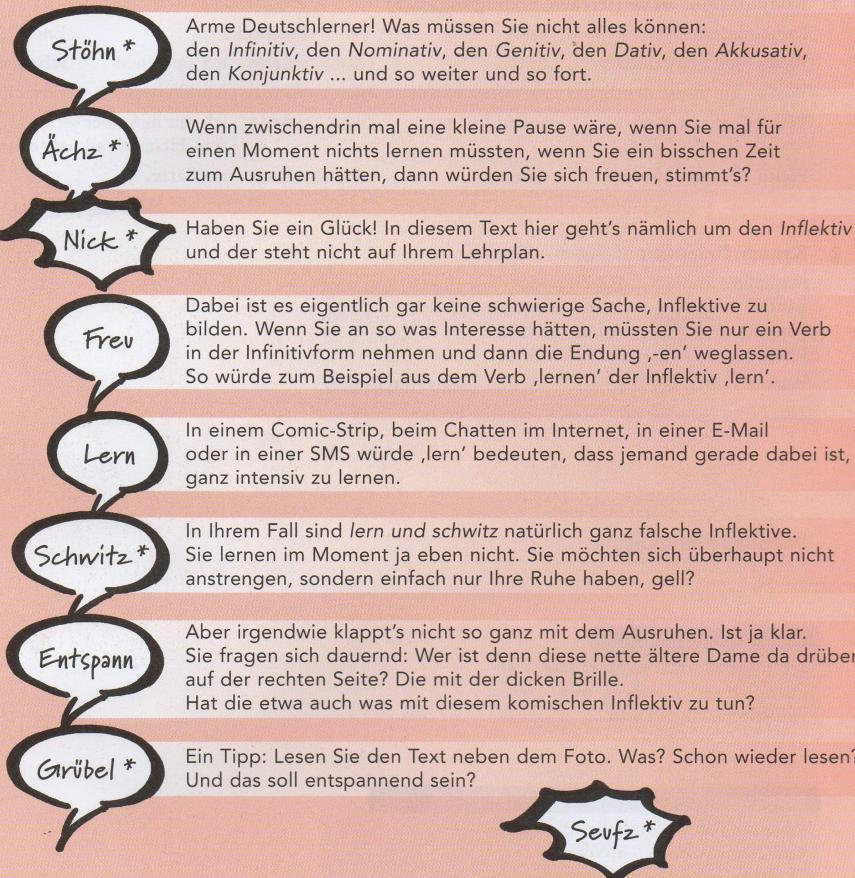
Könnten Sie die Termine bitte wiederholen / noch einmal sagen / bitte etwas deutlicher/lauter wiederholen? •

Bedeutet das, dass ich ...? • Entschuldigung, meinten Sie ...? • Meinen Sie damit, dass ... •

Das letzte Wort habe ich nicht verstanden. • Tut mir sehr leid, aber ich habe das nicht verstanden. •

... habe ich noch nie gehört. • ... kenne ich nicht. • Können Sie mir sagen, was das bedeutet / ist?

Bei uns heißt das, dass ... • Ach, du meinst, dass ... • Ich kann dir leider auch nicht sagen, was das bedeutet.



* Man stöhnt oder ächzt, wenn man sich sehr anstrengt und dabei Geräusche wie „Pfuh!“, „Puh!“ oder „Uff!“ macht.
 Man nickt, wenn man den Kopf als Zeichen der Zustimmung auf und ab bewegt.
 Man schwitzt, wenn man sich so anstrengt, dass die Haut dabei feucht oder nass wird.
 Man grübelt, wenn man angestrengt nachdenkt.
 Man seufzt, wenn man unmotiviert, traurig oder ratlos ist und dabei Geräusche wie „Ach!“ oder „Hach!“ macht.

1

stöhn, ächz, nick ...

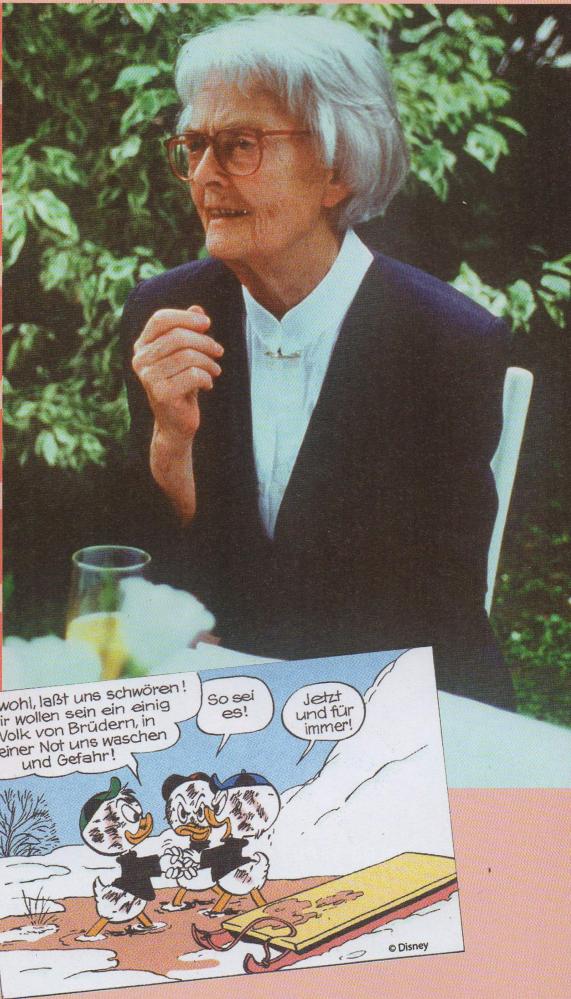
Lesen Sie alle Texte und stellen Sie die Inflektive aus dem Text pantomimisch dar.

2

Bilden Sie selbst Inflektive und spielen Sie sie vor. Die anderen raten.

Dr. Erika Fuchs (1906–2005) war eine der bekanntesten und beliebtesten deutschen Übersetzerinnen. Etwa ein halbes Jahrhundert lang hat sie die Geschichten der Entenhausener Familie Duck ins Deutsche übersetzt. Sie war gebildet und humorvoll zugleich und ihre Übersetzungen sind oft besser und lustiger als das englische Original. Erika Fuchs gehörte zu den ersten, die den bei uns bis dahin unbekannten Inflektiv in die deutsche Sprache einführten. Viele besonders schöne Inflektive sind von ihr, wie zum Beispiel „seufz“ und „stöhn“. Deshalb nennt man den Inflektiv in Deutschland manchmal auch scherhaft „Erikativ“.

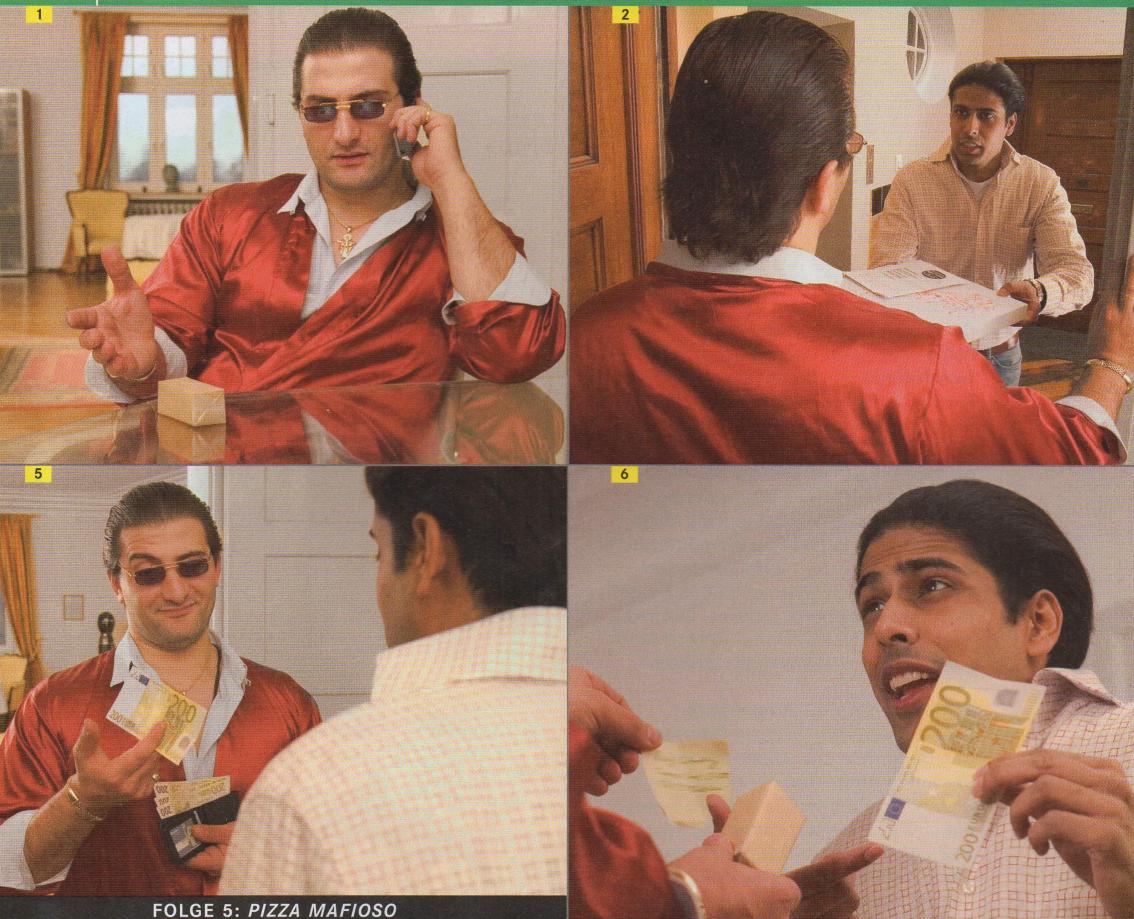
Erika Fuchs war auch eine große Literaturkennerin. In ihren Übersetzungen begegnen uns immer wieder berühmte Zitate aus der deutschen Klassik. Ein Beispiel: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr“, sagen die Schweizer Freiheitskämpfer in Friedrich Schillers „Wilhelm Tell“. In Entenhausen klingt das dann so:



3 Stellen Sie drei Fragen zu Erika Fuchs. Ihre Partnerin / Ihr Partner antwortet.

Wann wurde Erika Fuchs geboren?

1906.



1 Sehen Sie Foto 1 an. Beschreiben Sie den Mann: Welchen Beruf hat er? Was meinen Sie?

Ich finde, er ist ...

Ja, und die Kleidung ...

2 Sehen Sie die Fotos 6–8 an. Was ist das für ein Päckchen? Was passiert damit? Was meinen Sie?

3 Sehen Sie die Fotos an und hören Sie.

4 Beantworten Sie die Fragen. Machen Sie Notizen und berichten Sie.

a Wie ist Herr Bohnemann am Telefon?

b Wie verhält sich Herr Bohnemann zuerst, als Nasseer die Pizza abliefern will? Und danach?

c Was für einen Auftrag hat Herr Bohnemann für Nasseer?

d Wie reagiert Nasseer zuerst? Dann trifft er die Nachbarin. Was macht er dann?



5 Ordnen Sie Nasseers Antworten zu.

- a** Ist das nicht ziemlich stressig, den ganzen Tag quer durch die Stadt zu fahren?
- b** Ihr Job gefällt Ihnen also?
- c** Verdienen Sie denn wenigstens ordentlich?
- d** Darf ich fragen, wie viel Sie bekommen? Dreitausend doch mindestens? Oder mehr?
- e** Ärgern Sie sich nie darüber?

Manche Leute verdienen weniger als ich, aber das sind bestimmt nicht viele.
Na ja, es geht.

Ach nein, das macht mir gar nichts aus.
Ich verdiene nicht einmal halb so viel.
Na ja, manchmal denke ich: Es wäre schon toll, etwas mehr zu verdienen.

6 Warum heißt die Geschichte „Pizza Mafioso“? Diskutieren Sie.

Die Pizza, die Herr Bohnemann bestellt hat, heißt so.

Ja, und diese Pizza passt auch wirklich gut zu ihm. ...



Ich habe keine Lust, Ärger **zu** bekommen.

CD 10

A1 Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie.

- a Du kennst den Boss. Ich habe keine Lust, Ärger zu bekommen.
Also hör endlich auf, Probleme ... zu
- b Ist das nicht ziemlich stressig, den ganzen Tag quer durch die Stadt zu laufen?

Infinitiv mit **zu**

Ich habe keine Lust, Ärger **zu** bekommen.
Hör endlich auf, **... zu ...**
Ist es nicht stressig, **... zu ...**

auch so nach:

Interesse/Zeit/Angst/... haben, ...
versuchen, vergessen, anfangen, ...
Es ist leicht/toll/anstrengend, ...

A2 Teamarbeit

- a Lesen Sie den ersten Absatz (Zeile 1–10). Was ist wichtig für den Erfolg eines Teams?
b Lesen Sie nun den ganzen Text. Notieren Sie Stichworte zu jedem „Typ“.

Der „Kreative“	Der „Überzeuger“	Der „Bewerter“	Der „Entscheider“	Der „Macher“	Der „Bewahrer“
<i>tolle Ideen, experimentiert gern, arbeitet ...</i>					

Sie arbeiten viel im Team? Dann haben Sie sicher schon bemerkt, dass das manchmal nicht ganz einfach ist – und manchmal absolut perfekt. Woran liegt das? Von entscheidender Bedeutung für den Erfolg oder den Misserfolg ist die Zusammensetzung eines Teams. Ähnlich wie im Fußball braucht man verschiedene „Spieler“, deren Stärken und Schwächen einander ergänzen. Die Fachliteratur unterscheidet folgende Typen:

Der **Kreative** liefert die tollsten Ideen und experimentiert gern. Manchmal hat er aber Schwierigkeiten, mit den anderen gut zurechtzukommen, weil er am liebsten selbstständig arbeitet.

Der **Überzeuger**: Neuen Ideen gegenüber ist er aufgeschlossen und es gelingt ihm, andere zu begeistern! Deshalb fällt es ihm auch leicht, das Team nach außen



zu vertreten und die Ergebnisse zu präsentieren.

Der **Bewerter**: Ihn interessiert es vor allem, die Ergebnisse und die Leistung des Teams realistisch einzuschätzen und zu analysieren. Allerdings hat er nie Lust, Routinearbeiten zu erledigen.

Der **Entscheider**: Er hat das Talent, alles perfekt zu organisieren. Er hält Termine und Ziele fest und hat den Mut, auch schwierige Entscheidungen zu treffen.

Der **Macher** erledigt ohne Klagen sämtliche Routinearbeiten. Er arbeitet zuverlässig und präzise.

Der **Bewahrer** ist der Helfer im Team, er unterstützt und berät schwächere Teammitglieder. Veränderungen steht er aber oft reserviert gegenüber.

zurechtkommen → zurechtzukommen

A3 Suchen Sie im Text alle Infinitive mit **zu** und notieren Sie die Wörter, nach denen sie stehen.

Verben (+ es)

es gelingt

Nomen-Verb-Verbindungen

schwierigkeiten haben

A4 Und was für ein Typ sind Sie? Und die anderen im Kurs?

Ich bin eher ein „Bewahrer“. Ich finde es gut, anderen zu helfen.

Ich glaube, Samuel ist ein „Überzeuger“. Er schafft es auch immer, andere für seine Ideen zu begeistern.



CD 2 n1

B1

Ergänzen Sie. Hören Sie dann noch einmal und vergleichen Sie.



- a ■ Guten Tag, Herr ... äh ... Bohnemann! ... Ich komme vom ...
 ▲ Sie brauchen gar nicht (weiterreden).
 Ich kaufe nie an der Wohnungstür!

- b ▲ Dieses Päckchen muss ganz schnell und ganz sicher zu jemandem gebracht werden. Wenn Sie das jetzt sofort für mich machen, können Sie den Rest behalten.
 ■ Den Rest von 200 Euro?
 ▲ Ja. Sie brauchen es nur dort (hinbringen) und (abgeben) und das war's dann.

Sie brauchen nicht weiterzureden. = Sie müssen nicht weiterreden.
 Sie brauchen es nur hinzubringen. = Sie müssen es nur hinbringen.

B2

Was brauchen die Leute? Was brauchen sie nicht? Sprechen Sie.

Ich bin selbstständig.



Ich bin angestellt.



Ich studiere.



nicht im Büro sitzen ● nicht jeden Tag früh aufstehen ● morgens nicht früh aufstehen ● seinen Kaffee nicht selbst kochen ● sich nicht mehr bewerben ● nicht mit Kollegen streiten ● nicht in der Kantine essen ● den Chef nicht um eine Gehaltserhöhung bitten ● keine Angst vor der Kündigung haben ● im Museum nur den halben Eintritt bezahlen ● keine Stellenanzeigen lesen ● keine Leute entlassen ● nur bis 16 Uhr arbeiten ● keine 40 Stunden in der Woche arbeiten ● ...

Wenn man selbstständig ist, braucht man nicht ... | Ja, genau, und man braucht auch nicht ...

B3

Sich selbstständig machen

- a Arbeiten Sie zu zweit. Entwickeln Sie eine Geschäftsidee:
 Was brauchen Sie? Was brauchen Sie nicht? Machen Sie eine Liste.

Garten-Service ● Mietkoch ● Mobiler Tanzlehrer ●
 Computer-Notdienst rund um die Uhr ● Haushüter ● ...

- b Stellen Sie Ihre Geschäftsidee vor. Entscheiden Sie im Kurs:
 Welche Geschäftsidee gefällt Ihnen am besten?

Wir gründen einen Garten-Service. Dazu brauchen wir gar nicht viel. Nur Gartengeräte und die richtige Kleidung: Gummistiefel und so. Gut ist auch, dass wir kein Büro brauchen. Wir brauchen nur einen Computer und ein Telefon.

Wir brauchen nur Annoncen aufzugeben und überall Zettel aufzuhängen, dann melden sich sicher bald viele Kunden. Wichtig ist auch, dass wir sehr flexibel sind ...

Garten-Service
 Wir brauchen: klein/e/n:
 Gummistiefel Büro
 Gartengeräte Partner

Wir brauchen:
 nur Annoncen aufgeben und Zettel aufhängen

C1 Lesen Sie das Bewerbungsschreiben und ergänzen Sie die Tabelle.

Ausbildung (Schule, Studium)	berufliche Erfahrungen	besondere Interessen, Fähigkeiten, Stärken, Kenntnisse
Betriebswirtschaft, Zwischenprüfung mit 2,4		

Führendes Chemieunternehmen aus Deutschland mit zahlreichen Standorten im Ausland sucht Praktikanten: Wir bieten Wirtschafts- und Chemie-StudentInnen mit abgeschlossener Zwischenprüfung und ausgezeichneten Computerkenntnissen interessante Praktikumsplätze in unserer Produktions- und Forschungsabteilung. Sie sollten selbstständig, aber auch im Team arbeiten können. Senden Sie Ihre Bewerbung an:
Chemische Werke Mayer, Frau Dr. Petra Plümmer

Sehr geehrte Frau Dr. Plümmer,

mit großem Interesse habe ich Ihre Anzeige gelesen und ich möchte mich für ein Praktikum im Bereich Wirtschaft bewerben.

Ich studiere an der Universität Madrid Betriebswirtschaft und Wirtschaftspsychologie im 7. Semester und habe letztes Jahr meine Zwischenprüfung mit der Note 2,4 abgelegt.

Auch erste praktische Erfahrungen konnte ich bereits sammeln: Im Januar habe ich als Praktikant bei der Firma Dexaco in Moers im Personalbüro gearbeitet. Wie Sie dem Zeugnis entnehmen können, durfte ich dort vielfältige Arbeiten selbstständig erledigen. Aber ich arbeite auch sehr gern im Team. So habe ich viele Semesterarbeiten als Projekte gemeinsam mit anderen Studenten realisiert. Es fällt mir leicht, mich auf Gedanken und Ideen von anderen einzustellen.

Ich beherrsche alle üblichen Computerprogramme und entwickle in meiner Freizeit selbst kleine Computerspiele. Neben meiner Muttersprache Spanisch spreche ich sehr gut Deutsch, Englisch und Portugiesisch.

Über eine Einladung zu einem persönlichen Gespräch würde ich mich sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

C2 Sich schriftlich bewerben

- a Ergänzen Sie die Tabelle aus C1 mit Ihren eigenen Angaben.
 b Suchen Sie eine interessante Stellenanzeige im Internet: Schreiben Sie eine Bewerbung. Der Musterbrief in C1 und die Satzanfänge helfen Ihnen.

Wie Sie aus meinen Unterlagen ersehen können, war ich in meiner Heimat/in Finnland / ... als ... tätig.

Ich habe dort bei ... gearbeitet. Das ist eine große Firma/ein großes Unternehmen, die/das ... herstellt/produziert/verkauft/importiert/exportiert.

Ich konnte in verschiedenen Bereichen Erfahrungen sammeln. So war ich ... Dabei habe ich ... / Zu meinen Tätigkeiten gehörte auch ...

Ich bin es gewohnt, .../Ich kann mir sehr gut vorstellen, .../Es fällt mir leicht, .../ Es macht mir Freude, ...

Über eine Einladung ...

CD 12-13

D1

Anruf auf eine Stellenanzeige

- a Lesen Sie die Stellenangebote und hören Sie die Gespräche. Würden Sie gern selbst für eine der beiden Firmen arbeiten?

A Gelegenheit für Radler/innen!

Sie haben in den Monaten Juni, Juli, August noch nichts vor? Und Sie wollen mit dem Rad Geld verdienen? Dann sind Sie bei uns richtig!

Die Fahrrad-Citytour-Agentur sucht noch

Stadtführer/innen

für Berlin, die Englisch, Italienisch oder Spanisch sprechen und sicher Rad fahren können.

Melden Sie sich bei Herrn Meierhuber,
Tel. 030/749 999 999

B Bo und Ba

sucht für die Sommermonate wieder **Verkäufer/innen** für den Bonbonstand und für unsere bunten Luftballons. Bei jedem großem Stadtfest sind wir dabei. Melden Sie sich, fahren Sie mit und lernen Sie Deutschland kennen.

Bo und Ba, Tel. 0857/48 28 24

- b Welche Fragen werden in welchem Anruf gestellt? Ordnen Sie zu.

A Haben Sie denn schon Berufserfahrung?

A Welche Sprachen sprechen Sie?

B Sie können doch am Wochenende arbeiten?

B Und was machen Sie zurzeit?

A Haben Sie einen Führerschein?

A Wie lange können Sie denn für uns arbeiten?

B Darf ich fragen, wie alt Sie sind?

- c Was antworten die Leute? Hören Sie noch einmal und machen Sie Notizen.

A Alter? Erfahrung? Fremdsprachen?
Führerschein? Wann arbeiten?

B Alter? Zurzeit? Wann arbeiten?

D2

Rollenspiel: Spielen Sie Gespräche am Telefon.

Sie besitzen ein kleines Restaurant und suchen eine Kellnerin oder einen Kellner.

Sie bewerben sich als Kellnerin/Kellner. Wählen Sie eine der Rollen.

Sie sind Student/in:

- haben im Sommer Semesterferien, schreiben eine Seminararbeit, können sich die Zeit aber einteilen
- betreuen jeden Donnerstagabend die fünf Hunde von den Nachbarn

Sie sind gerade mit der Schule fertig und beginnen im Herbst mit einer Ausbildung:

- noch nie als Kellner gearbeitet, aber viele Familienfeiern organisiert
- wollen später mal ein eigenes Hotel leiten
- kennen 150 verschiedene Käsesorten

Suche zuverlässige/n und freundliche/n **Kellner/in** für Biergarten am Wochenende und ggf. einen Abend pro Woche
Restaurant Hirsch

Sie sind gerade nach Deutschland gekommen und machen ein Praktikum in einem IT-Betrieb:

- Deutsch an Hochschule gelernt
- noch nie als Kellner gearbeitet, aber wohnen direkt nebenan
- können unter der Woche ab 17.30 Uhr, am Wochenende den ganzen Tag

ein Gespräch beginnen

Spreche ich mit ...?

Würden Sie mich bitte mit ... verbinden?

Ich interessiere mich für die Stelle als ...

Ich rufe wegen Ihrer Anzeige in ... an.

Sie suchen ... Ist das noch aktuell?

darauf reagieren

Ja, bitte.

Ja, am Apparat.

Nein, hier ist ...

Gern, einen Augenblick. Bleiben Sie am Apparat.

Ich verbinde. Moment, bitte.

Ja, die Stelle ist noch frei.

ein Gespräch beenden und einen Termin vereinbaren

Ja, Frau/Herr ..., dann würde ich vorschlagen, dass Sie sich persönlich bei uns vorstellen.

Passen Ihnen ...?

Ja, dann stellen Sie sich doch einmal persönlich bei uns vor. Wie wäre es ...?

Bringen Sie doch bitte auch alle Ihre Unterlagen mit.

Ja, Frau/Herr ..., dann schicken Sie doch bitte Ihre Unterlagen bis ... an ...

E1 Erzählen Sie.

- Wann und wo sind Sie besonders kreativ? Im Beruf? In der Freizeit? Im Alltag?
- Sind Sie eher kreativ, wenn Sie allein sind oder wenn Sie mit anderen Menschen zusammen sind?
- Kennen Sie besonders kreative Menschen? Was machen sie?

E2 Überfliegen Sie den ersten Absatz des Textes. Worum geht es?

- Um Menschen, die in besonders kreativen Berufen arbeiten.
- Um Techniken, wie man im Berufsleben kreative Lösungen finden kann.

E3 Lesen Sie nun den ganzen Text und kreuzen Sie an: richtig oder falsch?

Ich wäre gern kreativer!

Denken Sie das auch manchmal? Kein Problem! Dazu müssen Sie sich bloß öffnen und in Alternativen denken. Viele Menschen aber haben gerade im Berufsalltag Angst, sich vor den Kollegen oder Vorgesetzten mit neuen Ideen zu blamieren.

Unternehmensberater meinen: Viele sind nur deshalb nicht kreativ, weil sie sich nicht trauen, anders zu denken, nicht weil sie grundsätzlich unkreativ sind. Ihr Rat: Jeder Mitarbeiter soll beim Suchen nach Ideen „rumspinnen“, jeder darf peinlich sein, jeder darf Unsinn erzählen – dieses alles dient dazu, eine kreative Lösung zu finden. Es gibt auch eine Reihe von Techniken, mit deren Hilfe in einem Team Ideen entwickelt werden können.

Hier einige Beispiele:

- Alle Teammitglieder schreiben ihre Idee auf eine Karte und geben sie an ihren rechten Nachbarn weiter. Dieser liest die Idee aufmerksam und schreibt selbst etwas dazu. Wenn jede Karte wieder beim Verfasser ist, ist die Runde beendet.
- Jeder Teilnehmer erarbeitet einen Lösungsvorschlag und stellt ihn vor. Danach versucht das

Team, jeweils zwei dieser Ideen zu kombinieren und daraus eine neue Idee zu entwickeln.

● Alle Teilnehmer schreiben auf sieben Zetteln zu jeder Frage eine Antwort: Was würde ein Geizhals vorschlagen? Was würde meine Mutter vorschlagen? Und mein Vater? Ein vierjähriges Kind? Ein Genießer? Jemand Lustiges? Ein Pragmatiker? Vergleichen Sie Ihre Antworten im Team.

Egal, welche dieser Techniken Sie anwenden, wichtig ist: Ideen brauchen Zeit, Raum und Inspiration. Es kann auch kreative Menschen sehr anstrengen, nach genauen Zeitvorgaben und im Büro neue Ideen produzieren zu müssen. Deshalb ist es sinnvoll, manchmal den Raum zu verlassen, gemeinsam ein Plätzchen im Grünen zu suchen, Steine und Blätter zu berühren, einen Baum zu umarmen oder die Füße ins Wasser zu halten – und dann erst weiter über das Problem nachzudenken. Wenn man dann eine Lösung gefunden hat, hat man oft das Gefühl: Das war doch ganz einfach! Ja, die besten Lösungen sind meist ganz einfach, der Weg dahin manchmal jedoch recht schwer ...

richtig falsch

- a Wer kreativ sein will, muss manchmal ganz anders denken, als er es gewohnt ist.
- b Kreative Menschen haben normalerweise keine Angst vor ihrem Chef.
- c Es gibt viele Techniken, sich vor den Kollegen zu blamieren.
- d Eine Technik ist: Jeder Teilnehmer schreibt zwei Ideen auf eine Karte und kombiniert diese Ideen miteinander. Dann stellt er sie den anderen vor.
- e Wichtig ist: Für gute Ideen braucht man Zeit und eine angenehme Umgebung.

E4 Wohin könnte der Kurs gemeinsam einen Ausflug machen?

Seien Sie selbst kreativ und entwickeln Sie in kleinen Gruppen Ideen. Benutzen Sie dazu die dritte Technik (Zeile 27–33).

Geizhals

Air machen eine
Wanderung. Das
kostet nichts.

vierjähriges Kind

in den Zoo ...

1 Infinitiv mit *zu*

		Ende
Ich habe keine Lust ,	Ärger	zu bekommen. <i>auch so:</i> Interesse/Zeit/Angst/... haben, ...
Hör endlich auf ,	Probleme	zu machen. <i>auch so:</i> versuchen, vergessen, anfangen, ...
Ist es nicht stressig ,	den ganzen Tag durch die Stadt	zu fahren? <i>auch so:</i> Es ist leicht/toll/anstrengend, ...

→ ÜG, 10.07

2 Verb: *nicht brauchen, nur brauchen + Infinitiv mit zu*

Sie **brauchen** **nicht** weiterzureden.
Sie **brauchen** es **nur** hinzubringen.

brauchen + keine ... (Akkusativ) + Infinitiv mit zu

Man **braucht** **keine** Stellenanzeigen **zu** lesen.

→ ÜG, 5.11

Wichtige Wendungen

etwas/jemanden beurteilen

Ich finde ... ganz interessant, weil ... • Aber er/sie muss
so viel ..., deshalb ... • Das stimmt schon. Trotzdem ...

am Telefon

Spreche ich mit ...? • Würden Sie mich bitte mit ... verbinden? •
Ja, bitte. / Ja, am Apparat. / Nein, hier ist ... • Gern, einen Augenblick. /
Bleiben Sie am Apparat. Ich verbinde. / Moment, bitte.

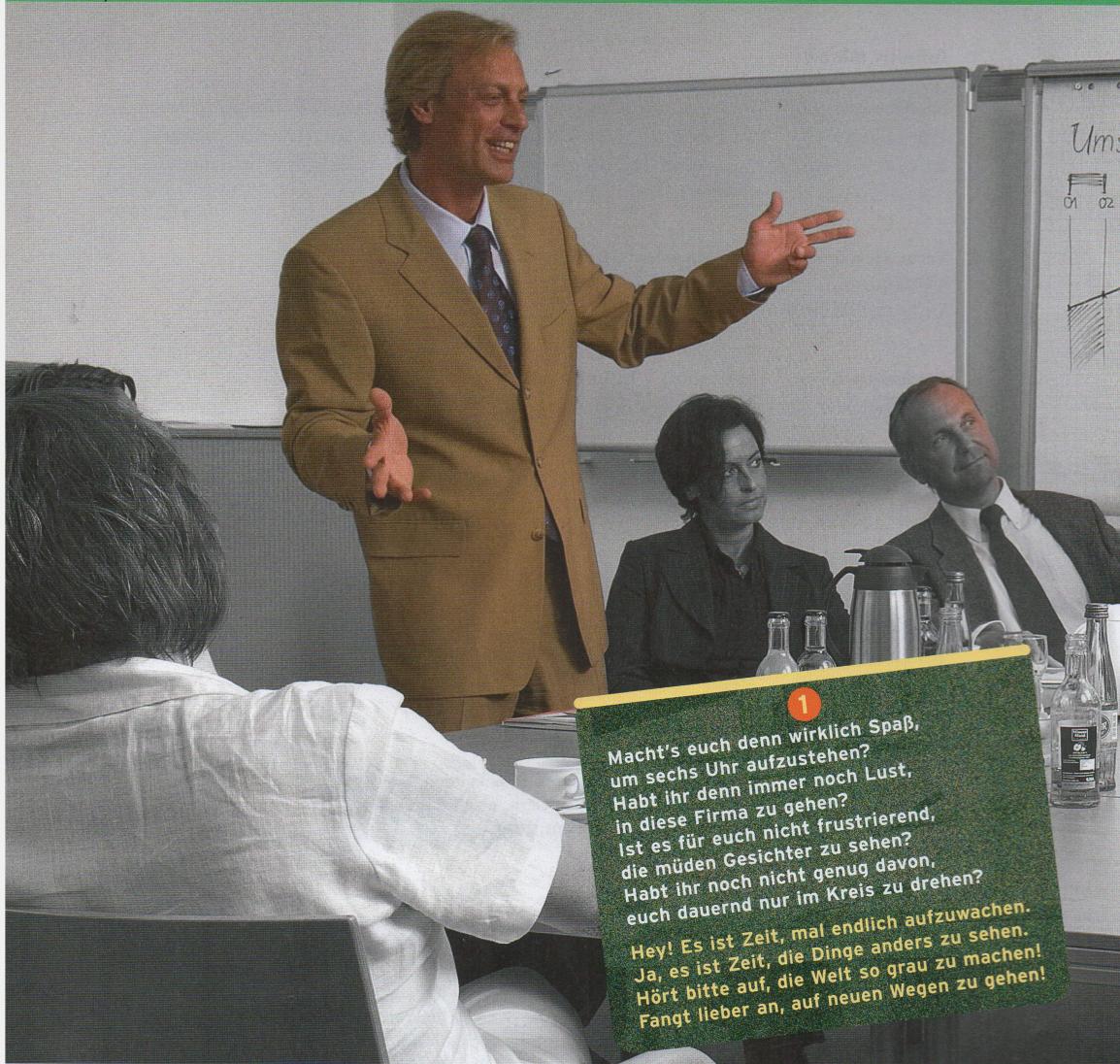
sich telefonisch bewerben

Ich interessiere mich für die Stelle als ... • Ich rufe wegen Ihrer Anzeige in ... an. •
Sie suchen ... Ist das noch aktuell?

Ja, die Stelle ist noch frei. • Ja, Frau/Herr ..., dann würde ich vorschlagen, dass Sie sich
persönlich bei uns vorstellen. Passt Ihnen ...? • Ja, dann stellen Sie sich doch einmal persönlich
bei uns vor. Wie wäre es ...? • Bringen Sie doch bitte auch alle Ihre Unterlagen mit. •
Dann schicken Sie doch bitte Ihre Unterlagen bis ... an ...

sich schriftlich bewerben

Wie Sie aus meinen Unterlagen ersehen können, war ich in meiner Heimat / in Finnland /
... als ... tätig. • Ich habe dort bei ... gearbeitet. Das ist eine große Firma/ein großes
Unternehmen, die/das ... herstellt/produziert/verkauft/importiert/exportiert. •
Ich konnte in verschiedenen Bereichen Erfahrungen sammeln. So war ich ... • Dabei habe ich ... /
Zu meinen Tätigkeiten gehörte auch ... • Ich bin es gewohnt, ... / Ich kann mir sehr gut
vorstellen, ... / Es fällt mir leicht, ... / Es macht mir Freude, ... • Über eine Einladung ...



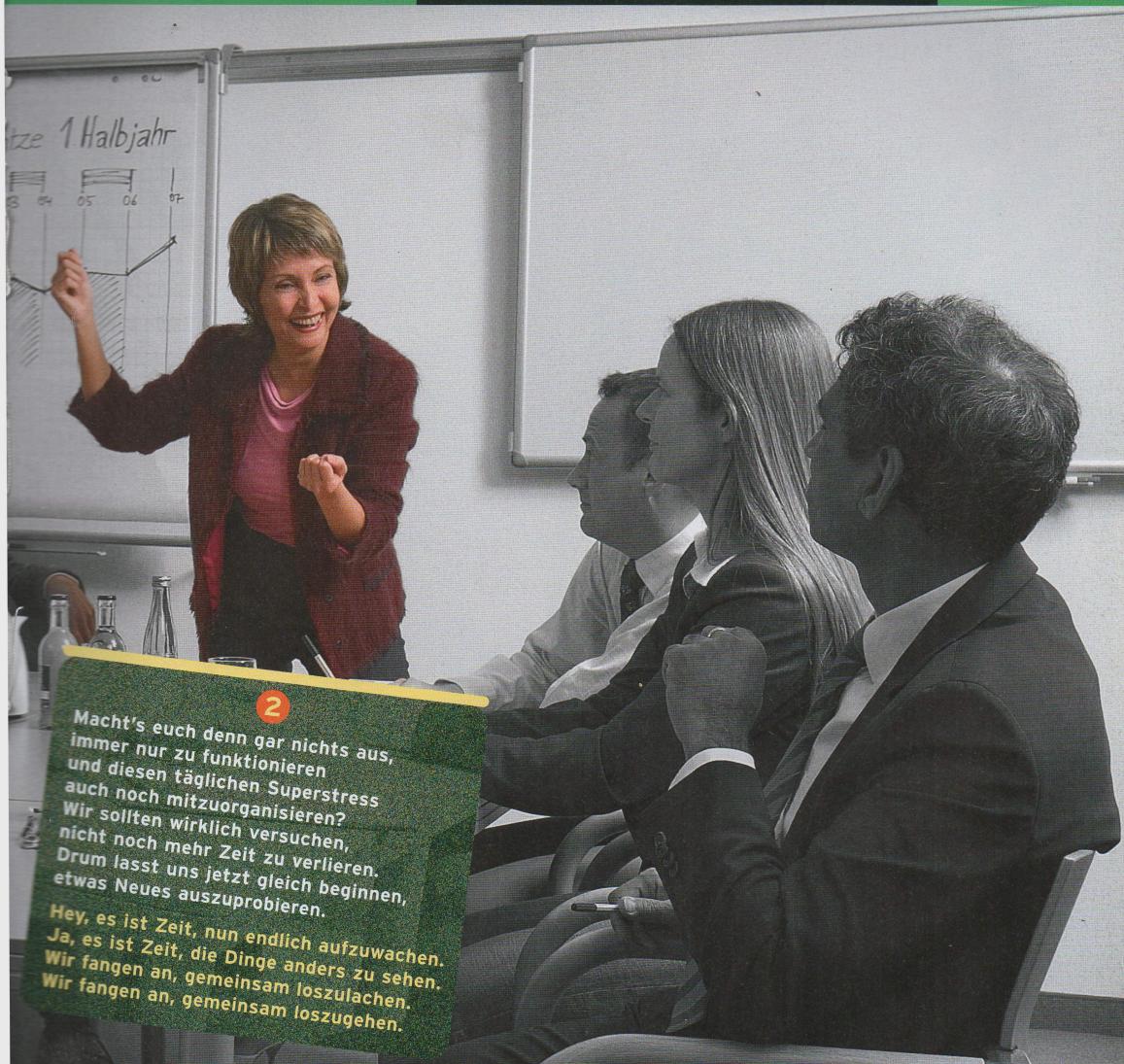
1

Macht's euch denn wirklich Spaß,
um sechs Uhr aufzustehen?
Habt ihr denn immer noch Lust,
in diese Firma zu gehen?
Ist es für euch nicht frustrierend,
die müden Gesichter zu sehen?
Habt ihr noch nicht genug davon,
euch dauernd nur im Kreis zu drehen?

Hey! Es ist Zeit, mal endlich aufzuwachen.
Ja, es ist Zeit, die Dinge anders zu sehen.
Hört bitte auf, die Welt so grau zu machen!
Fangt lieber an, auf neuen Wegen zu gehen!

- 1 Sehen Sie nur das Bild an, lesen Sie den Liedtext noch nicht! Was denken die Leute? Schreiben Sie für jede Person auf dem Bild eine Gedankenblase.

Oh Gott, ist das wieder langweilig!
Und ich muss doch noch so dringend ...



3 Es ist Zeit, ... Was würden Sie gern in Ihrer Arbeit / im Studium oder im Deutschunterricht verändern?

Finden Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner mindestens fünf Sätze.

Macht es euch wirklich Spaß, ...

Habt ihr immer noch Lust, ...

Habt ihr noch nicht genug davon, ...

Wir sollten wirklich versuchen, ...

Wir sollten wirklich beginnen, ...

Es ist Zeit, ...

Hört bitte auf, ...

Fangt lieber an, ...



- 1** Sehen Sie die Fotos an. Was meinen Sie? Worüber unterhalten sich wohl Nasseer und die beiden anderen Personen?

Vielleicht über die Familie. | Ich spreche beim Frisör immer über ...

- 2** Sehen Sie noch einmal die Fotos an. Welche Wörter passen Ihrer Meinung nach zu welcher Person? Ergänzen Sie und sprechen Sie.

Schnitt/Shampoo | Pharmabranche/Marketing | Gastronomiebranche/Spezialitäten

Pharma- was mit
Medikamenten zu tun hat,
z.B. Pharmabranche,
Pharmaindustrie, Pharmavertreter



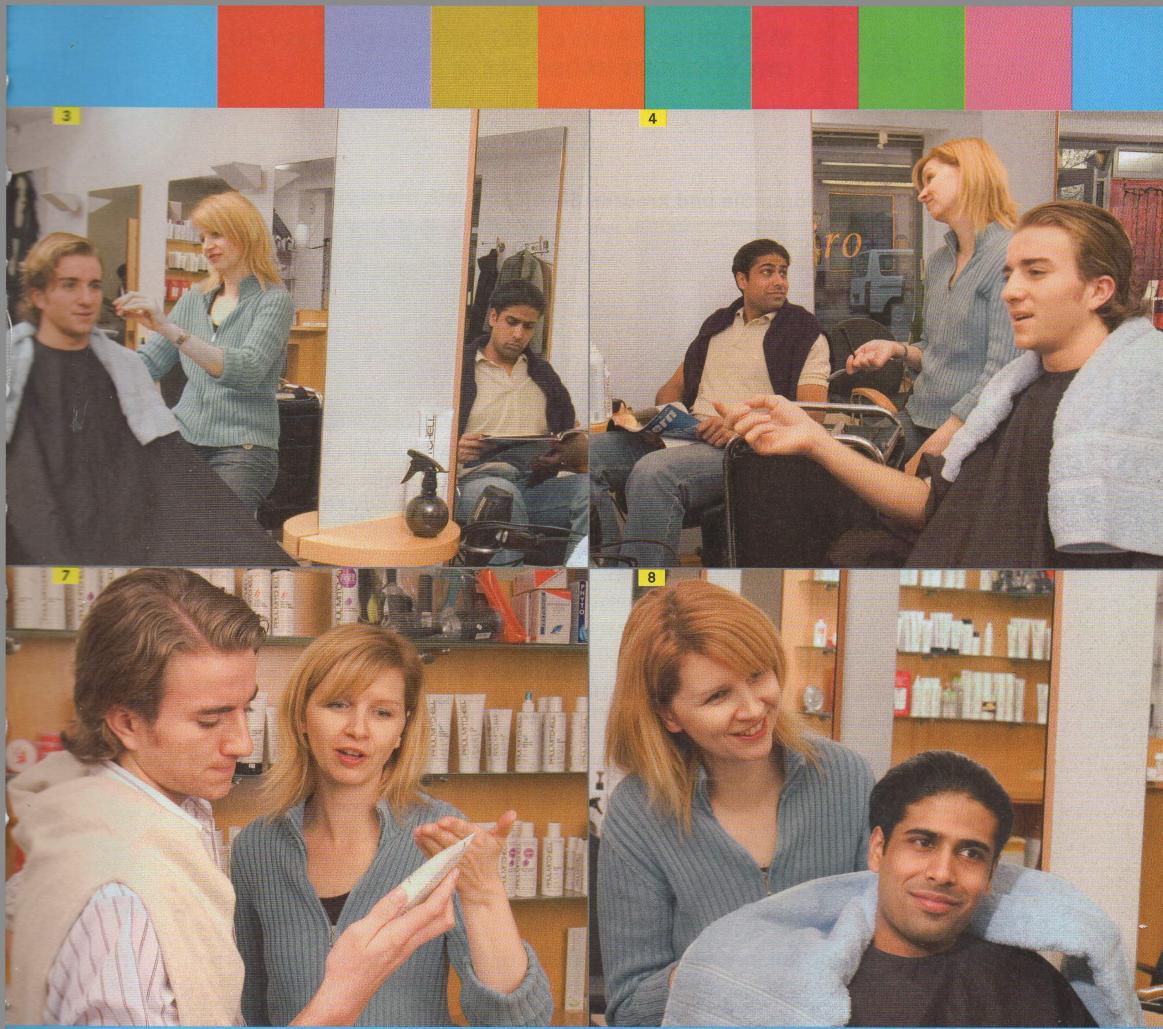
Frau Walther:



Herr Kugler:



Nasseer:



CD2 15-22

3 Sehen Sie die Fotos an und hören Sie.

4 Beantworten Sie die Fragen.

a

Herr Kugler spricht über ...

- seine Arbeit. Kultur. Urlaubsreisen. Leute, die seiner Meinung nach nicht genug arbeiten.
- seine Hobbys. seine Kinder. die Wirtschaft. seine Kundenkontakte.

b

Finden Sie Herrn Kugler sympathisch? Warum oder warum nicht?

c

Wie vergleicht Frau Walther die Arbeit von Herrn Kugler und von Nasseer? Warum tut sie das wohl?

d

Was meinen Sie: Findet Frau Walther Herrn Kugler sympathisch? Warum oder warum nicht?

e

Finden Sie, dass Frau Walther gut mit ihren Kunden umgeht? Warum oder warum nicht?

5

Wann und wo haben Sie gute oder schlechte Erfahrungen als Kunde gemacht?

Unser Gemüsehändler ist sehr nett und bedient mich immer ...



Man muss heute direkt zum Kunden gehen,
um Erfolg **zu** haben.

CD 2 23

A1 Was ist richtig? Hören Sie und kreuzen Sie an.



- a Herr Kugler reist zu den Kunden,
 um Erfolg **zu** haben.
 um Land und Leute kennenzulernen.

- b Herr Kelmendi fährt mit seiner Familie im Sommer immer in seine Heimat,
 damit seine Kinder die Großeltern sehen können.
 um Ruhe zu haben.

Herr Kelmendi fährt in seine Heimat, **um** Ruhe **zu** haben.
Herr Kelmendi fährt in seine Heimat, **damit** seine Kinder die Großeltern sehen können.

A2 Warum fährt Herr Kelmendi in seine Heimat? Was sagt er?
Erklären Sie mit **um** ... **zu** oder **damit**.

Meine Kinder lernen ihre Verwandten kennen.
Ich möchte den Kontakt nicht verlieren.
Meine Frau kann sich erholen.
Ich möchte meine ganze Familie sehen.

Ich fahre in meine Heimat, damit meine Kinder ihre Verwandten kennenlernen.

Ich fahre in meine Heimat, ...



A3 Urlaubswünsche. Sehen Sie sich die Statistik an.

Welche Informationen finden Sie? Was finden Sie interessant/überraschend?

Die Statistik zeigt, wie sich Männer und Frauen den Urlaub vorstellen.

Ich finde es überraschend, dass nur acht Prozent der Frauen in Urlaub fahren, um zu feiern und sich zu amüsieren, aber ...

Die Statistik zeigt ...
In der Statistik geht es um ...
... doppelt so viele ... wie ...
... etwa gleich viele ... wie ...
... nur halb so viele ... wie ...
... jede/r Zweite / Dritte ...
... mehr/weniger als die Hälfte / ein Drittel / ...
... fast/nur/über ... ein Viertel / ...

Urlaubswünsche	Frauen	Männer
sich erholen	59 %	55 %
Sport treiben	12 %	13 %
feiern und sich amüsieren	8 %	22 %
Abenteuer erleben	14 %	7 %
Sehenswürdigkeiten besuchen	7 %	3 %
flirten	4 %	6 %

**B1 Berufsalltag. Ergänzen Sie.**

- a Man muss was tun. Aber man redet nur! *Man muss was tun, statt nur zu reden.*
 b Man sollte immer wieder Pausen machen.
 Aber man arbeitet die ganze Zeit.
 c Man sollte sich gesund ernähren.
 Aber man trinkt dauernd Kaffee.

Man.....Man muss was tun,
(an)statt nur zu reden. ***B2 Hören Sie ein Gespräch. Was ist richtig? Kreuzen Sie an.**

- a Die Chef ist sauer, weil die Sekretärin
 Kunden unfreundlich behandelt hat.
 eine Dienstreise nicht gut vorbereitet hat.
 b Die Sekretärin hat
 eine Hotelreservierung nicht schriftlich bestätigt.
 ein Hotel gebucht, das zu weit entfernt liegt.
 vergessen, eine wichtige Nachricht auf den Schreibtisch zu legen.
 ihrer Chef eine wichtige Nachricht nicht mitgeteilt.
 einen falschen Rückflug gebucht.
 eine falsche Bahnfahrt gebucht.
 c Die Chef findet, dass die Sekretärin nichts entscheiden soll,
 ohne sie vorher zu fragen.
 ohne mit ihren Kollegen darüber zu reden.
 d Die Chef findet, dass die Sekretärin
 zu viele private E-Mails schreibt.
 zu viele private Telefongespräche führt.

Die Sekretärin soll nichts entscheiden,
ohne die Chef vorher zu fragen.**B3 Wie soll in Zukunft gearbeitet werden?**

- a Ordnen Sie zu.
- 1 Hotelreservierungen immer schriftlich bestätigen
 - 2 bei wichtigen Nachrichten anrufen
 - 3 einen Flug nicht umbuchen
 - 4 nichts Wichtiges entscheiden
 - 5 die Flugzeiten absprechen
 - 6 sich mehr auf die Arbeit konzentrieren

einfach einen Flug buchen
 es vorher nicht besprechen
 private Telefongespräche führen
 nur im Hotel anrufen
 sie darüber nicht informieren
 die Nachricht auf den Schreibtisch legen

- b Was sagt die Chef?

Sie sollten Hotelreservierungen
 immer schriftlich bestätigen,
 statt nur im Hotel anzurufen.

Sie sollten nichts Wichtiges
 entscheiden, ohne es vorher
 mit mir zu besprechen.

B4 Ab jetzt wird alles anders!

Arbeiten Sie in kleinen Gruppen und machen Sie ein Plakat mit guten Vorsätzen.

Taten statt Worte!
 Teodoro lernt ab jetzt jeden Tag 10 neue Wörter, statt einmal in der Woche eine Stunde lang zu lernen!
 Elena macht ab jetzt ihre Hausaufgaben, anstatt jeden Tag mit Teodoro Kaffee zu trinken.
 Paolo geht nun in den Kurs, ohne einmal in der Woche zu schwänzen.

C1

Lesen Sie die Überschrift. Worum geht es wohl in dem Text?

GARANTIERT KEINE SONNE! TRAUMURLAUB IM SÜD-OMAN



An jenem Abend im Juni war Ali Salem Masan Manager in einem großen Hotel im

C2

Lesen Sie den Text. Waren Ihre Vermutungen in C1 richtig?

- 1 An jenem Abend im Juni war Ali Salem Masan, Manager in einem großen Hotel im Süd-Oman, früh in die Berge gegangen. Er schaute in den Himmel und wartete. Wartete, bis die Wolken aufzogen und die ersten Tropfen herunterkamen. Endlich war der Regen da! Auf diesen Moment hatte Ali Salem Masan lange gewartet.
- 2 Nun würden die Touristen wieder kommen und Leben in sein Hotel bringen. Sie hatten sich schon seit einigen Wochen angekündigt. Manche hatten täglich aus den Nachbarstaaten angerufen und immer nur diese eine Frage gestellt: „Hat es schon angefangen?“, und Ali Salem Masan hatte immer geantwortet: „Bald ist es so weit.“
- 3 Aber seit jenem Tag, an dem der Regen eingesetzt hatte, war das Hotel ausgebucht. Alle Hotels in der Umgebung waren ausgebucht, denn Tourismus im Süd-Oman ist in erster Linie Flucht vor der Hitze und Sehnsucht nach einer ganz anderen Landschaft. Denn jedes Jahr im Juni bringt der Monsun Nebel und Regen ins Land und verwandelt die vertrocknete Wildnis in ein grünes Paradies.
- 4 Von Juni bis August ist Ausflugszeit im Süd-Oman! In Europa ist Regen normalerweise das Ende eines Picknicks. Im Oman ist er der Anlass dafür. Überall auf den Bergen sitzen die Touristen auf ihren feuchten Decken und freuen sich. Ihre Kleider sind rasch durchnässt, mit dem Grillfeuer ist es nicht immer einfach, aber die Menschen empfinden die tiefe Dankbarkeit. Der Himmel hat ihnen Regen geschenkt.
- 5 Fast 90 Prozent aller Touristen kommen während der Regenzeit in den Süd-Oman. Etwa die Hälfte kommt aus dem Oman selbst, die andere Hälfte aus den benachbarten Staaten. „Die Europäer“, sagt Ali Salem Masan, „lieben es, wenn es heiß ist und die Sonne brennt. Deshalb kommen sie um diese Zeit nur selten in den Süd-Oman.“
- 6 Und was passiert nach drei Monaten, wenn es keinen Regen mehr gibt? Dann wird die Landschaft wieder goldbraun und der Zauber ist erloschen. In Ali Salem Masans Hotel kehrt wieder Ruhe ein und man wartet – bis es im nächsten Jahr wieder regnet.

es in festen Wendungen

allgemein:

Es ist einfach/schwierig/ ...
Es ist so weit.
Es gibt ...

Wetter: Es regnet

Es ist heiß, neblig, ...
Es sind vierzig Grad.
Es fängt an zu regnen.

Tages- und Jahreszeiten: Es ist Nacht/Sommer/...

Befinden: Wie geht es Ihnen?

C3 Fragen zum Text

a Welche Frage passt zu welchem Abschnitt? Ordnen Sie zu.

- 1 Wie sieht ein typisches Picknick im Süd-Oman aus?
- 2 Worauf wartet Ali Salem Masan?
- 3 Was machen die Touristen, wenn die Regenzeit vorbei ist?
- 4 Warum haben die Touristen bei Ali Salem Masan angerufen?
- 5 Aus welchen Ländern kommen die meisten Touristen?
- 6 Warum ist Ali Salem Masans Hotel ausgebucht, wenn es regnet?

b Beantworten Sie jetzt die Fragen in kurzen Sätzen.

Die Menschen sitzen bei Regen ...

C4 Sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

a Ihr „Lieblingswetter“

Was ist Ihr „Lieblingswetter“? Was machen Sie dann am liebsten? Wo sind Sie dann gern? Und welches Wetter mögen Sie gar nicht? Was machen Sie dann?

Am liebsten ist es mir, wenn die Sonne scheint und es heiß ist! Dann mache ich mit meiner Familie auch gern ein Picknick.

Kälte, Eis und Schnee mag ich gar nicht.
Wenn es am Wochenende schneit, dann ...

b Ihre „Lieblingslandschaft“

Welche Landschaft mögen Sie besonders gern? Warum?

Ich liebe es, in den Bergen zu sein, vor allem in Südtirol. Dort gibt es wunderschöne Täler.

Das Meer! In der Sonne am Strand liegen ...

Ich liebe den Wald.
Ich gehe jeden Tag ...

C5 Eine Reise im August in ein Land Ihrer Wahl

a Arbeiten Sie in Gruppen. Machen Sie ein Plakat.

Land:	Türkei
Klima:	sehr heiß manchmal über 40 Grad
Was gibt es dort? Was kann man machen? (Essen, Trinken, Sehenswürdigkeiten, Sport, ...)	Viele alte Sehenswürdigkeiten besichtigen gutes Essen schönes Meer baden

b Stellen Sie den anderen Gruppen „Ihr“ Land vor.

Wir stellen euch die Türkei vor. Im August ist es in der Türkei sehr heiß. Manchmal sind es über vierzig Grad! Man kann dort viele interessante Sehenswürdigkeiten besichtigen, zum Beispiel die Hagia Sophia in Istanbul. Das ist ...



CD 2 25-27

**D1 Kundengespräche**

- a Welches Foto passt? Hören Sie und ordnen Sie zu.



Foto	A	B	C
Gespräch			

- b Hören Sie noch einmal und kreuzen Sie an: richtig oder falsch?

richtig falsch

- 1 Der Kunde kann sich momentan nicht entscheiden und möchte wieder kommen.
- 2 Der Kunde kauft das Shampoo sofort, weil es so billig ist.
- 3 Die Kundin ist sich nicht sicher und will die Reise später buchen.

D2

Ordnen Sie zu.

Darf ich Ihnen ... anbieten/empfehlen? ● Das ist mir zu teuer / zu ... ● Das muss ich mir noch überlegen. ● Dürfte ich Sie etwas fragen? ● Es kommt darauf an, was es kostet. ● Haben Sie einen (bestimmten) Wunsch? ● Ich hätte gern ... ● Ich kann mich noch nicht entscheiden. ● Ist es möglich ...? ● Kann ich sonst noch etwas für Sie tun? ● Sie wünschen? ● Sind Sie sicher? ● Vielen Dank für Ihre Mühe/Hilfe. ● Wie wär's mit ...? ● Es kommt darauf an, was es kostet.

- den Kunden ansprechen:
- um Hilfe/Information bitten:
- dem Kunden etwas anbieten: *Darf ich Ihnen ... anbieten/empfehlen?*
- sich nicht entscheiden können: *Sind Sie sicher?*
- das Gespräch beenden:



D3

Rollenspiel: Ich hätte gern ...**In der Drogerie**

Sie brauchen Zahnpasta,
Waschmittel, Pflaster und
eine neue Bürste.

Im Souvenirladen

Sie wollen Ihrem Freund
ein typisches Souvenir aus
Deutschland mitbringen.

Im Buchladen

Sie wollen einen Reiseführer
kaufen.

A | Verkäuferin/Verkäufer

Sie begrüßen den Kunden und bieten Hilfe an.

Sie empfehlen etwas.

Sie überzeugen die Kundin / den Kunden.

Sie fragen, wie die Kundin /
der Kunde zahlen möchte.

Gruß. Sie bedanken sich.

B | Kundin/Kunde

Sie grüßen und sagen, was Sie möchten.

Sie können sich nicht entscheiden.

Sie entscheiden sich.

Sie möchten bar / mit Karte zahlen.

Sie bedanken sich. Gruß.

1 um zu + Infinitiv und Konjunktion: *damit*

	Konjunktion	Ende
<i>Herr Kelmendi</i> fährt in seine Heimat,	um	Ruhe den Kontakt nicht zu verlieren.
	damit	seine Kinder die Großeltern seine Frau sich sehen. erholen kann.

→ ÜG, 10.10

2 statt / ohne zu + Infinitiv

	Konjunktion	Ende
Die Sekretärin sollte Hotelreservierungen immer schriftlich bestätigen,	(an)statt	nur im Hotel anzurufen.
Sie sollte einen Flug nicht umbuchen,	ohne	die Chefin zu fragen.

→ ÜG, 10.12

3 Ausdrücke mit *es*

allgemein: Es ist einfach / schwierig / ...
Es ist so weit.
Es gibt ...

Befinden: Wie geht es Ihnen?

Wetter: Es regnet. / Es ist heiß, neblig, ... / Es sind vierzig Grad. / Es fängt an zu regnen. ...

Tages- und Jahreszeiten: Es ist Nacht / Sommer / ...

→ ÜG, 5.25

Wichtige Wendungen

Verkaufsgespräche

- Haben Sie einen (bestimmten) Wunsch? •
- Sie wünschen? •
- Darf ich Ihnen ... anbieten / empfehlen? •
- Wie wär's mit ...? •
- Zahlen Sie bar oder mit Karte?
- Ich hätte gern ... •
- Dürfte ich Sie etwas fragen? •
- Ist es möglich ...? •
- Sind Sie sicher? •
- Ich kann mich noch nicht entscheiden. •
- Das ist mir zu teuer / zu ... •
- Es kommt darauf an, was es kostet. •
- Das muss ich mir noch überlegen. •
- Kann ich auch mit Karte bezahlen? •
- Vielen Dank für Ihre Mühe / Hilfe.

ein Land vorstellen

- Ich stelle euch ... vor. •
- Im August / Im Sommer ist es sehr heiß. • Manchmal sind es über ... Grad! • Man kann dort ... besichtigen, zum Beispiel ...

über eine Statistik sprechen

- Die Statistik zeigt ... •
- In der Statistik geht es um ... •
- ... doppelt so viele ... wie ... •
- ... etwa gleich viele ... wie ... •
- ... nur halb so viele ... wie ... •
- ... jede / r Zweite / Dritte ... •
- ... mehr / weniger als die Hälfte / ein Drittel / ... •
- ... fast / nur / über ... ein Viertel / ...



CD 2 28-31 | 1

Sehen Sie das Bild an und hören Sie die Texte. Ordnen Sie zu.

Hörtext	1	2	3	4
im Bild				

CD 2 28-31 | 2

Hören Sie die Texte noch einmal.

- 1 Was kritisiert der Zuhörer?
Geben Sie selbst Ratschläge:

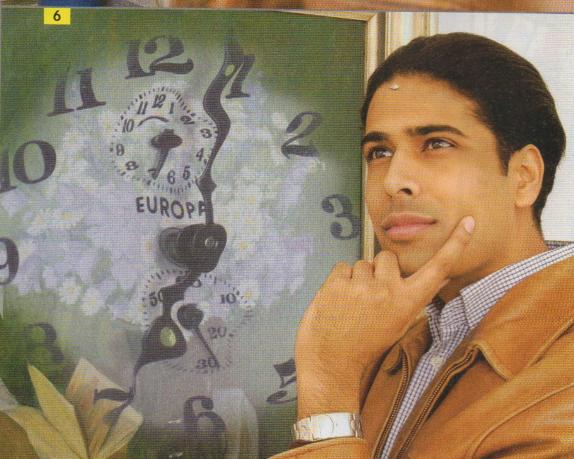
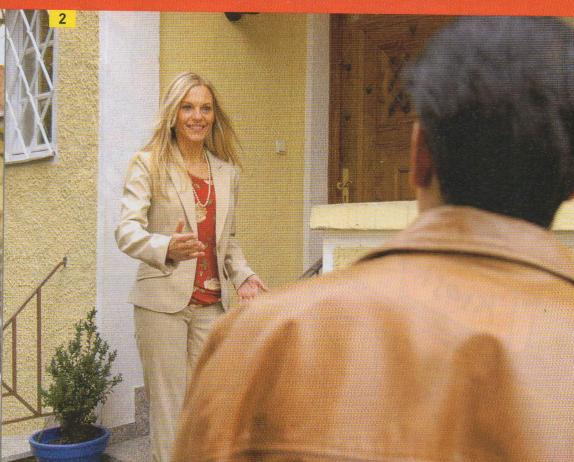
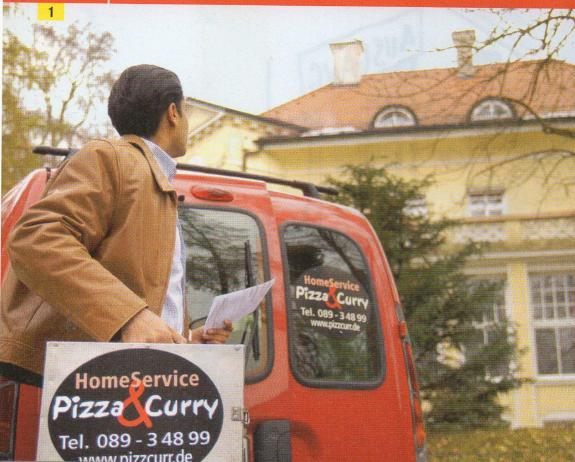
Machen Sie schneller, damit ...

Genießt das Leben, statt ...

Werdet schneller, um ...



- 2 ■ Für was für eine Maske wird hier Werbung gemacht?
■ Hätten Sie gern so eine Maske? Warum (nicht)?
■ Wem würden Sie gern eine solche Maske schenken?
- 3 ■ Warum ist der Kunde so sauer auf den Hotdog-Verkäufer?
■ Suchen Sie weitere Wörter mit „gehen“ und „fahren“ und bilden Sie Sätze.
Beispiele: gehen: „Wie geht's?“ ● angehen: „Das geht dich nichts an.“ ● abfahren: „Der Zug ...“
- 4 ■ Suchen Sie Kurt und seine Mutter. Wo sind die beiden? (4 Orte)
■ Bilden Sie weitere Sätze mit „schnell mal“ und „kurz mal“:
Beispiele: „Ich muss noch schnell mal telefonieren.“ / „Kannst du das kurz mal halten?“



FOLGE 7: DIE TRAUMWOHNUNG

1 Was fällt Ihnen zum Thema „Wohnung“ ein? Sammeln Sie.



2 Sehen Sie die Fotos an.

- a Fotos 1–5: Beschreiben Sie das Gebäude; Wie gefällt es Ihnen?

Ich finde es
besonders das ...

Ich glaube,
es hat ...

Das gefällt mir
auch sehr gut.

Der Garten ist
bestimmt ...

- b Fotos 6–8: Was ist passiert? Was meinen Sie?

3 Sehen Sie die Fotos an und hören Sie.



4 Erzählen Sie Nasseers Traum. Die Fragen helfen Ihnen.

Wie viele Zimmer hat das Haus? • Wie teuer ist es? • Wie sind die Zimmer? • Wer wohnt da? • Was bietet ihm die Besitzerin an?

Nasseer hatte einen
schönen Traum. Er war in ...

...

... Dann klingelte der Wecker
und Nasseer musste aufstehen.

**5 Wie sieht Ihre Traumwohnung oder Ihr Traumhaus aus? Zeichnen Sie.
Stellen Sie dann Ihre Traumwohnung oder Ihr Traumhaus vor.**



Ich hätte gern ein schickes
Glashaus auf dem Mond
mit Aussicht auf die Erde.

Auf dem Mond? Nein, da ist es
mir zu kalt. Ich würde lieber auf
einer Insel wohnen, in einer
netten kleinen Wohnung mit ...



Die Wohnung ist nämlich **nicht nur** sehr groß,
sondern auch sehr billig.

CD2 40-42 | A1

Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie.

zwar ... aber ... entweder ... oder ... nicht nur ... sondern auch ...



Warten Sie, das Beste kommt erst noch. Die Wohnung ist nämlich sehr groß, sehr billig.



Das Haus ist mir viel zu groß. Ich brauche viel Platz, doch keine neun Zimmer.



Nein, das ist zu schön, um wahr zu sein. ich träume ich bin verrückt geworden.

nicht nur ..., sondern auch ...
zwar ..., aber ...
entweder ... oder ...

CD2 43-44 | A2

Wohnungsbesichtigungen

Ordnen Sie zu.



b Welche Wohnungen aus Aufgabe a werden besichtigt? Hören Sie und notieren Sie: und .

c Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie.

- 1 ■ In den 28. Stock kommt man entweder mit dem superschnellen Lift über die Treppe mit Rundumsicht im Glastreppenhaus.
 - In der Wohnung kann man die Fenster entweder nicht öffnen, es gibt eine automatische Klimaanlage.
 - Die Wohnung liegt sehr zentral, sie hat auch eine Tiefgarage.
- 2 ■ Die Wohnung hat einen riesigen Gang, eine sehr große Garderobe.
 - Der Kachelofen heizt leider nicht, er sieht super aus.
 - Ins Wohnzimmer kann man zwei kleine Sofas ein großes hinstellen.

A3

Wer übertreibt am schönsten?

Stellen Sie sich vor, Sie sind Wohnungsmakler/in. Sie führen drei Interessenten durch Ihre Traumwohnung (siehe Seite 73, 5) und stellen sie vor. Übertreiben Sie. Die Gruppe reagiert erstaunt oder unsicher.

Übertreiben

Die Wohnung ist einfach super! Sie ...
Stellen Sie sich nur vor, ...
Das Beste kommt noch! Sie ...
Eine einmalige Gelegenheit!
Genau das Richtige für Sie!

Erstaunen ausdrücken

Unglaublich! / Wahnsinn!
Ach, wirklich? Das ist ja nicht zu glauben!
Das ist zu schön, um wahr zu sein.

unsicher reagieren

Also, ich weiß nicht.
Das ist mir zu teuer ...
Das finde ich eigentlich nicht so schön.
Das muss ich mir noch überlegen.



B1

Nasseers Wünsche. Ordnen Sie zu und ergänzen Sie.



Schade, dass ich nicht weitergeträumt habe.

Hätte ich doch bloß weitergeträumt!

Hätte ich doch bloß weitergeträumt!
Wäre ich bloß nicht so früh aufgewacht!

- a Wie dumm, dass ich so früh aufgewacht bin.
- b Schade, dass ich den Wecker gehört habe.
- c Zu dumm, dass der Wecker so laut geklingelt hat.

..... der Wecker bloß nicht so laut geklingelt!

..... ich bloß nicht so früh aufgewacht!

..... ich doch nur den Wecker nicht gehört!

B2

Zu spät gekommen! Was denkt der Mann? Sprechen Sie.



Hätte ich ...
Beginnen Sie die Sätze mit: Wäre ich ...
Hach! Hätte ich doch bloß/nur ...
Wäre ich doch bloß/nur ...

nur ...
doch ...
(doch) bloß ...

die Anzeige früher lesen ● sofort anrufen ● die Trambahn nicht verpassen ● die Straße finden ● nicht im Stau stehen ● gleich hierherfahren ● nicht so lang bei meinem Freund bleiben ● ...

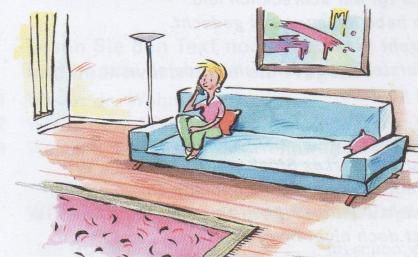
Hätte ich die Anzeige doch nur früher gelesen!

B3

Rollenspiel: Nach dem Umzug in die neue Wohnung



In der alten Wohnung.



In der neuen Wohnung.

A Sie sind aus einer kleinen engen, aber gemütlichen Stadtwohnung in eine große moderne Wohnung in einem Vorort gezogen. Sie haben die Wohnung neu eingerichtet. Aber Sie fühlen sich in der modernen Umgebung nicht wohl.

B Ihre Partnerin / Ihr Partner ist umgezogen. Nun beklagt sie/er sich bei Ihnen. Reagieren Sie.

den Papagei in den Zoo geben ● die Bücher der Bibliothek schenken ● die alten Stühle im Ofen verbrennen ● ...

Du kannst es dir nicht vorstellen. Ich fühle mich so unwohl. Hätte ich doch bloß die alte Couch nicht verschenkt! Die war so gemütlich. Und hätte ich den ...

Sympathie zeigen

Das kann ich gut verstehen. / Du Arme. / Ja, wirklich. / Ja, hättest du mal nicht ... / Ja, jetzt ist es zu spät. / Oje! / Und kannst du nicht ...?

CD 2 45-50

C1

Beschwerden unter Nachbarn

- a Wer spricht mit wem? Hören Sie sechs Gespräche und ordnen Sie zu. Wie finden Sie die Leute? Freundlich oder unfreundlich? Ergänzen Sie ☺ oder ☹.



- b Hören Sie noch einmal und machen Sie Notizen.

Gespräch	Problem	Lösung (wenn möglich)
1	Die Nachbarin wäscht abends nach zehn Uhr die Wäsche.	

- c Was würde Sie auch stören?
Was finden Sie übertrieben?

Mich würde es auch stören, wenn meine Nachbarn nachts die Waschmaschine benutzen. Ich schlafe sowieso nicht gut.

Mich würde das gar nicht stören, weil ...

C2

Rollenspiele: Konflikte mit Nachbarn lösen

- a Wählen Sie eine Situation aus Aufgabe C1 aus oder denken Sie sich selbst eine Situation aus.

Nachbar parkt vor Ausfahrt ● Nachbar läutet spät nachts ● Abfall liegt im Hof ● ...

- b Schreiben Sie Rollenkarten für die beiden Personen, wählen Sie Redemittel aus und spielen Sie.

höflich Kritik äußern

Ich wollte dich/Sie um etwas bitten ...

Ich hätte da eine Bitte an Sie ...

Wir hatten doch abgemacht, dass ...

Wäre es vielleicht möglich, ...?

Könnten Sie bitte ...?

Es wäre schön, wenn Sie da etwas Rücksicht nehmen könnten.

auf Kritik erstaunt reagieren

Ach, wirklich? Das ist mir noch gar nicht aufgefallen.

Tatsächlich?

Das ist ja merkwürdig/seitsam.

So was ist mir ja noch nie passiert.

Das ist ja blöd.

auf Kritik freundlich reagieren / sich entschuldigen

Entschuldige bitte! / Entschuldigen Sie bitte!

Das/Es tut mir schrecklich leid.

Daran habe ich gar nicht gedacht.

Klar, geht in Ordnung.

Das verstehe ich doch. Ich werde ab jetzt daran denken.

auf Kritik verärgert reagieren

Meinetwegen.

Das ist ein starkes Stück.

Das geht Sie doch wirklich nichts an.

Das ist ja wohl die Höhe/eine Frechheit!

Das ist doch nicht mein Problem.

Das ist ja lächerlich.

Wenden Sie sich doch bitte an den Eigentümer!

D1

Überfliegen Sie den Text.

Schließen Sie dann die Bücher und sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner: Worum geht es in dem Text?

Wohnen im Würfel

Quadratisch, praktisch, eng

Man kann es sich kaum vorstellen: In München wohnen, arbeiten, essen, kochen, duschen und schlafen Studenten auf sechs Quadratmetern. Ein Architektenteam entwickelte einen Würfel zum Wohnen. Er hat bloß eine Länge, Höhe und Breite von 2,65 Meter. Trotzdem enthält er alles, was man braucht – und das in hoher Qualität.



Es ist jedes Jahr das Gleiche: Tausende junger Studenten suchen in München ein Zimmer. Trotz des großen Angebots vom Studentenwerk fehlen jedes Jahr etwa 2500 Plätze. Es gibt auch private Zimmer, aber die sind sehr teuer und die meisten Studenten können sich das nicht leisten.

So entwickelten die Architekten Horden Cherry Lee, Lydia Haack und John Höpfner im Auftrag des Studentenwerks ein mobiles und transportfähiges Minihaus, damit freie Grundstücke in der Innenstadt für kurze Zeit genutzt werden können. Denn Grundstücke sind in München teuer, zu teuer für das Studentenwerk.

Das Minihaus steht auf Stelzen, d.h. es hat Beine wie ein Stuhl, und es ist aus Aluminium, also sehr leicht. Mit einem Lastwagen kann es bequem von einem Ort zum anderen transportiert werden. So kann es immer da sein, wo ein freies Grundstück ist. Seine vier Fenster gehen in alle vier Himmelsrichtungen, sodass der Wohnwürfel hell ist.

Obwohl der Würfel von außen sehr klein ist, sieht er groß aus, wenn man in ihm steht – und er hat alles, was man braucht: Heizung, Klimaanlage, Dusche, Kochstelle, Internetanschluss, Fernseher und sogar eine Stereoanlage.

Und wie passt das alles auf sechs Quadratmeter?

Die Möbel sind alle flexibel. Der Eingang ist zugleich die Dusche, den Tisch kann man klappen und schon hat man ein Bettenlager für vier Personen. Praktisch, denn so können Freunde und Angehörige problemlos zu Besuch kommen.

Im „O2 Village“ – benannt nach dem Sponsor O2 – stehen heute sieben Wohnwürfel in einer der schönsten Lagen Münchens: direkt am Englischen Garten.

D2

Lesen Sie den Text noch einmal und beantworten Sie die Fragen.

- 1 Was ist der Wohnwürfel?
- 2 Wer hat den Wohnwürfel entwickelt? Warum?
- 3 Was sind die Vorteile des Wohnwürfels?

trotz + Genitiv

trotz des großen Angebots

→ obwohl es ein großes Angebot gibt

**D3 Würden Sie gern in einen Wohnwürfel einziehen? Warum (nicht)?**

Mir würde das gefallen, man kann zentral wohnen und ...

Ja, schon, aber ...

E1 Warum sind Ihrer Meinung nach viele Menschen Wochenendpendler?

Na ja, wenn jemand berufstätig ist und einen guten Job hat, dann kann er nicht so einfach den Job aufgeben und zu einem neuen Partner ziehen.

der Pendler, die Pendlerin:
Person, die aus beruflichen
Gründen regelmäßig zwischen
zwei Orten hin- und herfährt

CD 2 51-53

E2 Hören Sie eine Radiosendung zum Thema „Wochenendpendler“.**a** Beantworten Sie die Fragen.

- Wie viele Menschen in Deutschland pendeln zwischen ihrem Wohnort und ihrem Arbeits- oder Ausbildungsplatz?
- Wie viele Berufstätige können nur am Wochenende nach Hause fahren?

b Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

Was sagen Jutta und Jan?

- 1 Jutta ist in Frankfurt geblieben, weil ihre kranke Mutter dort lebt und weil sie ihren Arbeitsplatz mag.
 Jutta ist nicht nach Essen gezogen, weil sie dort keine neue Stelle gefunden hat.
- 2 Jutta ärgert sich über Jan, weil er am Wochenende wenig Zeit für sie hat.
 Jutta ärgert sich über die zu kurzen Wochenenden.



Was sagen Maren und Dieter?

- 3 Dieter hat sich nicht über das Stellenangebot gefreut, weil er Berlin nicht so gern mag.
 Für Maren war es gar keine Frage, natürlich sollte Dieter nach Berlin gehen.
- 4 Maren und Dieter freuen sich immer auf das Wochenende.
 Auch am Wochenende müssen die beiden oft bis zehn Uhr abends arbeiten.



Was sagt die Soziologin Frau Dr. Hamel?

- 5 30% der Wochenendpendler arbeiten in einer anderen Stadt, weil sie zu Hause vergeblich eine Stelle gesucht haben.
 30% der Wochenendpendler arbeiten nicht in ihrer Heimatstadt, weil sie woanders eine interessante und sehr gut bezahlte Stelle gefunden haben.
- 6 Nach drei Jahren als Wochenendpendler trennen sich die meisten Paare.
 Nach drei Jahren suchen die meisten Paare eine andere Lösung.

Person

Sie ärgert sich über Jan.

Über wen?

Über Jan.

Sache

Sie ärgert sich über die kurzen Wochenenden.

Worüber?

Über die kurzen Wochenenden.

CD 2 51-53

E3 Hören Sie noch einmal und machen Sie Notizen.

Vergleichen Sie anschließend im Kurs.

Nachteile (Jutta und Jan)

Vorteile (Maren und Dieter)

- ...

Fakten der Soziologen

- nur 30% sind
freiwillig Wochenendpendler

- ...

E4

Können Sie sich vorstellen zu pendeln? Warum ja, warum nein? Erzählen Sie.

1 Zweiteilige Konjunktionen: *nicht nur ... sondern auch*, *zwar ... aber*, *entweder ... oder*

Die Wohnung ist nämlich **nicht nur** sehr groß, **sondern auch** sehr billig.
 Ich brauche **zwar** viel Platz, **aber** doch keine neun Zimmer.
 In den 28. Stock kommt man **entweder** mit dem Lift **oder** über die Treppe.

→ ÜG, 10.13

2 Konjunktiv II Vergangenheit: Konjugation

ich	hätte	wäre	
du	hättest	wärst	aufgewacht
er/es/sie	hätte	wäre	
wir	hätten	wären	
ihr	hättet	wärt	
sie/Sie	hätten	wären	

→ ÜG, 5.18

3 Konjunktiv II Vergangenheit:

Irreale Wünsche

Hätte ich doch bloß **weitergeträumt!**
Wäre ich bloß nicht so früh **aufgewacht!**

→ ÜG, 5.18

4 Verben mit Präpositionen

Verb + Präposition	Präpositionaladverb	Präposition + Personalpronomen	Fragewort	
	<i>Sachen</i>	<i>Personen</i>	<i>Sachen</i>	<i>Personen</i>
(sich) erinnern an sich interessieren für sich treffen mit	daran dafür –	an ihn/-/sie für ihn/-/sie mit ihm/(ihm)/ihr	Woran? Wofür? –	An wen? Für wen? Mit wem?
				→ ÜG, 5.23

5 Konzessive Präposition: *trotz* + Genitiv

Trotz des großen Angebots fehlen Plätze.
 ... obwohl es ein großes Angebot gibt.

→ ÜG, 6.04

Wichtige Wendungen

übertreiben

Die Wohnung ist einfach super! Sie ... •
 Stellen Sie sich nur vor, ... • Das Beste kommt noch!
 Sie ... • Eine einmalige Gelegenheit! •
 Genau das Richtige für Sie!

auf Kritik erstaunt reagieren

Ach, wirklich? Das ist mir noch gar nicht aufgefallen. • Tatsächlich? • Das ist ja merkwürdig/seltsam. • So was ist mir ja noch nie passiert. • Das ist ja blöd.

Erstaunen ausdrücken

Unglaublich! / Wahnsinn! • Ach, wirklich? Das ist ja nicht zu glauben! • Das ist zu schön, um wahr zu sein.

auf Kritik freundlich reagieren

Entschuldige bitte! / Entschuldigen Sie bitte! Das/Es tut mir schrecklich leid. •
 Daran habe ich gar nicht gedacht. •
 Klar, geht in Ordnung. • Das verstehe ich doch. Ich werde ab jetzt daran denken.

Sympathie zeigen

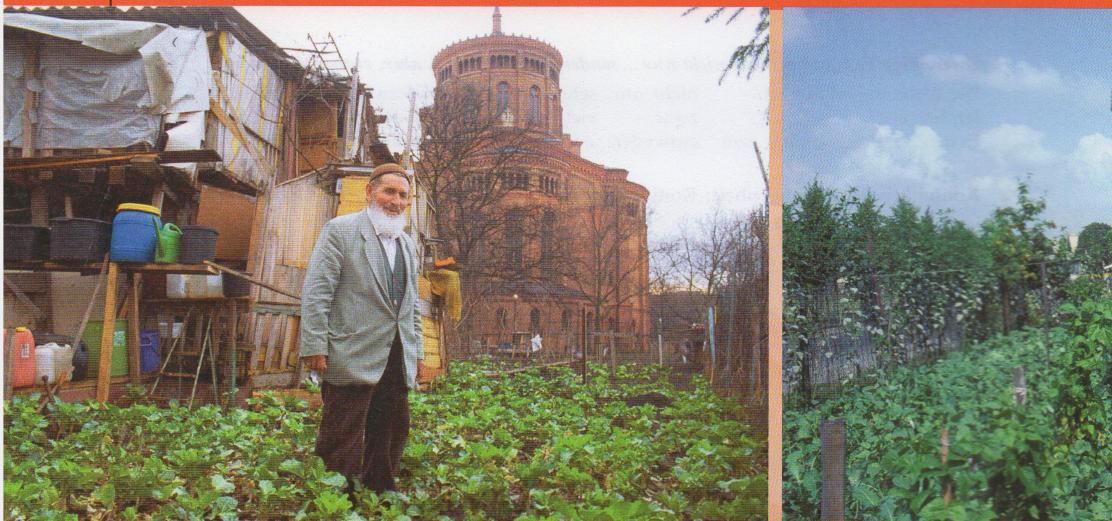
Das kann ich gut verstehen. • Du Arme. •
 Ja, wirklich. • Ja, hättest du mal nicht ... • Ja, jetzt ist es zu spät. • Oje! Und kannst du nicht ...

auf Kritik verärgert reagieren

Meinetwegen. • Das ist ja wohl die Höhe / eine Frechheit! • Das ist ein starkes Stück. •
 Das geht Sie doch wirklich nichts an. •
 Das ist doch nicht mein Problem. •
 Wenden Sie sich doch bitte an ... •
 Das ist ja lächerlich.

höflich Kritik äußern

Ich wollte dich/Sie noch um etwas bitten, ... •
 Ich hätte da eine Bitte an Sie ... • Wir hatten doch abgemacht, dass ...? • Wäre es vielleicht möglich, ...? •
 Könnten Sie bitte ...? • Es wäre schön, wenn Sie da etwas Rücksicht nehmen könnten.



Ein solches ‚Haus‘ gibt’s im ‚ordentlichen‘ Deutschland nicht, Punkt. Keine deutsche Baubehörde hätte so was jemals erlaubt. Und wenn es trotzdem jemand gebaut hätte, wäre es keine zwei Wochen stehen geblieben, oder?

Gut, dass Sie darauf nicht gewettet haben. Sie hätten nämlich verloren. Dieses Haus steht in der deutschen Hauptstadt, und das schon seit vielen Jahren. Wie das möglich ist? Ganz einfach: Man braucht dazu eine kommunistische Regierung, eine anatolische Familie und eine politische Wende mit Wiedervereinigung. Dann geht so was eins, zwei, drei ...

eins ...

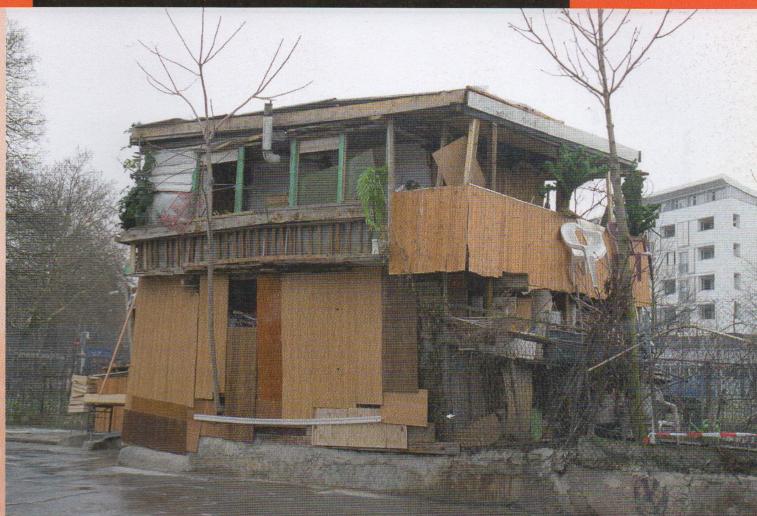
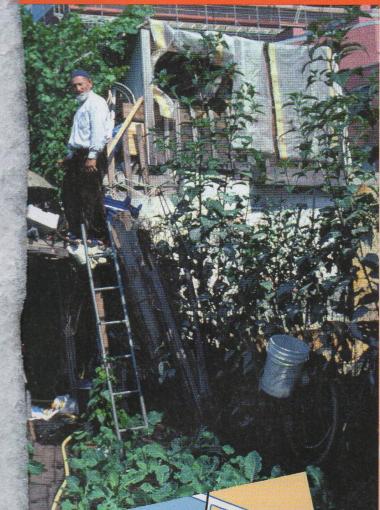
1961 trennt die DDR-Regierung Ostberlin durch eine Mauer vom Westteil der Stadt. Um Beton zu sparen, macht man die Mauer möglichst gerade. Ein paar Grundstücke, die eigentlich zur DDR gehören, bleiben im Westen. Zum Beispiel das kleine, dreieckige Stück Land nördlich der Thomaskirche im Stadtteil Kreuzberg (siehe Karte). Es wird zum „Niemandsland“, auf dem bald nur noch Müll herumliegt.

zwei ...

In den 60er-Jahren erlebt Westdeutschland einen starken wirtschaftlichen Aufschwung, das sogenannte „Wirtschaftswunder“. Arbeitskräfte fehlen, man holt „Gastarbeiter“ ins Land. 1963 kommt auch der Türke Osman Kalin. 1982 zieht der Bauarbeiter mit

1 Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

- Wo steht das Haus?
- Wer wohnt darin?
- Und seit wann?
- Welche Meinungen gibt es zu diesem Haus?
- Und welche Meinung haben Sie?



Der Berliner Stadtteil Kreuzberg hat ungefähr 150.000 Einwohner. Seit 2001 gehört er zum Stadtbezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Etwa ein Drittel der Kreuzberger sind Ausländer. Die meisten von ihnen stammen aus der Türkei.

Berliner Bauarbeiter

Berliner Bauarbeiter:
„Ich sach ma, wenn man so wat sieht,
det würde man doch abreiß'n ...
Det sieht doch hässlich aus ...
Da kann man sagen, wat man will ...“

Pastor Müller von der Thomaskirche:

„Osman Kalin ist eine der Hauptattraktionen Kreuzbergs.“

seiner Familie nach Kreuzberg.
Er sieht das kleine Grundstück
an der Mauer. Wem gehört es?
Niemand? Na prima! Fleißig
schafft er den Müll weg, baut
einen Zaun, holt Erde und legt
einen eigenen Obst- und Gemüse-
garten an.

drei ...

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands kommt 1989/90 auch das Ende der Mauer. Osman Kalin nützt die Chance. Er vergrößert seinen Garten nicht nur, sondern baut aus altem Holz auch noch ein zweistöckiges Häuschen hinein. Bis endlich klar ist, zu welchem Berliner Stadtteil das Grundstück gehört, sind Kalin und seine „Sommerresidenz“ längst zu einer Touristenattraktion geworden. Nun können sogar die strengen deutschen Behörden nicht mehr anders. Sie drücken ein Auge zu und sagen: „Mach, Opa, mach!“

2 In dem Text gibt es einige Fakten zur deutschen Geschichte. Welche?

- a** Sammeln Sie die Fakten.
b Was wissen Sie noch über diese Ereignisse?

1961 Eine Mauer
in

60er-Jahre: - Wirtschaftswunder

Fragebogen: Was kann ich schon?

Kontakt und Anmeldung unter: www.sprachschule24.de

Hören

- Ich kann Meinungen und Argumente von anderen verstehen, z.B. in Interviews und Radioumfragen: *Warum wir Spanisch lernen? – Weil mein Mann und ich da schon seit Jahren in Urlaub hinfahren ...*
- Ich kann längeren Gesprächen folgen, z.B. im Radio oder am Telefon: „*Nicht krank und nicht gesund*“, das ist unser heutiges Thema in der Funksprechstunde. ...
- Ich kann wichtige Einzelinformationen verstehen, z.B. im Radio: *Wie kann ich mich auf ein Vorstellungsgespräch vorbereiten?*
- Ich kann Handlungsanweisungen verstehen: *Zur Dehnung der Brust einen Arm über den Kopf heben ...*
- Ich kann Erzählungen von anderen verstehen: *Das war, als ich eine Weltreise gemacht habe.*
- Ich kann in Gesprächen wichtige Informationen verstehen, zum Beispiel wenn mich jemand um etwas bittet, ich beraten werde oder wenn mich jemand kritisiert:
Wäre es vielleicht möglich, dass Sie da etwas Rücksicht nehmen?
- Ich kann Telefonansagen verstehen: *Praxis für Physiotherapie, Bettina Plöttner.
Leider rufen Sie außerhalb der Sprechzeiten an. ...*
- Ich kann Durchsagen verstehen: *Liebe Freunde des Kaufhauses Herler ...
Bitte beachten Sie unser besonderes Angebot an Gesundheitsartikeln.*



Lesen

- Ich kann die wichtigsten Informationen in alltäglichen Informationstexten verstehen: *Immer mehr Menschen sind überzeugt, dass sie mit Sport das Optimale für ihre Gesundheit tun.*
- Ich kann wichtige Einzelinformationen in Zeitungsmeldungen verstehen. *Ein Rentner bemerkte erst zwei Stunden nach der Weiterfahrt, dass ...*
- Ich kann in Texten wichtige Fakten und Informationen finden, z.B. in Stellenanzeigen, im Fernsehprogramm oder in einer Biografie: *Marie Luise wurde 1917 in Söbernheim geboren.*
- Ich kann einen einfachen literarischen Text verstehen, z.B. einen Krimi: *Kramer setzte sich an den Tisch ...*
- Ich kann in Sachtexten die Beschreibung von Sachverhalten und wichtige Argumente verstehen: *Unternehmensberater meinen: Viele sind nur deshalb nicht kreativ, weil ...*
- Ich kann einfache Standardbriefe verstehen, z.B. Bewerbungsschreiben und Leserbriefe: *Liebe Frau Dr. Kellermann, ich bin immer so unruhig.*
- Ich kann Erfahrungsberichte lesen, z.B. zum Thema Wochenendbeziehung: *Wochenendbeziehung – nein danke?*



Sprechen

Ich kann über vergangene Ereignisse berichten: *Stell dir vor: Als ich ... / Das ist vor ein paar Jahren passiert.*

Ich kann eine gegensätzliche Meinung ausdrücken: *Quatsch! / Da irrst du dich aber gewaltig!*

Ich kann etwas bewerten: *Das finde ich ziemlich langweilig.*

Ich kann Vorschläge machen: *Wir könnten doch ... / Wie wäre es, wenn ...?*

Ich kann etwas ablehnen: *Das kommt für mich nicht in Frage.*

Ich kann zustimmen: *Genau! / In Ordnung.*

Ich kann um Rat bitten: *Was können/würden Sie mir empfehlen?*

Ich kann Ratschläge geben: *An deiner Stelle würde ich ... / Ich empfehle Ihnen ...*

Ich kann über Behauptungen sprechen: *Das hat ... auch immer gesagt. Und jetzt habe ich gelesen, dass das gar nicht stimmt.*

Ich kann eine Statistik beschreiben: *Die Abbildung/Tabelle informiert über ... / Die Hälfte / Die meisten ...*

Ich kann nachfragen, wenn ich etwas nicht verstehe: *Bedeutet das, dass ... / Das letzte Wort habe ich nicht verstanden.*

Ich kann um Wiederholung bitten: *Könnten Sie das bitte noch einmal sagen/wiederholen?*

Ich kann über Prioritäten sprechen: *Für mich ist das wichtig, weil ...*

Ich kann mich telefonisch bewerben: *Ich rufe wegen Ihrer Anzeige in ... an.*

Ich kann in Kundengesprächen reagieren: *Ich hätte gern ... / Das ist mir zu teuer.*

Ich kann zeigen, dass ich erstaunt bin: *Unglaublich! / Ach, wirklich?*

Ich kann Mitgefühl zeigen: *Du Arme!*

Ich kann höflich kritisieren: *Es wäre schön, wenn Sie da etwas Rücksicht nehmen könnten.*

Ich kann freundlich auf Kritik reagieren: *Entschuldige bitte! Daran habe ich gar nicht gedacht.*

Ich kann Ärger zeigen: *Das ist ja wohl die Höhe!*

Schreiben

Ich kann schriftlich um Informationen bitten: *Ich interessiere mich für ... / Ich hätte gern Informationen zu ...*

Ich kann persönliche Briefe und E-Mails schreiben und beantworten: *Liebe/r ..., vielen Dank für Deinen Brief.*

Ich kann mich schriftlich bewerben: *Sehr geehrte/r ..., mit großem Interesse habe ich Ihre Anzeige gelesen ...*

Ich kann mich schriftlich beschweren: *Liebe/r ..., letzte Woche habe ich Ihnen gesagt, dass es mich sehr stört, wenn ...*

DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

NIVEAU 1



5



Schritte international

Kursbuch
+ Arbeitsbuch



Hueber